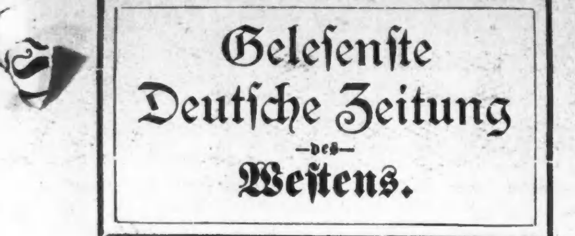


Abendpost

Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 22. Mai 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 121

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 22. Mai. Die Littler'sche Anti-„Trust"-Vorlage, welche bekanntlich in Wiedererwägung gezogen worden war, wurde auch diesmal im Senat nach einer scharfen Debatte abgelehnt, und zwar mit 26 gegen 6 Stimmen. Der Senat stimmte den Zusätzen des Abgeordnetenhauses zur Senats-Ausschußvorlage betreffs der Errichtung eines Denkmals für die Illinoiser Freiwilligen, welche in der Schlacht von Chickamauga fielen, sowie den Zusätzen zu der Vorlage betreffs Bewilligung von Geldern für dieAusgaben des Statuten-Revisionsausschusses zu.

Im Abgeordnetenhaus reichte Lowenthal eine Vorlage ein, welche die Verleihung von Gerechtsamen zu Beleuchtungszwecken durch Städte und Ortschaften regeln soll und der vom Gouverneur Altgeld vetoirten Miller'schen Vorlage ziemlich gleich ist, nur daß zur Legung der Gasröhren und zum Spannen der elektrischen Drähte die Zustimmung der Eigenthümer von mehr als der Hälfte des flankirenden Grundbesitzes auf jeder Meile (statt auf jedem Block) erforderlich sein soll. Angenommen wurde die Berry'sche Vorlage, durch welche das „Illinois Farmers' Institute" geschaffen wird, sowie die Merriam'sche Resolution, welche den Verwalter der Soldaten-Heimath in Quincy anweist, Wirthe, welche an Gewohnheitssäufer unter den Invaliden geistige Getränke verkaufen, gerichtlich zu belangen. Eine Anzahl Bewilligungsvorlagen wurde angenommen oder rückte zur dritten Lesung vor. Auch die von McCarthy beantragte Resolution wurde angenommen, wonach der demokratischen Staatskonvention, welche am 5. Juni hier zusammentritt, die Benutzung der Räume des Abgeordnetenhauses gestattet wird.

Springfield, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur hat die Chicagoer Abwasser-Vorlage mit 124 gegen 7 Stimmen angenommen, und dieselbe bedarf nur noch der Unterschrift des Gouverneurs. Die Vorlage ermächtigt die Abwasser-Behörde auf drei Jahre ihre Steuer-Umlage von ½ auf 1½ Prozent zu erhöhen, um den Kanal zu vollenden.

Der Senat beschloß heute ebenfalls, daß die Legislatur am 14. Juni nach Hause gehen soll. Dieser Beschluß ist jetzt endgiltig.

Niedergebrannt.

Angelica, N. Y., 22. Mai. Der Geschäftstheil unseres Städtchens brannte vergangene Nacht zum großen Theil nieder. Sechs Läden, das Seiver'sche Opernhaus, ein Zeitungslokal, zwei Logenlokale, ein Photographen-Atelier und ein Barbiergeschäft wurden vollständig eingeäschert. Verlust etwa $100,000.

Springfield, Ill., 22. Mai. In der „Aetna"-Gießerei wüthete gestern Nacht eine schlimme Feuersbrunst. Der Schaden dürfte sich ziemlich hoch belaufen.

Opfer einer Explosion!

San Francisco, 22. Mai. Spätere Berichte über die Explosion bei Point Pinole besagen, daß 14 Personen, nämlich 5 Weiße und 9 Chinesen, umgekommen sind. Die Nitroglyzerin-Abtheilung der Pulverfabrik war es, welche explodirte, und das Unglück wäre noch viel größer geworden, wenn nicht der zur Zeit im Gebäude befindliche Nitroglyzerinvorrath nur unbedeutend gewesen wäre. Die umgekommenen Chinesen gehörten zu einer Abtheilung von 200 Chinesen, welche in dem Gebäude unmittelbar neben dem Nitroglyzerin-Departement arbeiteten.

Selbstmord.

Atlanta, Ga., 22. Mai. Der 19jährige Apothekergehilfe John D. Zimmer erschoß sich wegen einer unglücklichen Liebe zu einem Fräulein Namens Nellie, nach der er in seinen letzten Augenblicken rief.

Schiffsunglück.

Chatham, Ont., 22. Mai. Die Dampfbarke „Dominion", mit250,000 Fuß Bretterholz, ist während der Nacht in der Georgian-Bai, 8 Meilen von Peary-Sund, untergegangen. Alle Insassen wurden gerettet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Stuttgart von Bremen; Rhynland von Antwerpen; La Gascogne von Havre. (Siehe auch Depesche an anderer Stelle.)

Vancouver, B. C.: Empreß of India von Japan und China.

Liverpool: Pavonia von Boston.

Southampton: Persia, von New York nach Hamburg; Saale, von New York nach Bremen.

Abgegangen:

New York: Majestic nach Liverpool; New York nach Southampton; Friesland nach Antwerpen.

San Francisco: Australia nach Honolulu.

Liverpool: Teutonic nach New York.

Der in St. Johns, N. F., angekommene Dampfer „Ulunda" hatte zwischen England und Neufundland 60 große Eisberge passirt. Auch der ebenda angekommene Dampfer „Carthagenian" war gewaltigen Eismassen begegnet.

Der Waller-Fall.

Washington, D. C., 22. Mai. Dem Verlangen der amerikanischen Regierung nachgebend, hat die französische Regierung die Angelegenheit von John L. Waller, dem früheren amerikanischen Konsul in Madagaskar, welcher von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zu 20 Jahren Strafschaft verurtheilt wurde, jetzt an die gewöhnliche Zivil-Gerichtsbarkeit überwiesen. Waller befindet sich noch immer in Marseille im Gefängniß, dürfte aber bald nach einer Zivil-Strafanstalt verbracht werden, und es wäre nicht unmöglich, daß die weiteren Verhandlungen in dieser Sache zu einer Freilassung Wallers in naher Zukunft führten. Die amerikanische Regierung soll jetzt Beweismaterial genug besitzen, um darauf auch eine bedeutenden Schadenersatz-Anspruch gegen die französische Regierung wegen der Behandlung Wallers zu gründen, nicht nur wegen dessen Einkerkerung selbst, sondern auch wegen der großen finanziellen Verluste, die derselbe dadurch erlitt, daß er von seiner großen Bummigaum-Zucht-Konzession in Madagaskar keinenGebrauch mehr machen konnte.

„La Gascogne" ist da!

New York, 22. Mai. Der seit dem letzten Samstag überfällig gewesene französische Dampfer „La Gascogne" von Havre (unter Kapitän Baudelon) ist heute Vormittag um 10 Uhr östlich von Fire Island in Sicht gekommen. Das Schiff bewegte sich nur langsam vorwärts.

Es befinden sich auf dem Dampfer 409 Zwischendecks- und 95 Kajütenpassagiere, und mit der Bemannung enthält das Schiffe also sechs- bis siebenhundert Insassen, also noch etwas mehr, als vor einigen Monaten, als es gleichfalls ungewöhnlich lange ausgeblieben war. Voriges Jahr hatte das Schiff neue Maschinen erhalten, um seine Fahrgeschwindigkeit zu erhöhen.

Arbeit und Kapital.

Cleveland, O., 22. Mai. In der „Memorial Hall" dahier wurde die 12jährliche Nationalkonvention des Amalgamirten Verbandes der Eisen- und Stahlarbeiter eröffnet. 250 Delegaten hatten sich eingefunden. Die eigentlichen Geschäftsverhandlungen werden geheim geführt, und man beschloß, jeden Delegaten, welcher über dieselben plaudern würde, ohne Weiteres auszustoßen.

Opfer der Straßenbahn.

Cincinnati, 22. Mai. Der 40jährige ledige Tom Hanna, der einzige Sohn des bekannten Millionärs Harry Hanna, wurde von einem elektrischen Straßenbahnwagen am Broadway überfahren und erlitt Verletzungen, denen er nach wenigen Stunden erlag.

Feuersbrunst auf Samoa.

Washington, D. C., 22. Mai. Generalkonsul Mulligan meldet dem Staatsdepartement aus Apia, Samson, daß am 1. April eine große Feuersbrunst den mittleren und am dichtesten besiedelten Theil von Apia vernichtete. Der Verlust wird auf mehr, als $200,000 geschätzt und ist noch nicht zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Ausland.

Preußischer Landtag.

Berlin, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages nahm den Antrag von Dr. Otto Arendt, worin die Regierung ersucht wird, Schritte zur internationalen Schlichtung der Währungsfrage zu thun, mit 157 gegen 92 Stimmen an, indeß mit einem von Freiherrn v. Zedlitz vorgeschlagenen Zusatz, wonach Deutschland in dieser Angelegenheit nur in Verbindung mit England vorgehen soll. In der Debatte hierüber erklärte der Finanzminister Dr. Miquel, die Regierung räume die aus der Entwerthung des Silbers entstehenden Nachtheile ein und wolle versuchen, dieselben auf dem Weg internationaler Unterhandlungen auszugleichen; der Reichskanzler halte es indeß nicht für rathsam, jetzt schon mit einem fertigen Programm im Einzelnen hervorzutreten, und er bezweifle auch, daß die Doppelwährung schon allein zu einer Erhöhung der Getreidepreise führen würde.

Beim alten Bismarck.

Berlin, 22. Mai. Auch eine Deputation von Rheinländern erschien jüngst in Friedrichsruh, um dem Ex-Kanzler Bismarck nachträglich ihre Geburtstags-Glückwünsche und Ehrengaben darzubringen. Die Deputation war 750 Damen und Herren stark. Von den rheinischen Frauen und Jungfrauen wurde ein herrlicher Blumenkorb überbracht. Solingen widmete dem „Eisernen" einen Küraßsierpallasch, ein Meisterwerk der Waffenschmiedekunst, Remscheid einen mächtigen Eichenklotz, in welchem ein Ambos eingelassen ist, und an welchem die dazu gehörigen Hämmer und sonstigen Schmiedegeräthschaften in sachverständiger Anordnung angebracht sind. Sechzig rheinische Städte haben einen gemeinsamen Ehrenbrief gewidmet, fünf größere Städte haben sich damit nicht begnügt, sondern jede derselben ließ einen besonderen Bürgerbrief überreichen. Sprecher und Wortführer der gesammten rheinländischen Abordnungen war der Oberbürgermeister v. Bohlen von Remscheid, dessen Ansprache der Altkanzler mit einer humorvollen Rede beantwortete.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag hat die meisten Paragraphen der Branntweinsteuer-Vorlage angenommen, einschließlich der Hauptbestimmung, welche den Branntwein-Brennern eine neue Steuer auferlegt, deren Ertrag zur Zahlung der Prämien auf exportirten Branntwein verwendet werden soll.

Berlin, 22. Mai. Im Reichstag gab es auch wieder eine Kolonial-Debatte. Der Antrag, welcher den Sklavenhandel in Deutsch-Afrika strafbar macht, wurde in zweiter Lesung angenommen. Ferner drang eine Resolution durch, welche die Regierung auffordert, eine Vorlage vorzubereiten, welche dem System der Haussklaven in Deutsch-Afrika ein Ende macht.

Die Debatte über diese Anträge trug den Charakter einer lebhaften Privatunterhaltung. Alles sprach durcheinander, so daß der Chef des Kolonialamtes Dr. Kayser, welcher überhaupt nur mit einem dünnen Stimmchen begabt ist,kaum durchdringen konnte. Die Sozialdemokraten Molkenbuhr und Stadthagen traten dafür ein, daß Veranstalter von Sklavenraubzügen nicht mit dem Tode, sondern nur mit Zuchthaus bestraft würden, und Stadthagen rief dem Abg. Dr. v. Buchka (konservativ), welcher jenes Amendement bekämpfte, zu: „Ich erinnere Sie an das fünfte Gebot." (Lachen rechts). Stadthagen erklärte auch, daß die Regierung es mit der Abschaffung der Sklaverei nicht ernst nehme und die Vorlage zurHeuchelei führe. Wegen dieser letzten Bemerkung rief ihn der Präsident zur Ordnung. Auch die Pfandweiber Kameruns wurden mit in die Debatte gezogen. Dieselben, so verlangte Stadthagen, sollten abgeschafft werden, da sie doch nur der Wollust dienstbar gemacht würden.

Ein kaiserliches Bild.

Berlin, 22. Mai. Kaiser Wilhelm hat dem Panzerschiff 4. Klasse „Hagen", welches das Stammschiff der Reserve-Division der Ostsee ist und zum Siegfried-Beowulf'schen Typus gehört, ein von ihm selbst gemaltes Bild, welches den grimmen Recken Hagen aus der Nibelungensage darstellt, als Schmuck geschenkt.

Nachwinter in Marienbad.

Wien, 22. Mai. Auch aus Marienbad, dem berühmten böhmischen Kurort, kommen Meldungen, welche besagen, daß es dort noch einmal Winter geworden ist. Eine solche Menge Schnee ist gefallen, daß er an einzelnen Stellen, Straßen und Geländen, fast meterhoch liegt.

Franz v. Suppe gestorben.

Wien, 22. Mai. Der weithin bekannte Tondichter Franz v. Suppé ist gestorben. (Er wurde am 18. April 1820 zu Spalato, Dalmatien, geboren. Nachdem er auf der Wiener Universität studirt, sollte er sich dem Staatsdienst widmen, aber seine musikalischen Neigungen obsiegten. Von Seyfried in der Komposition ausgebildet, wurde er Kapellmeister am Josefstädter Theater, am Theater an der Wien, und schließlich am Karl-Theater. Er verfaßte eine große Anzahl Kompositionen, die sich bald einer weiten Verbreitung erfreuten. Die bekanntesten derselben sind: „Fatinitza", „Die schöne Galathea", „Flotte Bursche", „Zehn Mädchen und kein Mann", „Franz Schubert", „Boccaccio" und „Donna Juanita".)

Neue Erdbeben in Italien.

Rom, 22. Mai. In dem Hügelstädtchen Spoleto (mit etwa 7000 Einwohnern), etwa 24 Meilen nördlich von Rieti und etwa 50 Meilen von hier, wurden abermals heftige Erderschütterungen verspürt. Eine Menge Gebäude wurde beschädigt, und man fürchtet, daß auch die, mehr als 600 Fuß hohe Brücke und Wasserleitung zerstört ist, welche Spoleto mit einem benachbarten Hügel verbindet. Von Rieti aus wurde Hilfe für die infolge des Erdbebens Nothleidenden in Spoleto gesandt.

Kecker Bankraub.

London, 22. Mai. Am hellen Tag wurde heute in der „William Deacon & Manchester & Salford Bank", im östlichen Stadttheil, ein kecker Raub verübt. Ein Clerk der Bankfirma Court & Co. ging nach der ersteren Bank mit einer Blechschachtel, welche $25,000 in Banknoten enthielt, die dort hinterlegt werden sollten. Während eine kurze geschäftliche Unterhaltung hierüber stattfand, huschte ein Fremder herein, vertauschte sachte jene Blechschachtel mit einer leeren, welche ihr aber äußerlich vollkommen gleichsah, und ging mit dem Geld ruhig davon. Es wurde zwar bald Lärm geschlagen; aber man entdeckte, daß der Dieb in der kurzen Zeit, die ihm zu Gebote stand, auch die Thüre des Privat-Einganges zur Bank von außen verriegelt hatte, sodaß seine Verfolger nicht rasch genug hinter ihm her eilen konnten. Bis jetzt hat man noch nichts weiter von dem Dieb gehört, der sich jedenfalls auf sein Fach gut verstand.

168 Umgekommene!

London, 22. Mai. Eine Depesche des „Star" besagt, daß bei dem, schon am 20. Mai gemeldeten Schiffsbruch des spanischen Dampfers „Gravalo" auf der Höhe von Capolones (Philippinen-Inseln) 168 Menschen ertrunken seien.

Jener Schmutzprozeß.

London, 22. Mai. Hier wurde im Zentralkriminalgericht die zweite Prozeßverhandlung gegen Oskar Wilde, auf die bekannten Sittlichkeitsklagen, vor einem neuen Geschworenen-Kollegium eröffnet. Abermals war der Zudrang des Publikums ein großer. Die Anklage brachte zum Theil dasselbe Beweismaterial vor, wie im ersten Prozeß. In einigen Fällen gelang es dem Vertheidiger, Sir Edwin Clark, die Aussagen der Belastungszeugen im Kreuzverhör zu erschüttern. Lord Alfred Douglas und sein Vater, der Marquis von Queensbery, wohnten ebenfalls den Verhandlungen bei, nachdem sie vorher im Polizeigericht, wegen ihrer gestrigen Schlägerei, in Picadilly, unter je $500Friedensbürgschaft gestellt worden waren; der Erstgenannte ist übrigens nicht der jüngste Sohn des Marquis, wie es erst irrthümlich hieß.

Baumwollen-Brand.

Liverpool, 22. Mai. Zu Bootle gerieth heute ein großes Häusergeviert, welches 6Baumwolle-Lagerhäuser umfaßt, in Brand. Der Verlust dürfte sehr groß sein.

Verhängnißvoller Brand.

Warschau, 22. Mai. Die großen Kleiderzeug-Etablissements in der Stadt Bialystock, im Gouvernement Grodno, brannten nieder, während sich die Angestellten an der Arbeit befanden. Fünf Personen verbrannten auf der Stelle, sieben andere wurden tödtlich, und noch eine Anzahl andere mehr oder weniger schwer verletzt.

Japan und China.

London, 22. Mai. Aus Yokohama, Japan, wird gemeldet, daß jetzt auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China wieder aufgenommen worden sind. Hayaschi, japanischer Vizesekretär des Auswärtigen, ist zum Gesandten in Peking ernannt worden.

Als vorläufiger Premierminister in Korea ist Bokuyeido ernannt worden.

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

Lokalbericht.

Wackere That eines Polizisten.

Wohlverdiente Anerkennung findet der Polizist F. G. Gloy von der Halsted Str.-Station bei seinen Kameraden und Vorgesetzten für den Opfermuth und die Unerschrockenheit, welche er bei dem Feuer im Hause Nr. 207 Burling Straße am Montag Nachmittag bewiesen hat. Als der Polizist nämlich auf der Brandstätte eintraf und hörte, daß sich im zweiten Stock eine alte von Krankheit gelähmte Frau befand, eilte er, ohne sich erst lange zu besinnen, nach oben. Die arme hilflose Frau lag im Bette, während die Flammen bereits in das Zimmer hineinschlugen und die Kleider ergriffen hatten. Rasch entschlossen packte der wackere Polizist die Kranke in eine Bettdecke und trug die schwere Last mit eigener Lebensgefahr durch das brennende Gebäude auf die Straße und dann zu einer benachbarten Familie, wo die in tausend Aengsten Schwebende vorläufige Unterkunft fand. Lieut. Stift erstattete heute dem Polizeichef von dem Vorfall Meldung und unterließ nicht hervorzuheben, daß Polizist Gloy für seine wackere That in der einen oder anderen Form belohnt zu werden verdiene.

Bittere Noth.

In der Stock Yards-Polizeistation wird augenblicklich einer Frau McKeon nebst ihren 5 kleinen Kindern Unterkunft gewährt, da es den armen Leuten thatsächlich am Allernothwendigsten mangelt. Sie wurden,halb verhungert, in ihrer elend eingerichteten Wohnung, Nr. 4436 Wood Str., vorgefunden, während McKeon selbst schon seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist.

Mildthätig gesinnten Personen wäre hier eine gute Gelegenheit geboten, bedürftigen Mitmenschen gegenüber edel zu handeln.

Man befürchtet, daß McKeon aus Verzweiflung Selbstmord begangen hat, und die Polizei fahndet jetzt auf den Vermißten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana, Wisconsin, Ober- und Unter-Michigan, Kansas, Missouri und Jowa: Schön und wärmer heute Abend und morgen. Lebhafter südlicher Wind.

Für die Staaten Minnesota, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota, Colorado und Wyoming werden Regenschauer angekündigt, bei wärmerem Wetter.

Montana: Regen heute Abend; morgen im Allgemeinen schön und kälter; nordwestlicher Wind.

In der ganzen oberen Seeregion wird heute schönes Wetter herrschen, bei lebhaftem südlichen Winde, der morgen wahrscheinlich nach Südosten umschlägt und an Stärke zunehmen wird.

Frost herrschte heute Morgen in Minnesota, Süd-Dakota und von Indiana ostwärts bis zu den Neu-England-Staaten.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 52 Grad, Mitternacht 50 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 47 Grad und heute Mittag 63 Grad über Null.

Die streikenden Ziegelbrenner.

Die Sachlage in Süd-Evanston noch unverändert.

Im Falle die „Weber-Labahn Brick Company" heute Morgen ihre ursprüngliche Absicht zur Ausführung gebracht und ihre Ziegelei in Süd-Evanston wieder in Betrieb gesetzt hätte, dann wäre wohl ein Aufruhr unvermeidlich gewesen. Mehrere Hundert Streiker, welche sich in der Nähe der besagten Ziegelei angesammelt hatten, waren fest entschlossen, keine Nicht-Unionleute die „Yards" betreten zu lassen. Die Streiker haben dort ihr Lager aufgeschlagen und die Führer erklären, daß sie hier verbleiben und die Wiederaufnahme der Arbeit durch Nicht-Unionleute verhindern werden, bis die Lohnstreitigkeiten beigelegt sind. Die Besitzer der Ziegelei machten daher heute auch keinen Versuch, den Betrieb wieder aufzunehmen. Man beschloß jedoch, am nächsten Freitag mit der Arbeit wieder zu beginnen.

Sämmtliche der Union angehörige Ziegelbrenner in Cook County legten heute Morgen auf Befehl der Union die Arbeit nieder, um dadurch die Fabrikanten zur Annahme der neuen Lohntabelle zu zwingen.

Als Sheriff Pease gestern in Erfahrung brachte, daß die Streiker sich in großer Zahl in der Nähe der „Yards" ansammelten, verstärkte er die dort stationirte Abtheilung von Hilfs-Sheriffs von zwölf auf zwanzig Mann.

Aus den Polizeigerichten.

Die Meineids-Anklage gegen Oscar Strube wird niedergeschlagen.

Vor Richter Kersten kam heute die von Fred. Lyndle gegen Oscar Strube anhängig gemachte Meineids-Anklage zur Verhandlung, wurde aber schließlich niedergeschlagen. Strube soll sich des Verbrechens während eines vor Richter Bauer in Süd Chicago geführten Zivilprozesses schuldig gemacht haben, doch wurde damals von Lyndle gegen das richterliche Urtheil Berufung eingelegt. Erst wenn hierüber entschieden ist, kann nach Ansicht von Richter Kersten die jetzt gegen Strube anhängig gemachte Klage aufrecht erhalten werden, weshalb er den Beschuldigten denn auch vorläufig straffrei entließ.

Phillip Henneberg, welcher am Abend des 4. Mai bei einem Einbruch in Harry Ginsbergs Stall, Nr. 20 S. Peoria Str., abgefaßt worden war, wurde heute vom Polizeirichter Eberhardt unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet.

Schlimm verbrannt.

Durch Explosion eines mit Benzin gefüllten Gefäßes wurde E. G. Rodrus heute schlimm am ganzen Körper verbrannt. Der Unfall trug sich in einem an Fulton- und 111. Straße befindlichen Gebäude, in welchem der gefährliche Stoff fabrizirt wird, zu, und man befürchtet, daß der Schwerverletzte nicht mit dem Leben davonkommt.

Der Brandschaden am Gebäude beläuft sich auf etwa $500.

Sind erkannt.

Die beiden Strolche, welche gestern unter dem Verdacht in Haft genommen wurden, der Wohnung von Frau W. J. O'Donnell, Nr. 4618 Evans Ave., einen unerwünschten Besuch abgestattet zu haben, sind als James McCoy und James Druin von der Polizei erkannt werden. Sie wurden von Richter Porter nach kurzem Verhör den Großgeschworenen zu weiterer Aburtheilung überwiesen.

* Burton Howe, der im Juni vorigen Jahres einer gewissen Mary Barrow, von Nr. 112 4. Ave., Schmucksachen im Werthe von über $1000 stibitzte, wurde von Richter Burke der Staats-Besserungsanstalt in Pontiac überwiesen.

* Heute Nachmittag verhafteten Geheimpolizisten der Zentral-Station den berüchtigten Konfidenzschwindler „Shorty" Dunn und erbeuteten gleichzeitig auch eine Handtasche, die mit gefälschten Spiel-Utensilien verschiedenster Sorte angefüllt war.

* Ein gewisser John Gallagher, der gestern in seiner Wohnung, Nr. 224 W. 13. Str., eine Dosis Karbolsäure verschluckte und bald darauf nach dem County-Hospital geschafft wurde, ist heute Morgen gestorben. Die Veranlassung des Selbstmordes ist unbekannt.

* Herr Frank J. Stern hat die Pächter des Lincoln-Theaters an der Nord Clark Straße, die Herren Geo. A. Treyser und James S. Hutton, wegen Nichterfüllung ihres Pachtkontraktes verklagt. Wie der Kläger behauptet, sind die Genannten ihm $10,000 für rückständige Miethe schuldig.

* In der heutigen Vormittags-Sitzung der Staats-Großloge des katholischenOrdens derFörster wurden Beileidsbeschlüsse anläßlich des Ablebens der Mitglieder Vater Hausser, Dr. Fitzgerald und P. Dwyer angenommen. Die Wahl des „High Chief Rangers" fiel auf P. J. Cahill von Chicago, während J. C. Freund von Springfield zum „Vice High Chief Ranger" erwählt wurde.

Abgefaßter Justizflüchtling.

Der berüchtigte „Jack" Neville wird per Schub nach hier zurückgebracht.

Der zur Zentral-Station gehörige Geheimpolizist Rafferty kehrte heute Morgen mit dem in Oswego, N. Y., dingfest gemachten Justizflüchtling „Jack" Neville, einem der gefährlichsten Spitzbuben des gesammten Westens, nach hier zurück. Hoffentlich wird der moderne Raubritter diesmal nicht den verdientenGefängnißmauern entgehen.

Die gegen den Arrestanten vorliegende Klage lautet auf Beraubung des Bühler'schen Futterladens, Nr. 262 Grand Ave. Vor nunmehr Jahresfrist kam der Kerl nämlich in Begleitung zweier anderer Strolche, Namens „Tom" O'Brien und George Wehrle, alias „Swindler", in das erwähnte Geschäftslokal und wußte den nichts Böses ahnenden Besitzer schon bald durch geschickte Kniffe in eine lebhafte Unterhaltung zu verwickeln. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs schlich sich Neville alsdann unbemerkt an den zur Zeit offenstehenden Kassenschrank heran und erwischte auch glücklich $600. Doch wurde der freche Diebstahl noch rechtzeitig bemerkt und schleunigst polizeiliche Hilfe requirirt. Neville befand sich kurz nachher vor dem Richter und wurde von diesem unter $800 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen, doch gelang es ihm, die verlangte Bürgschaft aufzutreiben, und er erhielt dadurch seine Freiheit vorläufig wieder. Wie nicht anders zu erwarten stand, ließ der saubere Patron seine Bürgen im Stich und brannte nach anderen Regionen hin durch. Neville wandte sich nach Oswego, gerieth aber schon im August während einer Feuerwehr-Konvention in Konflikt mit den dortigen Behörden und wurde wegen Taschendiebstahls zu einer sechsmonatlichen Gefängnißhaft verurtheilt, die am Dienstag ablief. Inzwischen hatte die hiesige Polizei seinen Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht und nahm Neville in Empfang, als er eben die gestreifte Jacke in Oswego ablegte.

Schon vor zwei Jahren standNeville stark im Verdacht, an dem Juwelen-Raub in Greenbergs Pfandladen, an W. Randolph Str., betheiligt gewesen zu sein; man faßte ihn damals in St. Louis ab; indessen war das vorliegende Beweismaterial doch nicht genügend, um den Burschen schon derzeit nach Joliet zu bringen.

Die „smarte" Meta.

Vor Richter Tuthill kam heute Vormittag der Prozeß gegen Meta Meiers, die des Betruges angeklagt war, zum Abschluß und das Resultat war, daß die Geschworenen die Angeklagte schuldig befanden, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen von der Firma Marshall Field & Co. ein Jacket im Werthe von $10 erlangt zu haben. Der Richter wird das Strafmaß für dieses Vergehen später festsetzen. Der Betrug wurde an einem Tage im März d. J. von Meta verübt, die sich bei der Firma als Florence Russell, die Tochter eines wohlhabenden Bürgers der Nordseite, einführte. Im vorigen Herbst hatte das Mädchen ein ähnliches „Kunststück" bei derselben Firma ausgeführt. Damals gab sie sich als die Tochter des an Webster Ave. wohnenden Herrn Dingler aus und ließ sich auf Rechnung ihres angeblichen „Papas" eine Boa im Werthe von $25 geben. Die „smarte" Meta wurde vor Richter Clifford wegen dieses Betruges prozessirt, aber die Geschworenen sprachen sie damals auf den Grund hin frei, daß Marshall Field & Co. bei der „Geschäftstransaktion" nicht die nöthige Vorsicht angewendet hätten, um festzustellen, ob die Käuferin auch wirklich das Fräulein Dingler war, als welches sie sich ausgab. Jetzt wird der geriebenen Schwindlerin aber das Handwerk für einige Zeit gelegt werden.

Im Hospital gestorben.

Im Mercy-Hospital starb heute Morgen der 27jährige Schuhmacher Joseph Duwinsky, wohnhaft Nr. 76 Wilson Straße, an den Folgen eines Schädelbruches, den er sich beim Abspringen von einem in Bewegung befindlichen Kabelbahnwagen zugezogen hatte. Der Unfall ereignete sich an der Ecke von State und 12. Straße. Duwinsky war von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Greifwagen erfaßt und in schrecklicher Weise zugerichtet worden. Der Coroner hat heute Nachmittag den üblichen Inquest abgehalten.

Eine enttäuschte Frau.

Henry J. C. Glade, welcher als Inlandsteuer-Inspektor in Onkel Sams Diensten steht, ist von seiner Frau Elisabeth auf Ehescheidung verklagt worden. In der Klageschrift gibt die Klägerin an, daß sich ihr Mann des Ehebruchs schuldig gemacht habe. Als sie am letzten Weihnachtstage von seiner Untreue hörte, habe sie ihn verlassen. Die Frau verlangt Alimente, da ihr Gatte Grundeigenthum im Werthe von $30,000 besitze. Auch ersucht sie das Gericht, ihr die Obhut über ihre 15jährige Tochter zu gewähren

Der Miller-Mordprozeß.

Beginn der Verhandlung vor Richter Stein.

In dem Mordprozeß gegen Jakob Miller, dessen schaudervolle Mordthat seiner Zeit so gewaltiges Aufsehen erregte, hat heute die eigentlicheVerhandlung vor Richter Stein begonnen. Das Verbrechen, dessen Miller angeklagt ist, ereignete sich am Morgen des 12. Januar, an welchem Tage der Genannte seiner Frau Rachel mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt, worauf er von seiner Wohnung, Nr. 641 Wood Str., nach der an derselben Straße belegenen Möbelfabrik von Karpen Bros. hinüberlief und den Werkführer Lender zu erschießen versuchte. Die Gatten hatten häufig Streit mit einander gehabt, da Miller seine Frau des unerlaubten Umgangs mit anderen Männern bezichtigte, während die Letztere ihrerseits eifersüchtig auf ihren Gatten war und fortwährend drohte, daß sie sich von ihm scheiden lassen würde.

Die Jury, welche über das Schicksal des Angeklagten zu entscheiden haben wird, setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: G. H. Aldrich, Nr. 726 44. Straße, T. P. Doane, Nr. 6909 Sherman Str., Frederick H. Rix, Nr. 41 Canalport Ave.; Tim Lorden, Nr. 284 15. Straße; William Heiden, Nr. 2900 Emerald Ave.; L. A. Hubbachek, Nr. 359 Ohio Straße; D. F. Abbott, C. M. Pomeroy, C. B. Killian, G. H. Webb, William Winkler und F. Galbrath. Die Vertheidigung liegt in den Händen des Anwalts Larrabee, während Hilfs-Staatsanwalt Todd die Anklage vertritt. In seiner Eröffnungsansprache an die Geschworenen legte der Vertreter der Anklagebehörde kurz seinen Standpunkt in dem vorliegenden Falle dar. Er machte geltend, daß dieThat Millers nichts Anderes als ein brutaler Mord war, und versprach die Jury davon zu überzeugen, daß der Angeklagte den Tod verdiene. Der Vertheidiger dagegen will den Nachweis erbringen, daß Miller im Moment der Begehung der That irrsinnig und um so weniger Herr seiner Handlungen war, als seine Frau ihn vorher auf's äußerste gereizt hatte.

Als erster Zeuge für die Anklage trat der Geheimpolizist Hamilton von der West Chicago Ave.-Station auf, welcher die Verhaftung Millers bewirkt und die Familienwohnung unmittelbar nach der Mordthat betreten hatte. „Ich habe zwei Menschen heute todtgemacht," war das Erste, was Miller dem ihn verhaftenden Beamten gegenüber erklärte. Weiter sagte er dem Polizisten, seine Frau hätte ihn mit einem Knüppel geschlagen und den ganzen Morgen mit ihm gezankt. Auch Kapt. Koch und Lieut. Kandzia, die beiden nächsten Zeugen, erzählten, was Miller ihnen in der Polizeistation über die Affaire mitgetheilt hatte. Daraus ging hervor, daß die Gatten sich gezankt und geschlagen hatten und Miller behauptete, seine Frau hätte ihn in solche Wuth versetzt, daß er das Rasiermesser nahm und ihr den Hals durchschnitt, ohne in seiner furchtbaren Erregung zu wissen, was er that. „Ich habe einen bösen Job an Hand," bemerkte Miller heute Nachmittag, als ihn der Gerichtsdiener nach dem Gefängniß zurückbrachte und der Letztere nickte verständnißinnig mit dem Kopf.

Brandschaden.

Drei hinter den Gebäuden Nr. 2528—2532 State Str. gelegene Ställe wurden heute in früher Morgenstunde durch Feuer erheblich beschädigt, doch gelang es den Eigenthümern, ihre Pferde noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Flammen kamen auf bisher noch nicht ermittelte Weise in dem Holzschuppen hinter dem Hause Nr. 2530 State Str. zum Ausbruch und theilten sich in kurzer Zeit auch den an beiden Seiten anstoßenden Ställen mit. Der Gesammtschaden, der fast zu gleichen Theilen auf James Gillispee, Chas. Banks und John Stornle entfällt, beziffert sich auf etwa $500.

Kurz nach 3 Uhr gerieth heute Morgen das vierstöckige Wohnhaus von Georg Hatcher in Brand, wobei ein Schaden von etwa $300 zu verzeichnen ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Verunglückt.

In Folge Scheuwerdens seines Pferdes wurde gestern Abend der in dem Hause Nr. 875 32. Str. wohnende A. Lanibrouski an der 35. Str. Bahnkreuzung aus dem Sattel geworfen und trug hierbei einen schlimmen Beinbruch davon.

Einen entsetzlichen Tod fand gestern Mittag ein zwei Jahre altes Kindchen des Bäckermeisters Chas. Schaefer, von Nr. 334 Sedgwick Str., indem es in einen Kessel siedenden Fettes fiel und schon nach kurzer Zeit den erlittenen Brandwunden erlag.

Plötzlicher Tod.

Die im „Planters Hotel", Nr. Plymouth Place, beschäftigt gewesene Köchin Nellie Cavan wurde in vergangener Nacht entseelt in ihrem Bett liegend aufgefunden. Eine ärztliche Untersuchung stellte Herzschlag als Todesursache fest. Der Coroner wurde prompt von dem Vorfall benachrichtigt.

Bismark als Corpsstudent.

Am 10. Mai 1832 wurde L. E. O. von Bismarck unter dem Protectorate des Kirchenhistorikers Professor Gieseler als der Rechte Beflissener auf der Georgia = Augusta in Göttingen immatriculirt. Schon in seinem ersten Semester wurde der junge Student bei den „Hannoveranern“ activ. Wie er bei diesem Corps „eingesprungen“ ist, das hat ein würdiger Greis, der einst mit dem künftigen Kanzler zusammen an der Fuchsentafel saß, jüngst also erzählt:

An einem herrlichen Maitage des Jahres 1832 stand ich mit mehreren Corpsbrüdern auf der Weenderstraße, Deuerlichs Ecke gegenüber, als vom Universitätssitzungsgebäude in der Buchstraße her eine 6 Fuß lange Gestalt, sehr schmal und dünn von Wuchs, in einen langen, hellen, enganschließenden Nankingrock ohne Taille gekleidet, auf unsere Gruppe zukam. Die hagere Figur sah in dem bis auf die Füße gehenden Rock so überaus komisch aus, daß wir in lautes Gelächter ausbrachen. Der Besitzer des seltsamen Kleidungsstückes wandte sich sofort um, trat rasch auf uns zu, nannte seinen Namen, „von Bismarck“, und sagte: „Sie sind Alle dumme Jungen!“ Das war Tusch, commentmäßiger Tusch, wie er seit alten Tagen bis auf die neueste Zeit unverändert gebräuchlich ist. Die Sache nahm den üblichen Verlauf, doch war meinen Corpsbrüdern, die meist schon in höheren Semestern standen, die Contrahage mit einem so krassen Fuchs nicht gerade angenehm; sie hätten es gern gesehen wenn sie auf anständige Weise rückgängig zu machen gewesen wäre. So wandten sie sich denn an Adolf Jäger, der im gleichen Hause wie der junge Pommer wohnte, und ließen durch ihn anfragen, ob die Angelegenheit nicht freundlich geregelt werden könne. Bismarck empfing Jäger mit größter Liebenswürdigkeit und erklärte, nachdem dieser den Wunsch seiner Freunde vorgetragen hatte, er habe sich über das Verhalten der Hannoveraner mehr gefreut als geärgert und sei darum gern bereit, die Contrahage zu revociren. Zugleich aber gab er dem Vermittler die Erlaubniß, ihn beim Corps als Fuchs vorzuschlagen; diese Empfehlung war nothwendig, weil nach den Gesetzen der „Hannovera“ Niemand sich selbst zum Eintritt melden konnte. In übermüthiger Laune erzählte Bismarck darauf seinem Gaste, daß er in dem Costüm, das auf der Straße so heiteres Aufsehen erregte, bereits am Tage vorher halb Göttingen durchstreift habe, bis schließlich ein alter Pedell ihn abgefaßt und wegen anstandswidriger Kleidung dem akademischen Senat zu denunciren für gut befunden hätte. Der Ladung vor das Universitätsgericht war er wieder in dem langen Rock gefolgt, der die sonst so griesgrämigen Richter zu hellem Gelächter reizte, das sich um so mehr verstärkte, je wärmer Bismarck seinen neuen Gehrock vertheidigte. Die heiter gestimmten Hüter der akademischen Ordnung erließen ihm darum auch jede Geldbuße, ermahnten ihn aber gar dringlich, „sich künftig in einer mehr gebräuchlichen Kleidung auf der Straße blicken zu lassen.“

Auf dem nächsten Corpsconvent, am 5. Juli 1832, schlug Jäger „von Bismarck aus Berlin“ vor; am 6. Juli wurden, nach Angabe der Protokolle, „v. Bismarck und Erxleben als Renoncen erwählt“ und am 15. August wurde „v. Bismarck recipirt“.

Zum Leibburschen wählte Bismarck sich den Consenior des Corps, Adolf Wuthmann aus Mohrungen (gestorben am 22. December 1878 als Oberamtsrichter zu Osterode am Harz), genannt der „Hamster“, einen vortrefflichen Schläger, der sich seines jungen Leibfuchsen eifrig annahm und ihn tüchtig im Waffenhandwerk machte. Der Hauptantheil an der Ausbildung zum später so gefürchteten Fechter fiel aber dem alten Universitätsfechtmeister Christian Kastrop zu. Otto von Bismarck war in seinem ersten Semester ein vollkommen bescheidener Fuchs mit so kindlichem Wesen, daß er die Spitznamen „Das Kind“ oder gar „Kindskopf“ erhielt; später wurden ihm dazu noch die Kneipnamen „Barribal“ und, wegen seiner pommerschen Heimath, „Kassube“ beigelegt. Er besuchte fleißig alle Vorlesungen und war in jeder Weise ein musterhafter Student; nur ein einziges Mal kam er in seinem ersten Semester mit den akademischen Behörden in Conflict, als er bei fröhlichem Gelage aus einem Fenster des Gasthofs „Zur Krone“ eine Flasche auf die Straße geworfen hatte und mit einem Verweis nebst der niedrigsten Buße von einem Gulden bestraft wurde. — In den wenigen Stunden, die ihm Studium und Corpsleben übrig ließen, beschäftigte er sich eifrig mit allerlei gesunden Leibesübungen, unter denen Reiten und Fechten obenan standen, namentlich den Schläger verstand er bald geschickt zu führen.

In Göttingen herrschte 1832, wie auch heute noch, der Hiebcomment, im Gegensatz zu Jena, wo Bismarck später einige Gastrollen gab und dabei vom Senat aus der Stadt verwiesen wurde. Es durfte mit den „etwa dreiunddreißig Zoll langen und nicht über dreiundzwanzig Loth schweren“ Klingen also nur „gehauen“ werden. Am 9. August, vier Wochen nach seinem Eintritt in's Corps, trat der Fuchs v. Bismarck zum ersten Mal activ auf den Kampfplatz, und zwar mit dem Jungburschen Cramer von den „Braunschweigern“. Bismarck blieb unverletzt, sein Gegner trug einen „Blutigen“, eine kleine, harmlose Wunde, davon.

Aehnlich spielten sich, mit einer Ausnahme, Jung-Ottos übrige Göttinger Mensuren ab, deren Datum und Ausgang nach den hinterlassenen Papieren seines Leibburschen Wuthmann verzeichnet ist.

Nur einmal war dem flotten Fechter das Waffenglück abhold; unter dem 2. Februar 1833 weist das Paukbuch den Eintrag auf: „Biedenweg 1., Bremenser, gegen v. Bismarck, Hannoveraner. Forderung vierundzwanzig Gänge mit kleinen Mützen. v. Bismarck im ersten Gange abgeführt.“ Kurz nach dem Aushieb war nämlich, wie der Kanzler noch in neuerer Zeit wiederholt erzählte, die Klinge des baumlangen Biedenweg abgesprungen und hatte sich tief in Bismarcks linke Wange eingebohrt. Die Verletzung war keine leichte — noch heute ist die Narbe deutlich sichtbar — und so wurde denn sofort „Anriß“ erklärt und die Partie suspendirt. Die Hannoveraner hatten freilich sofort gegen diese Auslegung protestirt, weil Verletzungen durch zersplitterte Klingen für incommentmäßig galten; Biedenweg aber erklärte zu jeder Zeit mit Stolz, daß er dem Unverwundbaren die einzige Abfuhr beigebracht habe, während Bismarck, so oft die Rede auf Mensuren kam, über sein einstiges Pech recht ärgerlich wurde.

Seltsamer Weise führten Bismarcks eigene Waffenthaten niemals zu irgend welchen Conflicten mit den gestrengen Behörden. Ueberhaupt verstieß er nicht gar zu oft gegen die akademischen Gesetze. Einmal befand er sich mit seinem besten Freunde, dem Bostoner Kaufmannssohn und späteren amerikanischen Gesandten in London, John Lothrop Motley, in Untersuchung wegen Zertrümmerung von Straßenlaternen; wegen Mangels an Beweisen wurde er jedoch freigesprochen. Nicht minder günstig verlief eine zweite Anklage, die ein feiger Student gegen ihn wegen — Bedrohung mit einem gefährlichen Werkzeug und Hausfriedensbruch erhoben hatte. Die Strafacten der Universität schildern das furchtbare Verbrechen freilich erheblich milder:

„Mit zwei Grafen Schulenburg und noch anderen Bekannten Bismarcks zusammen in dem selben, am Göttinger Markte gelegenen Hause wohnte ein wohlhabender Student aus Altona, der bei Gelegenheit eines Streites mit einem älteren Mitgliede der Hannovera, Hoppenstedt, es sowohl an Tact wie an Muth hatte fehlen lassen. Eines Abends nun gegen Mitternacht, als Bismarck, der ihn nur entfernt kannte, in „erhöhter Stimmung“ aus dem Zimmer eines der beiden Schulenburg kommend, nach Hause zurückkehren wollte, war er übermüthig genug, in das Schlafzimmer jenes Muthlosen, der schon zu Bette lag, einzutreten, ihn zu erschrecken und ihm — immerhin mit einiger Unbarmherzigkeit — Furcht einzujagen. Der Geneckte verklagte ihn beim Universitätsgericht. Zwar „ein mit der Lichtscheere ausgeführter Angriff auf Leben und Gesundheit“, von welchem der Kläger ausführlich und mit rhetorischem Pathos sprach, war unzweifelhaft nicht vorhanden, aber ein Hausfriedensbruch oder Dergleichen hätte in dem Thatbestande, den Bismarck nicht in Abrede stellte, wohl gefunden werden können. Das Gericht fand ihn aber nicht, sondern erkannte, nachdem Bismarck erklärt hatte, es habe sich nur um einen allerdings weitgetriebenen Scherz gehandelt, auf bloßen Verweis, und als der Altonaer sich hierbei durchaus nicht beruhigen wollte, wurde er zuletzt ernstlicher zur Ruhe verwiesen als sein Gegner.“

Schlimmer lautete der Spruch in einer Duellaffaire, die zu der Fabel den Stoff geboten hat, Bismarck habe einen Engländer, der über Deutschlands Zerrissenheit spöttelte, mit der dröhnenden Phrase herausgefordert: „Umgürte Dich mit dem ganzen Stolze Deines England, ich verachte Dich, ein deutscher Jüngling!“ und daraufhin seinen ersten Waffengang für Deutschlands Ehre gewagt. In Wahrheit hatte er nur einem Duell beigewohnt, das einer seiner englischen Freunde mit einem Edelmann hatte. Die Folgen dieses Freundschaftsdienstes waren für Bismarck recht unangenehm, erhielt er doch deshalb die größte Karzerstrafe, die ihm während seiner mehrjährigen Studienzeit überhaupt zudictirt wurde, nämlich zehn Tage Karzer, und weil er auf die erste Ladung nicht sofort erschienen war, noch einen elften Tag; er saß die Strafe in dem alten, jetzt niedergelegten Concilienhause ab; die Thür des Studentengefängnisses ist erhalten geblieben und zeigt, nach studentischer Sitte, die eingekratzten Namen all' Derer, die einst hinter ihr nach goldener Freiheit sich sehnten. Da liest man auch den Namen v. Bismarck, dahinter aber das ominöse Wort „Petzer“, das gleichbedeutend mit Angeber und Verräther ist. Die Geschichte dieses Schmähwortes führt zur Schilderung der großen Differenzen zwischen den Göttinger Corps, die das Einschreiten der Behörde veranlaßten und Bismarck an einem Tage zweimal das „Consilium abeundi“ eintrugen.

Im Mai 1833 entstand ein Streit zwischen Westfalen und Lüneburgern, der allzu weit um sich griff. Zwischen dem Westfalen Albrecht v. Röder und dem Lüneburger Schwarz war ein Duell ausgefochten und hierbei des Ersteren Bruder und Secundant, Otto v. Röder, von dem Gegner beschuldigt worden, er habe ihn mit dem Secundirkorb gestoßen, worüber es zu einer neuen Forderung kam. Die Lüneburger fanden aber, Otto v. Röder habe sich durch sein Verfahren „Thätlichkeiten“ gegen Schwarz zu Schulden kommen lassen, hielten das für „unhonorig“, brachten es vor den Seniorenconvent, dem in jenem Monat von den Hildesen präsidirt wurde, und verlangten, Otto v. Röder solle für satisfactionsunfähig erklärt werden. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Als nun bald darauf Otto v. Röder mit dem Lüneburger Flügge focht, sollte dieser von Röders Secundanten Waldeck ebenfalls und zwar so stark mit dem Secundirkorb gestoßen worden sein, daß er fast umgefallen wäre. Sofort begann die Lüneburgia gegen Waldeck denselben Feldzug in Seniorenconvent, wie vordem gegen Röder, und als der zweite Antrag gerade wie der erste von den Vertretern der vereinigten Corps abgelehnt wurde, steckte sie die Beiden ohne Weiteres in Verruf. Die anderen Corps schritten dagegen ein und veranlaßten die Lüneburger, gegen das Versprechen, die Untersuchung gegen Röder und Waldeck wieder aufzunehmen, die Verrufserklärung zurückzunehmen. Allein die jugendfeurigen Gemüther der Göttinger Corpsstudenten waren inzwischen so erregt geworden, daß es über eine Lappalie, nämlich über die Form der Zurücknahme jener Verrufserklärung, im Seniorenconvent zu einer förmlichen Spaltung kam. Auf die Seite der Lüneburger traten Vandalen, Hessen und Hannoveraner, für die Bismarck das Wort führte, aber nicht verhindern konnte, daß diese drei Corps sammt den Lüneburgern von der gegnerischen Mehrheit in Verruf erklärt wurden. Das erregte in der kleinen Universitätsgemeinde Sensation, an ein Geheimhalten war nicht mehr zu denken, und bald war die Sache auch zu den Ohren der akademischen Behörden gedrungen, die sofort eine strenge Untersuchung einleiteten. Einer der Ersten, die vernommen wurden, war Otto v. Bismarck, der sich, um dadurch vielleicht weiteren Nachforschungen nach den einzelnen Angehörigen seines Corps vorzubeugen, sofort freiwillig als Senior der Hannoveraner bekannte — obwohl er nur Consenior war — und zugleich zugab, daß er sowohl bei dem folgenschweren Duell Röder-Schwarz wie bei den Verhandlungen des — nach den akademischen Gesetzen verbotenen — Seniorenconvents zugegen gewesen sei. Da er geständig war, wurde er sofort verurtheilt, und zwar zunächst wegen Anwesenheit bei einer Paukerei. Im Archiv der Universität Göttingen sind die Straferlasse noch vorhanden; sie lassen erkennen, daß Bismarck das erste Consilium nebst drei Tagen Karzer erhielt wegen Vergehens gegen den Paragraphen 32 der akademischen Gesetze, der unter dem Buchstaben d die Androhung enthielt, daß Die, „welche sich, wissend, daß irgendwo ein Duell sein werde, dahin begeben oder daselbst verweilen, mit dreitägigem Karzer und der Unterschrift des consilium abeundi, bedingt für den Fall einer gleichen Uebertretung, bestraft werden.“ An demselben 20. Juli 1833 mußte er noch ein zweites Mal mit sechs anderen Commilitonen die schwere Strafandrohung unterschreiben, und zwar wegen Ueberschreitung des Regulativs „durch Theilnahme an einer ohne Erlaubniß fortbestehenden Gesellschaft, Theilnahme an Berathungen der Gesellschaft, welche außer dem Kreise des Geselligen lagen, Beschickung des Seniorenconvents durch Mitglieder der Gesellschaft und besonderer Thätigkeit hierbei.“ Zugleich erhielt er weitere vier Tage strengen Karzers. Einen Theil dieser Freiheitsstrafen hat er in Göttingen nicht abgesessen, wie aus einem bei den Universitätsacten befindlichen Briefe vom 16. November 1833 hervorgeht, in dem der „Stud. jur. Otto v. Bismarck“ den Prorector bittet, ihm die Verbüßung der Strafe in Berlin zu gestatten, weil seine geschwächte Gesundheit eine so weite Reise nicht thunlich erscheinen lasse. Der Prorector, der Bismarck bei seiner Entlassung das Abgangszeugniß verweigert hatte, erfüllte die Bitte, und so erging denn an die Berliner Universitätsbehörde das Ersuchen, dem Studiosus v. Bismarck das Göttinger Abgangszeugniß auszuhändigen, sobald er die restirenden drei Tage Karzer abgesessen habe. Daß dies geschah, geht aus dem lakonischen Vermerk im Karzerbuch der Berliner Universität hervor: „Otto v. Bismarck, drei Tage, Erkenntniß von Göttingen. Betragen musterhaft.“

Das unumwundene Geständniß, das Bismarck bei seiner ersten Vernehmung abgelegt hatte, war ihm jedoch von vielen Corpsstudenten sehr verübelt worden, um so mehr, als die Mehrzahl der anderen auf Grund der Vorschriften ihrer Couleurgesetze Alles abgeleugnet hatten. Bismarcks geradem Charakter war die wissentliche Lüge zuwider gewesen, er hatte die Wahrheit gesagt: auf die Gefahr hin, einen Racheact der übrigen Corps heraufzubeschwören. Und der blieb nicht lange aus. Kurz nachdem die meisten Verurtheilten ihre Strafen abgesessen hatten, wurde den Hannoveranern mitgetheilt, daß im Karzer hinter dem Namen Bismarcks von einem Unbekannten das Schimpfwort „Petzer“ eingekratzt worden sei. Der Beleidigte gerieth in hellen Zorn und erließ noch an demselben Tage ein Circularschreiben an die Corps, die in dem eben geschilderten Conflict die Majorität gebildet hatten, sowie an die damals als betheiligte Partei nicht mitstimmende Guestphalia, mit der energischen Aufforderung, es möge sich unverzüglich Derjenige melden, der neben seinen auf dem Karzer eingeschnittenen Namen eine „ebenso grundlose als verleumderische Beschuldigung“ geschrieben habe. Dieser erste Versuch, den Thäter zu ermitteln, blieb erfolglos; der Seniorenconvent beschloß deshalb auf Antrag der Hannoveraner, „daß jeder Corpsbursche sein Ehrenwort dahin abgeben solle, daß er keine Kundschaft über den Schreiber der Beleidigung geben könne.“ Ein Corpsbursche erklärte daraufhin im Kreise seiner Couleurbrüder, er habe, als er neben dem Namen Bismarcks das Wort „Petzer“ gelesen, sofort nach dem Schreiber gefragt und daraufhin von irgend Einem, den zu nennen er nicht mehr im Stande sei, die Antwort erhalten: Ich glaube, es war **. So blieb also auch der zweite Versuch ohne Ergebniß und es hat sich nie herausgestellt, ob der Thäter ein Corpsstudent war oder nicht.

Die großen Ferienzeiten scheint Bismarck im Elternhause verbracht zu haben, kleinere Pausen benützte er zu Paukausflügen nach Greifswald und Jena. Der einzige größere Ausflug, den er während seiner Studienzeit unternahm, war die früher stets in falschem Zusammenhang erwähnte Reise durch Thüringen. Nicht 1832, ehe er seine Studien begann, sondern in den Pfingstferien des Jahres 1833 durchzog er mit seinem Leibburschen Wuthmann, den Hannoveranern Oldekop, Rautenberg, Jäger und den Braunschweigern v. Trotha, Cramer, Brunnemann und Römbke die Thüringer Berge; Eisenach und die Wartburg wurden besucht, danach das prächtige Schloß der sächsischen Herzöge, das romantische Altenstein und der Liebensteiner Heilbronnen; von dort ging es hinauf nach dem Inselsberg, um jenseits durch die schweigenden Tannenwälder wieder hinabzusteigen zum Schloß der Coburger, Reinhardsbrunn. Dann besuchten die lustigen Brüder die Residenzstadt Gotha, das blüthenreiche Erfurt, den stillen Park der Musenstadt Weimar und Goethes schlichtes Heim; endlich das wilde Schwarzathal, Ilmenau und zum zweiten Male die Lutherreliquien auf der schönsten deutschen Burg ....

Wenige Wochen später verließ Bismarck nach dreisemestrigem „Studium“ Göttingen dauernd; vielleicht auf den Wunsch der klugen Mutter, die in studentischen Raufereien nur eine schlechte Vorbildung zum Diplomaten erblicken mochte, zu dem ihr Liebling Otto nun einmal bestimmt war. So blieb er denn in Berlin und versuchte, im Wintersemester 1833—34 bei Savigny Das nachzuholen, was er in Göttingen trotz anfänglichem Fleiß versäumt hatte. Freilich ging's damit langsam vorwärts, darum wurde ein geübter Docent als „Einpauker“ angenommen und seiner thatkräftigen Hilfe verdankte es der spätere große Kanzler, daß er nach dem sechsten Semester im Jahre 1835 sein Auscultator = Examen wacker bestehen konnte.

Ein neuer See.

Unter den verschiedenen Erdrutschen, die sich während der letzten Wochen bald da, bald dort in Italien ereignet haben, hat einer die Bildung eines neuen Sees in der Provinz Rom zur Folge gehabt. Das noch nicht völlig aufgeklärte Natur-Ereigniß trug sich in den Tagen vom 8. bis 13. April zu, jedoch scheint die Bewegung des Erdbodens noch nicht beendet zu sein; der See kann sich noch vergrößern, vielleicht auch wieder verschwinden, obwohl letzteres nicht gerade wahrscheinlich ist. Der Schauplatz der Erscheinung ist das Thal des Baches Gramiccia an der Grenze der Gemeinden Civitella San Paolo und Leprignano, die westlich von der Tiber und etwa 35 Kilometer nördlich von Rom liegen. Der Einsturz des Geländes war durch unterirdisches Getöse angekündigt und ging in verschiedenen Abschnitten vor sich. Der Boden sank um etwa 8 Meter, und da ein Theil des Gramiccia-Bettes mit hineingezogen wurde, so entstand sofort ein See, der nach den letzten Beobachtungen eine Fläche von 6 Hektar bedeckt und einen Umfang von etwa 1 Kilometer hat. Aber es ist nicht das Wasser des Baches allein, welches den See bildet. Einige Geologen, die im Auftrage der Regierung die Stätte besichtigt haben, berichten, daß aus dem Grunde und an dem Rande des Sees verschiedene schwefelhaltige Quellen hervorsprudeln, die möglicherweise einen bedeutenden Werth darstellen. Da das Einsinken des Bodens um den See herum fortdauerte, so haben die Geologen sofort seine Grenzen abgesteckt, um seine etwaige Vergrößerung beobachten zu können. Nach der Ansicht der Gelehrten handelt es sich keineswegs um vulkanische Vorgänge; sie glauben vielmehr, daß die Ursache der Erscheinung der Einsturz einer unterirdischen Höhle im Kalkfels ist. Der Bach Gramiccia, der sich vordem in die Tiber ergoß, fließt nunmehr in den neuen See, und der untere Theil seines früheren Laufes liegt einstweilen trocken.

Panzerschiffe im Nordostsee-Kanal.

Man schreibt aus Kiel, 3. Mai: Der Der Aviso „Jagd“, der bekanntlich kein schweres Geschütz trägt, hat als erstes Kriegsschiff den Nord-Ostseekanal passirt und die Uferbefestigungen haben sich gut bewährt. Daraus kann man aber keine Schlüsse ziehen, daß auch die großen Panzer ebenso anstandslos passiren müssen; denn „Jagd“ verdrängt 1250 Kbm. Wasser, die „Hohenzollern“ aber bereits 4187 und die „Augusta Victoria“ der Hamburger Packetfahrt, welche die Fahrt durch den Kanal mitmachen soll, über 9000 Kbm. Welchen Einfluß solche Wasserverdrängung auf die Ufer, beziehungsweise auf die Schiffe in dem Ausweichen hat, davon ein Beispiel: Die österreichische Korvette „Zriny“ begegnete auf der Heimreise von Ostasien dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“, der ebenfalls die Kanalfahrt hinter „Kaiseradler“ mitmachte, im Kanal von Suez, am 10. Februar 1891, Morgens 9 Uhr. „Zriny“ mußte den Weg freigeben und lag an zwei starken Trossen (Tauen) am Ufer fest, als der mächtige schneeweiß gestrichene deutsche Dampfer unter den Klängen des „Gott erhalte Franz den Kaiser“ das österreichische Kriegsschiff langsam passirte, wo die Klänge der Haydn'schen Tonschöpfung mit brausenden Hurrahs erwidert wurden. Als der Dampfer vorbei war, wirkte der durch die Wasserverdrängung bewirkte hydrodynamische Druck derartig auf die „Zriny“, daß beide Trossen mit einem Ruck rissen, und nur sofortiges Angehen der Maschine das Kriegsschiff davor bewahrte, an das Kanalufer geworfen zu werden. „Jagd“ taucht 4,2 M., „Augusta Viktoria“ aber 7 M. und die Schlachtschiffe der „Brandenburg“ Klasse hinten 7,6 M. — Die Arbeiten am Kanal sollen derartig gefördert werden, daß alle Bagger am 11. Juni den Betrieb einstellen können. Anfangs Juli wird ein größeres Panzergeschwader probeweise den ganzen Kanal durchfahren.

Echte Poeten.

Einen echten, rechten Dichter stimmt Alles zur Poesie, nicht nur Liebe, Frühling, Naturschönheiten, Heldenthaten, Bier, Freundschaft, Mondschein, Treue und dergleichen schöne Sachen mehr, sondern, wie die nachstehenden Strophen beweisen, sogar Buttermilch und Sauerkraut:

De Bottermelk.

Dat Beer gift Schlag,
De Wien gift Gicht,
De Branntwein Kopper in't Gesicht;
De Porter uns dat Bloot verdickt,
Champagner gor de Been uns knickt.
De Grog makt dumm,
De Kaffee blind.
De Thee makt uns de Kraft to Wind;
Dat, wat de Minsch noch trinken kann,
Is Bottermelk, de nähet den Mann,
Makt frisch dat Hart, dat Liev uns reen,
Un klor den Kopp, un flink de Been.

Dem „Madison Demokrat“ antwortet auf die Frage:

„Warum die Milwaukeer Behörden gerade Kartoffeln für die Armen bauen wollen, ist nicht recht klar. Sauerkraut ist dort ein wirkliches Lebensbedürfniß.“

der Poet der „Milw. Abendpost“:

„Wenn mancher Mann wüßte, was Sauerkraut wär',
Gäb Mancher dem Sauerkraut manchmal mehr Ehr'!“

(„Cinc. Freie Presse“.)

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauie, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 262 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre, und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Marten & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Wissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehuer, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
S. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Raizziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1496 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Goltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 31. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 3814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 2085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Todt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
A. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
W. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1180 Lincoln Ave.
A. C. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.

Lokalbericht.

Das kommt davon.

Bei einem Besuch, den der Polizist William McMahon von der Station in Grand Crossing am Montag Abend dem Levee-Distrikt abstattete, hat derselbe traurige Erfahrungen gemacht. Er lernte nämlich bei dieser Gelegenheit zwei Dirnen, Namens Nellie Frankes und Kitty Wells, kennen, von welchen er sich nach einem verrufenen Hause an Harrison Str. locken ließ. Hier büßte er seine aus $160 bestehende Baarschaft ein. Der Beraubte begab sich nach der Polizeistation an Harrison Str. und zeigte seinen Verlust an, wobei er seinen Namen als McGear angab, aber trotzdem er sich in Zivilkleidern befand, erkannte man ihn später. Es gelang den Geheimpolizisten Loftus und McCarthy noch im Laufe des Abends, die beiden diebischen Dirnen aufzuspüren und zu verhaften. Das Geld war jedoch nicht mehr bei ihnen zu finden. McMahon hat durch sein thörichtes Benehmen nicht nur des Gled verloren, sondern er hat auch noch den Verlust seiner Stelle zu befürchten. Das kommt davon, wenn man mit verdächtigem Gesindel verkehrt.

Schon wieder der Revolver.

Unter den farbigen Straßendirnen scheint augenblicklich eine wahre „Duell-Wuth" zu herrschen. Denn auch gestern versuchten wiederum zwei dunkelhäutige Sirenen, sich vor dem Hause Nr. 56 Eagle Str. gegenseitig abzumurksen. Der durch Eifersucht heraufbeschworene Krakehl fand zwischen Jennie Sownuz und Pearl Sherwood statt und endete damit, daß Erstgenannte ihrer Gegnerin eine Revolverkugel in die linke Hüfte jagte, was wahrscheinlich den Tod der sehr schwer Verwundeten herbeiführen wird. Pearl fand Aufnahme im County-Hospital, während die Thäterin vorläufig im Zellengefängniß der Desplaines Str.-Station die weiteren Folgen des Vorfalles abwarten muß.

Dingfest gemacht.

Das hiesige Polizei-Hauptquartier erhielt gestern Abend aus St. Louis eine Meldung, wonach daselbst Samuel Meyers, der Bruder des vor einigen Tagen wegen angeblicher Falschmünzerei in Haft genommen „Dr. Lane", abgefaßt wurde. Sobald die nöthigen Auslieferungspapiere erwirkt sind, wird Meyers nach hier zurücktransportirt werden.

Der Arrestant wurde vor Kurzem in Lake View beim Ausgeben von Falschgeld ertappt, doch stellte „Dr. Lane" sofort die verlangte Bürgschaft für ihn, worauf Meyers schleunigst Reißaus nahm, bis er jetzt den Behörden von Neuem in's Garn gegangen ist.

Selbstmordversuch.

Offenbar aus Verzweiflung machte die 20 Jahre alte Rachel Thompson, die bei Frau Allen, Nr. 6408 Evans Ave., als Dienstmädchen beschäftigt ist, gestern früh einen Selbstmordversuch, indem sie eine größere Quantität Bleizucker nahm. Als Frau Allen kurz nach 10 Uhr Vorm. das Schlafzimmer ihres Dienstmädchens betrat, fand sie dasselbe in bewußtlosem Zustande auf dem Bette liegen.

Ein sofort herbeigerufener Arzt brachte die Selbstmordkandidatin rasch wieder außer Lebensgefahr.

* Das Schulzwangs-Komite des Schulraths beschloß in seiner gestrichen Sitzung, die Ernennung von Dr. F. J. Bluthardt als Vorsteher des Schulzwangs-Departements zu empfehlen, welche Stellung durch den kürzlich erfolgten Tod des früheren Vorstehers A. E. Frankland vakant geworden war.

Verantwortlich gehalten.

Im Todtenhaus des Kirchhofs in La Grange fand gestern der Coroners-Inquest an der Leiche des 27 Jahre alten Canal-Arbeiters H. B. Tanger, der am 2. Mai in der Nähe von Sag Bridge verunglückte, statt. Nach eingehender Untersuchung der ganzen Sachlage, erhoben die Geschworenen in ihrem Wahrspruch einen schweren Tadel gegen die Kontraktoren McArthur Bros. wegen ungenügender Schutzvorrichtungen, und empfahlen gleichzeitig die Ueberweisung des Aufsehers John A. Baer, an's Kriminalgericht, da sich derselbe angeblich strafbarer Nachläßigkeit schuldig machte.

Briefkasten.

J. H. D. — Achtungsvoll wird selbstverständlich in einem Wort geschrieben.

William D. — Schreiben Sie an die „General Land Office, Washington, D. C.".

Salom. L. — Wir können Ihnen nur den guten Rath geben, sehr vorsichtig zu sein. Etwas Ungünstiges über die betreffende Firma ist uns nicht bekannt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Stanislaw Simek, Barbara Kelar, 21, 22.
Harry Gundling, Aida Mitchelson, gesetzl. Alter.
Ingvard Peterson, Thora Rasmussen, 23, 23.
George Scholl, Lizzie Aberr, 24, 21.
Emil Anderson, Gunhilda Anderson, 24, 24.
Soliman Mutras, Eva Gerra, 21, 18.
John Klycian, Agalla Newich, 24, 25.
Israel Abrahams, Gertrude Boardman, 22, 19.
Charles Meyer, Emma Bockelman, 24, 17.
Michael Marig, Mary Fullard, 28, 28.
Henry Weber, Elisabeth Drinkwater, 23, 21.
Julius Smith, Minna Koch, 33, 25.
Charles Hawkins, Luella Lloyd, 33, 25.
Otto Pruebe, Adeline Wentzlaff, 28, 26.
Andrew Mason, Alice Sommers, 23, 23.
Anthony Gietsmann, Helena Chaplow, 35, g. A.
Louis Diebethal, Caroline Siegel, 44, 29.
Joseph Shoudill, Mary Cuba, 24, 21.
Conrad Cook, Mamie Fout, 25, 22.
Ferd Alexander, Gertie Bell, 23, 20.
Frank Retzke, Amanda Henning, 22, 22.
Emile Bastien, Cordelia Bastien, 24, 23.
Edward Peters, Sophie Jseberg, 30, 32.
Joseph Katzer, Mina Brems, 28, 19.
Julius Milton, Hannah Wilson, 30, 25.
Raymond Dreyer, Martha Preß, 26, 21.
August Staudenmayer, Minnie Miller, 23, 18.
Peter Boscocci, Annie Smith, 29, 19.
George Phaneuf, Nellie Rhines, 24, 24.
Henry Swazy, Minnie Schrader, 33, 29.
Charles Eberhardt, Ida Cowen, gesetzl. Alter.
John Babel, Mary Ruhman, 21, 34.
George McCawley, Ida Thomes, 28, 19.
Daniel Jordan, Mary Manon, gesetzl. Alter.
Lincoln Higgins, Nettie Jerauld, 28, 27.
Mark Goode, Mildred Pearsen, 27, 27.
James Cockell, Sophie Warner, 27, 22.
Jacob Klingelhofer, Antonia Perutzka, 28, 20.
Richard Brusch, Minnie Woldschleger, 45, 24.
George Elvin, Mary Towers, 32, 26.
George Taylor, Bertha Bennett, 24, 22.
Howard Abel, Lois Morrell, 26, 22.
John Howton, Core Hollenbeck, 25, 20.
David Netterstrom, Josephine Johnson, 27, 22.
Timothy Donohue, Katie Lynch, 32, 25.
John Nelson, Katie Engle, 28, 34.
Vaclav Spachmann, Theresa Sevcik, 23, 20.
James Maloy, Anastasia McCarthy, 33, 30.
Konstantin Knaus, Minnie Joos, 24, 20.
William Murdough, Laura Hays, 44, 43.
Robert McCollum, Etta Merrill, 30, 38.
Auden Johnson, Tekla Ofverstrom, 29, 28.
Herman Wahlgren, Marie Anderson, 21, 24.
George McCarthy, Blanche Hart, 33, 19.
John Sargan, Cora Jones, 30, 28.
Bert Plantz, Kittie Topsfield, 25, 25.
Frank Cesarz, Annie Knitter, 28, 18.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Sarah gegen Joseph Schwartz, wegen Verlassens; Lumeaus gegen Maggie Jewett, wegen Ehebruchs; Collette gegen Jean Louwaert, wegen Verlassens; James F. B. gegen Christina Goodrich, wegen Ehebruchs; Willard N. gegen Parney O. Penoyer, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Bertha gegen Adolph Thomas, wegen Trunksucht; Jessie A. gegen Jas. H. Alkhurst jun., wegen grausamer Behandlung; Fannie L. gegen George B. Wood, wegen Verlassens; Henry gegen Jane Fearin, wegen Verlassens und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Wilhelmine Lottmann, 440 N. Wood Str.
Frieda Mühlhölzl, 309 Clybourn Ave., 1 J.
Hermann Eisinger, 333 Milwaukee Ave., 25 J.
Albert Hanschmann, 384 W. Division Str., 55 J.
Marie Bohrmann, 213 Lincoln Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: D. M. Stern, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6536 Drexel Ave., $3200; Charles E. Rector, 4stöck. Backstein-Miethshaus mit Laden und Basement, 1136 und 1138 State Str., $55,000; E. R. Smith & Co., 2stöck. Frame-Wohnhaus, 7770 Lake Ave., $3500; dieselben, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 7776 Lake Ave., $3500; A. Slott, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 512 Calumet Ave., $3000; Jones & Foley, zwei 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 146 73. Place, $3500; John Born, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 278 92. Str., $8000; M. J. Condon, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 6427 Woodlawn Ave., $7000; A. Huebenthal, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6429 S. May Str., $3000; Gus Kline, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1437 Milwaukee Ave., $6000; Ogden, Sheldon & Co., 1stöck. Backstein-Aufbau, 13—19 Wisconsin Str., $4000; F. Jhunck, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 638 W. Chicago Ave., $6000; Charles Schulz, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 819 N. Wood Str., $2400; Henry L. Hertz, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 628 Hoyne Ave., $10,000; Henry C. Klood, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 391 Humboldt Str., $5000; C. M. Chamberlain, 4stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 318—326 E. 31. Str., $60,000; H. M. Hooker, 1stöck. Backstein-Aufbau, 18—22 S. Clinton Str., $4000; J. Smetanon, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 645 17. Str., $5000; St. Agatha's Kirche, 1stöck. Aufbau auf Schule, Südostecke Kedzie und Douglas Ave., $8000.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Mai 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, 66c—68c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Faß.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c—9½c per Pfund.
Truthühner, 12c per Pfund.
Enten, 10c—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 67c—76c; Nr. 4, 62c—80c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 71½c; Nr. 2 roth, 72½c—73¼c.
Nr. 2 hart, 70¼c—73¼c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 52½—53½c; Nr. 3, 52½c—53c.

Roggen.
Nr. 2, 60c.

Hafer.
Nr. weiß, 32c—32½c; Nr. 3 weiß, 32½c—32½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Mutter und Sohn.

Frau Melka Cohn, die erst vor Kurzem nach Chicago übersiedelte, erwirkte gestern vor Richter White einen Haftbefehl gegen ihren eigenen Sohn, Hermann Cohn, der als Agent für eine Tapeten-Firma thätig ist. Er soll von seiner Mutter $1700 zum Deponiren auf die Erste National-Bank empfangen, das Geld dann aber für sich behalten haben.

Cohn wohnt in dem Hause Nr. 430 Union Str.

Kurz und Neu.

* Gebäude-Kommissär Downey hat Charles H. Brown aus der 13. Ward und G. A. Leipold aus der 22. Ward zu Bau-Inspektoren ernannt. Herr Downey wird die noch vakanten Stellen in seinem Departement noch im Laufe dieser Woche besetzen.

* Sämmtliche Ziegeleien, welche bisher Unionleute beschäftigt haben, werden morgen den Betrieb einstellen. Die Eigenthümer derselben behaupten, daß sie nicht im Stande sind, die von der Union verlangten Löhne zu bezahlen.

* Dr. Mary H. Thompson, die langjährige Vorsteherin des „Chicagoer Hospitals für Frauen und Kinder" und eine der edelsten und selbstlosesten Frauen Chicagos, ist in ihrer Wohnung, Nr. 638 Jackson Boulevard, im Alter von 66 Jahren gestorben.

* Eine Anzahl Polizisten, denen sich eine große Schaar von Straßenjungen anschloß, verfolgte gestern in Ravenswood einen augenscheinlich tollen Hund, der wie ein gehetztes Wild die Straßen entlang lief. Das Thier wurde schließlich nach einer langen Jagd „gestellt" und durch einen wohlgezielten Schuß unschädlich gemacht.

* Der Schneider Louis Kurtzmann, dessen Geschäftslokal sich an der Ecke von Dearborn und Van Buren Str. befindet, hat gestern im Countygericht seine Insolvenz angekündigt und eine Vermögensübertragung an David B. Weber vorgenommen. Kurtzmanns Bestände haben angeblich einen Werth von $9000, während die Verbindlichkeiten nur $5000 betragen.

* Korporationsanwalt Beale hat dem Gebäude-Kommissär Downey den Rath ertheilt, dem früheren County-Kommissär Dan Wren die Ausstellung eines Erlaubnißscheines für die Errichtung eines Leihstalls an Kimbark Ave., nahe 51. Str., auf den Grund zu verweigern, daß durch einen solchen Bau das umliegende Grundeigenthum im Werthe geschädigt würde.

* Wie Mayor Swift erklärt, wird er die vom Alderman Ballard in der letzten Stadtraths-Sitzung eingereichte und von jener Körperschaft auch angenommene Resolution, welche die sofortige Forträumung der „Battery D" und der Waffenhalle des 2. Regiments von der Lake Front anordnet, mit seiner Unterschrift versehen und für deren Ausführung Sorge tragen.

* Hr. Harry Gordon Selfridge, der Vorsitzende des von der „Civic Federation" ernannten Spezial-Komites für Straßenreinigung, sicherte dem Ober-Baukommissär Kent gestern die Unterstützung der „Civic Federation" zu und theilte ihm mit, daß demnächst eine Versammlung von Geschäftsleuten einberufen werden würde, um Arrangements für die gründliche Reinigung der Straßen im Geschäftsviertel der Stadt zu treffen.

* Im Athenäum-Gebäude wurde gestern die siebente Jahresausstellung des Chicagoer Künstlervereins, oder wie der offizielle Name lautet, der „Chicago Society of Artists", eröffnet. Die Ausstellung, welche eine ganze Reihe vorzüglicher Bilder aufweist, ist während der nächsten vierzehn Tage Wochentags von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends für das Publikum geöffnet. Der Eintritt steht Jedem unentgeltlich frei.

* Polizeichef Badenoch hat seine Leute angewiesen, nicht nur die Spielhöllen, in denen Faro, Roulette u.s.w. die Anziehungskraft bilden, prompt zu unterdrücken, sondern auch den sogenannten „Policy Shops" und den Poker-Gesellschaften das Handwerk zu legen. In Folge dessen wurde gestern Abend eine polizeiliche Razzia auf die Spielbuden im Geschäftstheile der Stadt unternommen und eine große Anzahl derartiger Lokale geschlossen.

* Auf $50,000 Schadenersatz hat Anwalt John H. Breckenridge, dessen Bureau sich im Fort Dearborn-Gebäude befindet, die Eigenthümer verklagt, weil dieselben ihm nicht gestatten wollten, sein Zweirad in das Gebäude zu bringen. Außerdem reichte er gestern im Superior-Gericht ein Gesuch ein, worin er verlangt, daß die Eigenthümer angehalten werden, ihm zu gestatten, daß er sein Zweirad in seine Office mitnehmen darf.

* Der Eigenthümer des London Dime-Museums an Statestr. erwirkte gestern von Richter Goggin einen Mandamusbefehl, demzufolge Mayor Swift angewiesen wird, dem besagten Lokal eine Lizens zu bewilligen. Bekanntlich war dem Eigenthümer des besagten Museums die Lizens kürzlich vom Polizeichef entzogen worden, weil dort unmoralische Schaustellungen vorgeführt wurden.

* Die Draperien in dem Schaufenster des „Chicago Shoe Store", Nr. 286 Ost North Ave., wurden gestern Nachmittag durch eine Gasflamme in Brand gesetzt. Das Feuer verbreitete sich auch über den vorderen Theil des Ladens und richtete hier einen Schaden von etwa $175 an. Von dieser Summe entfallen $100 auf das Gebäude, welches einem gewissen George Roth gehört, und der Rest auf die Waarenvorräthe, Eigenthum von A. Robinson. Der Verlust ist angeblich durch Versicherung gedeckt.

Feste und Vergnügungen.

Zentral-Turnverein.

Um den Turnfreunden und Eltern der Turnschüler Gelegenheit zu geben, sich von dem systematischen Gang des Turnunterrichts in der Turnschule zu überzeugen, veranstaltet der Central-Turnverein am morgigen Donnerstag, den 23. Mai, ein allgemeines Schülerturnen, bei welcher Gelegenheit alle Klassen der unter der trefflichen Leitung von Turnlehrer Otto Schmidt stehenden Turnschule vorgeführt werden sollen. Zur Feier des Gräberschmückungstages wird der Verein am 30. Mai, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, ein großes Gala-Schauturnen im Humboldt Park abhalten.

Abendunterhaltung.

Der Jugend-Verein der St. Peters-Gemeinde (Pastor Lambrecht) wird heute Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., eine große Abendunterhaltung veranstalten, für die schon seit Wochen weitgehende Vorbereitungen getroffen worden sind. Das Programm ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt, so daß allen Besuchern einige genußreiche Stunden garantirt werden können. Der Anfang der Feier ist auf 8 Uhr festgesetzt worden. Für den Eintritt zur Halle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Picknick der Plattdeutschen.

Am Sonntag, den 16. Juni, wird von den plattdeutschen Gilden Nr. 1, 4, 6, 7, 8, 10, 11, 13, 20, 24, 34, „Altgeld" und „Männerchor" ein großes Picknick im St. Pauls Park, an der C. M. & St. Paul-Bahn gelegen, abgehalten werden; Billets sind bei allen oben erwähnten Gilden und deren Mitgliedern zu haben. Der Festzug wird an allen Punkten, an dem sich Theilnehmer versammelt haben, anhalten, um dieselben aufzunehmen. Diese Plätze sind auf allen Fahrkarten ersichtlich. Die Abfahrt erfolgt vom Union-Bahnhof; der erste Zug um 9, der zweite um 11 Uhr Vorm. Rückkehr nach Belieben der Festtheilnehmer.

Da allgemein bekannt ist, daß bei den Plattdeutschen stets die größte Gemüthlichkeit herrscht, und der St. Paul Park einer der schönsten Vergnügungsplätze der Nachbarschaft ist (derselbe ist in ungefähr 45 Minuten mit der Bahn zu erreichen), so darf mit Recht erwartet werden, daß dieses Sommerfest eines der schönsten und amüsantesten der Saison sein wird. Eine rege Betheiligung steht darum in sicherer Aussicht.

Tritt wieder in den Ehestand.

Frau Hedberg, die Gattin des von Lieut. Maney erschossenen Kapt. Hedberg, wird sich wieder verheirathen. Allen Denjenigen, die der Verhandlung des Mordprozesses im Bundes-Gericht beiwohnten und den untröstlichen Schmerz der jungen Wittwe zu beobachten Gelegenheit hatten, wird die Nachricht unglaublich vorkommen, sie ist trotzdem buchstäblich wahr. Die alles lindernde Zeit hat auch den Schmerz dieser Frau geheilt und sie ist heute nicht mehr das unversöhnliche, rachedürstige Weib, welches den Mörder ihres Mannes bis in die Ewigkeit verfolgen will. Sie hat es aufgegeben, den Rest ihres Lebens zu vertrauern, denn sie ist jung, hübsch und das Leben fordert seine Rechte. Der Mann, dem Frau Hedberg, die bekanntlich eine tüchtige Sängerin ist, ihre Hand reichen wird, heißt Raymond Stephens, ein ebenfalls bekannter Musiker, und am 5. Juni soll die Hochzeit stattfinden. Herr Stephens ist der Sohn eines reichen hiesigen Kistenfabrikanten Henry Stephens.

Abendpost.

...heint täglich, ausgenommen Sonntags

...ausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

...endpost"-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

...is jede Nummer	1 Cent
...is der Sonntagsbeilage	2 Cents
...rch unsere Träger frei in's Haus geliefert ...öchentlich	6 Cents
...rlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
...rlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Deutschland ist kaltblütig.

...urch den Beschluß des preußischen ...renhauses, daß die deutsche Regie...ng die „Initiative" zur Lösung der ...berfrage ergreifen möge, wurden ... amerikanischen Freipräger in gro... Entzücken versetzt. Ihre Freude ...te aber nur von kurzer Dauer sein. ...nn das preußische Abgeordneten...s hat auf den Antrag des Barons ... Zedlitz, der noch dazu ein Mitglied ... Staatsrathes ist, den Beschluß des ...renhauses dahin abgeändert, daß ... deutsche Reichsregierung im Ein...rnehmen mit England ...gehen soll. Der Finanzminister ...quel erklärte, daß der Reichskanzler ... Einladungen zu einer internatio...len Münzkonferenz sofort ergehen ...en würde, wenn er sich nur über die ...nzelnheiten klar wäre, welche zur ...örterung gebracht werden sollen. ...berdies glaube er nicht an eine Er...ung der Getreidepreise in Folge der ...ppelwährung.

...as klingt denn doch ganz anders, ... das Geschrei der amerikanischen ...berschwindler, welche den Ver. ...aaten zumuthen, ohne Rücksicht auf ... anderen Völker ein willkürliches ...rthverhältniß zwischen Gold und ...lber herzustellen. Deutschland hat ...ht die geringste Lust, sein mühsam ...orbenes Gold auszutreiben und die ...rk auf fünfzig Pfennige herunter...rücken. Wenn es möglich sein soll... durch ein internationales Abkom... das weitere Sinken des Silber...ses zu verhindern und den Ge...uch des Silbers für Münzzwecke zu ...gern, so wäre die deutsche Regierung ... abgeneigt, in diesem Sinne mit...irken. Indessen weiß sie nicht ein..., wie auch nur das zu erreichen ist, ... ehe sie den versammelten Völkern ...e bestimmten Vorschläge unterbrei... kann, will sie die Konferenz über...pt nicht einberufen. Daß die eng...e Regierung, mit der sie sich in's ...vernehmen setzen soll, ihr über die ...edeuteten Schwierigkeiten hinweg...en wird, ist im höchsten Grade un...rscheinlich. Kommt also die Kon...nz zu Stande, so werden ihre Er...ungen voraussichtlich ebenso ergeb...os bleiben, wie die der Pariser und ... Brüsseler Münzkonferenz.

...n den Ver. Staaten sind die ehrli... Anhänger der „Doppelwährung" ...er letzten Zeit ganz still geworden. ... hört nur noch das Geheul der ...verschwindler sans phrase, welche ...reine Silberwährung herbeiführen ... dem Lande den Fünfzigcent-Dol...aufzwingen wollen. Thatsächlich ...as Silbergeld nicht „entrechtet", ...ern die Regierung hat im Gegen...e bedeutende Schulden gemacht, ... seinen „Gleichwerth" aufrecht er...en zu können. Es ist so viel Sil...eld im Umlaufe, daß es schwer ist, ... Goldreserve zu schützen. Würde ... mehr Silber in den Verkehr ...ängt werden, so würde die Gold...ve ganz verschwinden, und statt ... Doppelwährung hätten wir einzig ... allein das silberne Schwindelgeld.

...waltsame Standeserhöhung.

...ie Treppe hinaufgeworfen zu ...en, ist nur wenigen Glückspilzen ...ieben, und diese beschweren sich ...nter noch darüber, daß das Glück ...mit Gewalt in die Höhe befördert ... Da ist z. B. Graf Selborne, ...oeben das Erbe seiner Väter an...ten und u. A. auch einen Sitz im ...schen Oberhause geerbt hat. Statt ...nun zu bedanken, erhebt der neu...ckene Earl Einspruch dagegen, ...er zum „Pair des Reiches" ge... werden soll. Er will durchaus ... Gemeiner bleiben und auf seinen ... im Unterhause nicht verzichten. ...eres hat aber auch seinen Stolz ...weigert sich, einen erblichen Wür...räger unter den Gemeinen zu ...en. Es hat in dem bisher von ...orne vertretenen Wahlkreise eine ...wahl ausgeschrieben, und der ... wird entweder im Hause der ...s sitzen, oder dem Vaterlande ... werthvollen Dienste ganz und ...entziehen müssen.

...n ganz ähnlicher Fall hat sich in ...schland zugetragen, ist aber auf ...deutsch-idealistische Weise zu En...eführt worden. Dem neuen Prä...ten des deutschen Reichstages, ...herrn Buol von Berenberg, ist ...ich auch mit dem Majorate ein ... im badischen Oberhause zugefal... Er will aber gleichfalls Mitglied ...Unterhauses bleiben und hat des... — auf das Majorat verzichtet. ... jüngerer Bruder wird Herr der ...en Familiengüter und Ober... der Familie. Und da sagt man ... daß der Parlamentarismus in ...schland ein Humbug ist!

...eshalb übrigens der Freiherr ... von Berenberg so großes Ge... darauf legt, badischer Abgeord... bleiben zu können, ist den Fern...den unbegreiflich. Dagegen läßt ...ehr wohl verstehen, warum der ... Selborn nicht ins Haus der ... einziehen, sondern ein ...moner sein will. Denn der Weg ...n hohen Ehrenstellen und beson...u dem Gipfel, auf dem der Pre...minister steht, führt nicht durch ...genannte Oberhaus, welches seit ... thatsächlich alle Bedeutung ein... hat. Allerdings haben sich die ... in der letzten Zeit noch einmal ...rafft und den Irländern die „Home Rule" verdorben, aber das wagten sie nur deshalb, weil jenes Gesetz nicht von einer Mehrheit der englischen Abgeordneten gemacht, sondern mit Hilfe der Irländer selbst zu Stande gekommen war. Hätten sie den Appell an die Wähler zu fürchten gehabt, so wären sie lieber vorher zu Kreuze gekrochen. Sonst gibt das Haus der Lords so gut wie immer nach, und ein ehrgeiziger Politiker findet als Mitglied dieser Körperschaft keine Gelegenheit, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sich zum Führer seiner Partei zu machen.

Doch auf sein Majorat wird der Earl trotzdem nicht verzichten. Dafür ist er Engländer.

Keine Extrasitzung.

Der Bundesregierung ist es natürlich nicht angenehm, daß ihr das Obergericht die Einnahmequelle verstopft hat, welche das Einkommensteuer-Gesetz öffnen sollte. Da sie jedoch die berüchtigte Entscheidung längst erwartet hatte, so ist sie wenigstens nicht überrascht. Sie hat sich bereits darauf vorbereitet, mit den ihr zu Gebote stehenden Einkünften haushalten und bis zum nächsten Winter auszukommen. Es wird nicht nöthig sein, den Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzurufen.

Diese Ankündigung ist aus zwei wichtigen Gründen sehr erfreulich. Erstens wird die Zollfrage, und zweitens wird die Währungsfrage vor der Hand nicht über das Stadium der theoretischen Erörterung hinausgehen können. Es wird an dem Tarif nicht schon wieder herumgepfuscht werden, ehe man noch gesehen hat, wie er sich bewährt. Und es wird der Silber-Hochfluth Zeit gelassen werden, sich in aller Ruhe zu verlaufen.

Selbst die Hochzöllner vermögen nicht mehr zu leugnen, daß die amerikanische Industrie durch den angeblichen Freihandels-Tarif keineswegs zu Grunde gerichtet wird. Die angekündigte Ueberschwemmung mit den Erzeugnissen der europäischen Pauperarbeit ist nicht eingetreten, die durch die Panik zum Stillstand gebrachten Fabriken sind wieder geöffnet, und die Arbeitslöhne steigen wieder. Indessen ist das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben der Bundesregierung noch nicht wiederhergestellt und durch die Umstoßung der Einkommensteuer sogar noch mehr erschüttert worden. Deshalb würde der Kongreß, wenn er sofort zusammenträte, ohne Zweifel die Zölle zu erhöhen versuchen und wahrscheinlich auch die Biersteuer verdoppeln. Bis zum nächsten Winter werden aber nach aller menschlichen Voraussicht die Zolleinnahmen so gestiegen sein, daß es an einem triftigen Vorwande fehlen wird, zum McKinleyismus zurückzukehren. Die Zuckerzölle besonders versprechen viel größere Erträge, als sie bisher geliefert haben. Auf alle Fälle wird sich die Sachlage in den nächsten sechs Monaten derartig klären, daß der Kongreß genau wissen wird, wie viel die Regierung braucht. Sollte das Defizit nur noch gering sein, so wird man den Tarif in Ruhe lassen müssen, zumal der Präsident auch ein Wörtchen mitzureden hat. Und Ruhe ist für die Geschäftswelt die Hauptsache.

In einer Extrasitzung würden auch die Silberschwindler Anträge stellen, und die Goldreserve würde auf's Neue in Gefahr gerathen. Wenn aber sechs Monate in's Land gegangen sein werden, so werden namentlich die Farmer manche werthvolle Erfahrungen gemacht haben. Schon jetzt können sie sich davon überzeugen, daß die Getreidepreise nicht von dem Preise des Silbers abhängen. Erstere sind in den letzten Wochen bedeutend gestiegen, während das Silber noch gerade so niedrig steht, wie zuvor. Die „Erziehungscampagne", die von jetzt an geführt werden wird, kann ihre Wirkung um so weniger verfehlen, als die Beweisgründe gegen das Schwindelgeld durch die Thatsachen unterstützt werden. Bis zum nächsten Winter werden die feigen republikanischen Politiker, die jetzt „auf der Fenz sitzen", zu der Erkenntniß gelangen, daß Ehrlichkeit die beste Politik ist. Dann werden sie im Bunde mit denjenigen Demokraten, die zu Cleveland halten, die Angriffe der Freipräger abschlagen.

Es ist also unzweifelhaft ein Segen, daß der Kongreß erst im Dezember zusammentreten wird. In der Zwischenzeit wird die Verwaltung mit den vorhandenen Schwierigkeiten schon fertig werden.

Nicodemus.

Es ist doch wahr: Die Menschen wollen betrogen sein! Dafür bietet einen wahrhaft klassischen Beweis eine Meldung aus New York. Wie bekannt sein dürfte — der New Yorker Spezial-Korrespondent der „Abendpost" schrieb ja auch des Längeren darüber — fand vorletzte Woche in New York eine Katzenausstellung statt, auf der „die Aristokratie" des Hauskatzengeschlechtes zu sehen war. Aber es war doch nicht alles echtes blaues Blut, was dort ausgestellt war, auch in diese hohe Gesellschaft hatte sich „Shoddy" eingedrängt oder richtiger war Shoddy eingedrängt worden, denn der „gestreifte Dubliner Kater Nicodemus", der widerrechtlich in die feine Gesellschaft gelangte, trug persönlich nicht die geringste Schuld an dem Schwindel. Wie dieser plebejische Kater, der mit einem dritten Preis bedacht wurde und für den sein Eigenthümer mehrere Offerten bis zu $2000 erhielt und als ehrlicher Mann zurückwies, wie dieser Kater in die Ausstellung kam, das ging folgendermaßen zu.

Der Schachtelfabrikant Bryan G. Hughes, von Nr. 242 Center Str., ein Sohn der grünen Insel, der von dem wissenschaftlichen Status des Katzengeschlechts ebensoviel versteht, wie von der Topographie des Mars, das heißt nichts, saß eines Morgens, wenige Tage vor dem Beginn der Katzenausstellung, in eines Stiefelwichsers Stuhl an der Bowery, als ein junger Farbiger des Weges entlang kam und ihm einen strammen, wohlgenährten Kater zum Kauf anbot. Er wollte nur zehn Cents für ihn haben. Als vorsichtiger Geschäftsmann erkundigte sich Hughes nach dem Woher, und da er erfuhr, eine Frau in Hester Str. habe dem Jungen den Kater zum Ersäufen gegeben, weil er zu nächtlicher Stunde gar zu lebhaft musizire, ging Hughes auf den Handel ein, mit der Absicht, den Kater auf die Mäuse in der Pappschachtelfabrik in Center Str. zu hetzen. Aber zur Mäusejagd war der Kater zu faul, und schon drohte ihm ein unrühmlicher Tod am Ende eines Strickes, als die echtirische Ulklust seines Besitzers ihn rettete.

Als eines Morgens Herr Hughes mit Mordplänen im Kopfe seinen neuerworbenen Kater beobachtete, wie er sich leckte und putzte, bis sein dichter Pelz seidig erglänzte in den hellen Strahlen der Frühlingssonne, da kam ihm der Gedanke, daß es doch ein ganz famoser Ulk sein würde, wenn es ihm gelänge, seinen Zehn-Cent-Kater aus der verrufenen Hester Str. neben den Katzen aus der millionärreichen Fünften Avenue auszustellen. Der Gedanke war gut und Hughes schritt sofort zur Ausführung.

Um die Sache kurz zu machen, sei nur erwähnt, daß bei der Eröffnung der Ausstellung der mäusejagd-faule Nachtmusikant aus Hester Str. als der „gestreifte Dubliner Kater Nicodemus" zu sehen war. Er war mit Seidenband geschmückt, auf und vor seinem Käfig lagen duftende Rosen, und auf einer Karte war der Preis $1000 vermerkt; ein langer Stammbaum aber bezeugte, daß Nicodemus allerfeinstes Katzenblut in seinen Adern habe, und daß er in direkter Linie von einer Katze abstamme, deren Mumie man in einer Pyramide im Egypterlande fand. Das zog. Andächtig besahen sich die Besucher den braven Nicodemus, und die Preisrichterjury erkannte ihm einen dritten Preis zu. Seit dem Schluß der Ausstellung aber wird Herr Hughes, wie er selbst erzählt, von Kauflustigen überlaufen, die ihm Checks für $1000 bis zu $1500 ja $2000 unter die Nase halten. Er hat die Geschichte von dem Kauf und der Umwandlung des Hester Str.-Katers in „Nicodemus" selbst preisgegeben, und glaubt nun als ehrlicher Mann, den Schwindel nicht weiter treiben zu dürfen, weshalb er alle Offerten ablehnt.

Die Nachricht scheint verbürgt und buchstäblich wahr zu sein. Warum auch nicht? Das Merkwürdige daran ist wahrhaftig nicht, daß der Preis des Katers durch die schönen Namen, die auf seiner Stammtafel zu sehen waren, in den Augen von Narren und Närrinnen von 10 Cents auf $1000 stieg, sondern des Erwähnens werth ist die Ehrlichkeit seines Eigenthümers Bryan G. Hughes. Von seiner Art gibt's nicht Viele, jedenfalls ist sie nicht so zahlreich, wie die „Nicodemusse" — ob die nun Thiere oder alte Gemälde, „Alterthümer" oder sonst was sind — deren Werth nur in der durch Leichtgläubigkeit erzeugten Einbildung der Menschen besteht.

Vor achthundert Jahren und heute.

In diesem Jahre sind es achthundert Jahre her, seit Peter von Amiens Mittel- und Nordfrankreich und später Deutschland durchzog, feurig beredt das Volk zum Zuge nach dem gelobten Lande auffordernd, während Papst Urban II. auf den Kirchenversammlungen zu Piacenza und Clermont die Fürsten und Völker zum ersten Kreuzzug aufrief. In Clermont, in Frankreich, hat man die achthundertste Jahreswiederkehr seit jener Kirchenversammlung eindrucksvoll gefeiert, und mit Recht, denn gerade in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts wurde die tiefe Bedeutung jener die ganze damalige Christenheit erschütternden Bewegung durch die Forschung in's rechte Licht gestellt. Die frühere Auffassung, daß den Kreuzzügen nur ein Aufflammen religiösen Eifers und eines abenteuerlustigen ritterlichen Gefühls zu Grunde lag, hat sich als falsch erwiesen. Bei der großen Masse des Volkes mag wohl der Aberglaube, der Glaube an wunderthätige Folgen der Kreuzfahrt, die Betheiligung gesichert haben, den Anlaß gaben Thatsachen.

Zwanzig Jahre vorher hatten die Seldschucken von dem gelobten Lande Besitz genommen, und seitdem schwangen sie ihre blutige Geißel. Die christlichen Pilger, die früher von den arabischen Kalifen freundlich aufgenommen worden waren, waren nun ihres Lebens nicht mehr sicher, ebenso wenig wie die Händler, welche den Reichthum Persiens, Indiens und Chinas nach den syrischen Häfen brachten. Diese, wie jene, wurden Opfer der blutgierigen Seldschucken. Da mußte Wandlung geschaffen werden, sollte der Handel mit dem Orient nicht ganz verloren gehen, und das Christenthum wurde entflammt zur Rettung des heiligen Grabes aus den Händen der Ungläubigen.

Ebenso wie bezüglich der Ursachen, irrte man hinsichtlich der Folgen des ersten Kreuzzuges. Das vermeintliche Aufflammen fanatischen, abenteuerlustigen Geistes erlosch nicht alsbald ohne bedeutsame Folgen, wie man wähnte. Die Kreuzzüge rüttelten an der Feudalherrschaft Europas. Sie erweiterten den Horizont der großen Massen, brachten vermehrtes Wissen, Kunst und Wissenschaft nach dem Abendlande, und legten den Keim zu der bürgerlichen und religiösen Freiheit. Unmittelbarer und plötzlicher, wenn nicht so andauernd, waren die günstigen Folgen der Kreuzzüge für Palästina. Das Königreich Jerusalem wurde begründet, und Friede und Wohlfahrt zogen ein in das Land. Heute noch zeugen die Ueberreste fester Bauten, von Kirchen und Klöstern, Schlössern und Hafenanlagen, von der hohen Entwickelung, die das Land nahm. Der Friede dauerte neunzig Jahre — zu lange, die Wohlfahrt war zu groß, und als Sultan Saladin seine Schaaren gegen Jerusalem führte, fanden sie zerfallende Mauern, die leicht zu bewältigen waren.

Jene Feier in Clermont gibt der New Yorker „Evening Post" Anlaß zu Vergleichen zwischen damals und jetzt, und statt nur scharfe Kontraste zu finden, ergibt ein näheres Eingehen auf die Lage von 1895 und die von 1095 auffallend viel Aehnlichkeit. Damals wie jetzt herrscht der Islam in Palästina und ganz Syrien. Heute wie vor achthundert Jahren wird das Abendland erschüttert durch die Erzählungen von den Greuelthaten, die sich unter seiner Herrschaft abspielten. Der Mohamedaner ist noch derselbe, wie gegen Ende des elften Jahrhunderts, und die Bevölkerung Syriens ist noch dieselbe. Nur ist statt Palästina der nördliche Theil Syriens, Armenien, der Schauplatz der Christenverfolgungen geworden und Kurden und türkische Soldaten haben die Stelle der Seldschucken eingenommen.

Auch die großen Orden, welche eine Frucht der Kreuzzüge waren, die Tempel- und Maltheserritter und die Deutschherren findet das New Yorker Blatt heute in Syrien wieder, wenn auch in veränderter Gestalt. In Jerusalem stehen heute mächtige Klöster der römischen und griechischen Kirchen und Missionsgebäude der protestantischen von England, Deutschland und Amerika. Der vierte Theil Jerusalems soll der russischen Kirche gehören, ebenso wie viele Kirchen, Hospitäler und Landstrecken außerhalb der Thore und in anderen Theilen Palästinas. Auch die römisch-katholische und die armenische Kirche haben dort viel Grundbesitz und feste Klöster, und die Anwesenheit protestantischer Kolonisten wird bekundet durch wohlhäbig aussehende Ansiedlungen. Wenn heute auch der Handel mit Syrien bei weitem nicht die frühere Bedeutung hat, so wird doch binnen Kurzem das Handelsinteresse an jenem Lande wieder größer werden, denn die Akka-Damascus-Bahn wird jetzt bis zum Euphrat weitergeführt, um das reiche Mesopotamien der neuzeitlichen Kultur zu erschließen.

Auffallende Unterschiede findet man nur in der Stellung der Juden, die, damals von Allen verfolgt und gehaßt, heute im gelobten Lande friedlich ihren Berufen nachgehen können, und in der Thatsache, daß das Abendland heute gibt, während es damals nahm. Was damals der Westen an Kunst und Wissen vom Orient bekam, zahlt er jetzt zurück durch seine Zivilisation, die mit Hilfe von Dampf und Elektrizität bald genug den Charakter des Landes verändern wird.

Vor achthundert Jahren war die ganze Christenheit einig. Wie ein Mann griff sie zum Schwert, die Greuel der Ungläubigen zu rächen. Wenn sie heute so lange zögert, den Kreuzzugpredigten Folge zu leisten, so geschieht das nur, weil man sich nicht darüber einigen kann, wer Herr sein soll in dem Lande, das der Türke längst verwirkt hat. Wie Rußland im Jahre 1877 den Nothschrei der Bulgaren mit dem Schwerte an den Türken rächte, so würden als Antwort auf die armenischen Greuel auch heute die Ungläubigen schon längst das christliche Schwert gegen sich gezückt sehen, wenn nicht politische Bedenken in's Spiel kämen.

Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und man darf sicher sein, daß das neuzeitliche Kreuzzugpredigen nicht eher verstummen wird, bis der Halbmond in den Staub geworfen ist. Und das mag gar bald kommen.

Aus der westpreußischen Steinzeit.

Dänemark mit seinen Inseln ist das klassische Land der sogenannten Kjökkenmöddinger oder Küchenabfälle, ausgedehnter Reste von den Mahlzeiten einer verschollenen Bevölkerung, welche vorwiegend an den Küsten seßhaft war und vom Ertrag des Meeres lebte; dort hat man zuerst um die Mitte unseres Jahrhunderts erkannt, daß diese Muscheldämme nicht natürliche, vom Auswurf des Meeres herrührende Anhäufungen, sondern Nahrungsreste der Menschen, also künstlichen Ursprungs seien. Das, was wir heute sorglich, wenn auch nicht immer geschickt, aus den Städten wegführen, ersetzte damals die Städte; denn jene Kehrichthaufen waren sicherlich die Plätze, in welchem sich der Mensch am behaglichsten und sichersten fühlte, wo er Werkzeugmaterial, genießbare Abfälle und dergleichen am bequemsten zur Hand hatte und so gegen die tägliche Noth am besten geschützt war. In Deutschland hat der Geologe Berendt im Jahre 1874 zuerst in Ostpreußen eine Kulturschicht dieser Art nachgewiesen, jetzt hat man nach dem neueren Bericht des westpreußischen Provinzial-Museums auch in Westpreußen solche steinzeitlichen Kjökkenmöddinger aufgefunden, und zwar in der Nähe des Schlosses Rutzau am Putziger Wiek. In einer etwa 50 Zentimeter dicken Schicht lagen Feuersteinschaber und Knochenwerkzeuge neben Wirbeln, Gräten und Schädeltheilen von Flußbarsch, Zander und Dorsch und zahlreichen Säugethierknochen. Die ebenfalls gefundenen Thonscherben sind in Farbe, Form und Ornamentirung — letztere durch Eindrücken der Fingerspitzen und Fingernägel oder durch Einritzen von Strichen hergestellt — sehr verschiedenartig. Es ist offenbar ein trauriges Zeichen für den Menschen, wenn er auf Erden nichts hinterläßt, als Kehrichthaufen; wir entnehmen ihnen aber jedenfalls die nicht unwichtige Thatsache, daß schon zur Steinzeit auf der Putziger Kämpe ein Volk von Fischern und Jägern ansässig war, das nicht ohne Geschick mannigfache Gebrauchsgegenstände anzufertigen verstand.

Ein afrikanischer Nabob.

Vor einigen Wochen sah Paris den „Bergwerkskönig" Barnato. Leuten, die sich nicht mit den Ereignissen in Südafrika beschäftigen, sagt dieser Name nichts; aber dafür ist er nicht nur am Kap populär, sondern auch in London, denn Barnato ist eine Macht, die auf dem Markte für Grubenprodukte schön Wetter und Regen macht. Vor 20 Jahren besaß Barnato nicht mehr als 30 Mark und befand sich als Klown mit zwei „gelehrten" Eseln in einem die ganze Welt durchwandernden Zirkus; heute soll er 600 Millionen Mark besitzen, wie es ja Mancher zu Geld und Ansehen gebracht hat, der rechtzeitig die Esel für seine Zwecke zu benutzen wußte. Im Jahre 1875 kam der Zirkus von England nach der Minenstadt Kimberley in Südafrika, wo er jedoch so schlechte Geschäfte machte, daß er sich auflöste. Der Direktor und die Direktorin suchten mit der Kasse das Weite und ließen ihr Personal, unter welchem sich auch der Klown Barnato mit seinen gebildeten Eseln befand, im größten Elende zurück. Der traurige Hanswurst setzte sich nun abwechselnd bald auf den einen, bald auf den anderen Esel und durchstreifte die Umgebung von Kimberley. Bei seinem zweiten Spazierritte fand er auf einem brachliegenden Felde einen glänzenden Stein; er nahm ihn auf, zeigte ihn einem sachverständigen Bergmanne und — siehe da! — der Stein war ein Diamant. Barnato umarmte vor Freude seine beiden Esel, die sich trotz ihrer Weisheit den Vorgang nicht erklären konnten; dann „vergesellschaftete" er sich mit dem Sachverständigen und verkaufte seinen Stein für 40,000 Mark. Darauf kaufte er das Feld, auf welchem er den Fund gemacht hatte. Anfangs nahm er jedoch nur wenige Steine auf, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Nach und nach kaufte er andere Felder hinzu, und eines Morgens erwachte er als Millionär. Diese Uebergangsperiode dauerte drei Jahre. Später überließ Barnato die Ausbeutung seines Besitzes einer Aktiengesellschaft, deren Direktoren er selbst, Sir Cecil Rhodes und noch ein dritter Herr sind. Jeder der Herren bezieht ein Jahresgehalt von 500,000 Mark. Als die ersten Goldminen bei Johannesburg entdeckt wurden, wiederholte Barnato den Streich, der ihm bei Kimberley so gut gelungen war; er kaufte Felder auf, so viel er nur finden konnte, gründete Gesellschaften, führte die Aktien in London ein und wurde Grubenkönig. Heute besitzt der frühere Zirkusklown, wie gesagt, ein fabelhaftes Vermögen, das mit jeder Stunde wächst. Was der Millionär mit den beiden klugen Eseln gemacht hat, weiß man nicht.

— Wer Herzen besiegen will, muß mit dem eigenen den Anfang machen.

— Die Thränen, die nach innen geweint werden, versteinern das Herz.

— Der Muth zu leben steht häufig über dem zu sterben.

— Allen es recht zu machen, ist unmöglich — sich selbst häufig noch unmöglicher.

Eine große offene Versammlung

wird am Sonntag, den 26. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, in der Scandia Halle, Ecke Ohio Str. und Milwaukee Ave., unter den Auspizien der AMERICAN PROTECTIOL ASSOCIATION stattfinden. — Redner: Ex-Mönch H. A. Sullivan; Gegenstand: „Romanismus versus Amerikanismus"; die Geistlichen H. Hegner und B. F. Boller, Gegenstand: Patriotismus. Ferner Musik- u. Gesangsvorträge eines Kinder-Quartetts. Alle sind willkommen.

Abend-Unterhaltung

des Jugend-Vereins der St. Peters-Gemeinde (Pastor Lambrecht), Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Aves., Mittwoch Abend, 22. Mai 1895. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25c. dimi

Todes-Anzeige.

Concordia Council No. 54, O. C. F.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Freund Max Bamann Dienstag, den 21. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 23. Mai, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 127 W. 16. Str., nach Bonifacius-Kirchhof. Die Beamten versammeln sich in der Logenhalle pünktlich 11½ Uhr, um dem verstorbenen Freund die letzte Ehre zu erweisen.

Ed. Lehmann, Counsellor.
W. Reinberger, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Nachmittag 3 Uhr unser liebes Söhnchen Charlie Adolph Schaefer nach schrecklichem Leiden im Alter von 18 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 334 Sedgwick Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Charles Wilhelm Schaefer, und Anna Schaefer, geb. Kroon, Eltern.
Carolina, Philipp und Emmalie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Tochter Maria Bohmann im Alter von 21 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 213 Lincoln Ave., aus nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Wenzel Bohman, Vater.
Clara, Franzis und Joseph, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn Friedrich Suel im Alter von 11 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1223 Addison Ave., nach Rosehill.

Charles und Anna Suel.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Max Bamann am Dienstag nach schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 127 W. 16. Str., nach dem St. Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Elise Bamann nebst Kindern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatt, und Vater Artur Hanschman nach langem Leiden im Alter von 55 Jahren am Montag, den 20. Mai, Abends 11 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 24., Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, 384 W. Division Str., nach der St. Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof.

mdo Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Elisabeth im Alter von 16 Jahren, 2 Monaten und 12 Tagen Dienstag Morgen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 24. Mai, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1820 Francisco Ave., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Peter und Maria Backes.
Cecilia Backes, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn Eddie im Alter von 8 Jahren und 7 Monaten nach schwerem Leiden am Dienstag, den 21. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Mai, um halb 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 493 N. Park Ave., aus nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Michael und Christina Felten, Eltern, nebst Geschwistern.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „Merchant's National Bank" in Seattle, Wash., hat Bankerott gemacht.

— Bei einer Explosion in der Monongah-Kohlengrube, bei Wheeling, W. Va., wurden 4 Arbeiter getödtet.

— In Memphis, Tenn., wird morgen die Goldwährungs-Konferenz für die Südstaaten eröffnet.

— Der am 1. Mai im Bezirk von Pomeroy, O., begonnene Grubenarbeiter-Streit ist zu Ungunsten der Arbeiter beendet.

— Aus der Bundeshauptstadt wird das Ableben des Kongreßabgeordneten William Cogswell gemeldet, welcher den 6. Bezirk von Massachusetts vertrat.

— Alle Personen, welche von der Bundesregierung in Verbindung mit der Erhebung der Einkommensteuer angestellt worden waren, werden am Samstag, nach Schluß der Geschäftsstunden, entlassen werden.

— Bei einer großen Feuersbrunst in Coatepre, im mexikanischen Staat Guerrrere, wurden 62 Häuser eingeäschert, und 35 Familien obdachlos gemacht. Mehrere Personen trugen gefährliche Brandwunden davon.

— In St. Louis schnitt sich der 55jährige, seit längerer Zeit beschäftigungslose Zimmermann F. Steger, Gatte und Vater mehrerer Kinder, aus Verzweiflung den Hals ab. Desgleichen beging dort der 61jährige demokratische Politiker und Familienvater Patrick F. Scollard, welcher an einer tödtlichen Krankheit litt, Selbstmord durch Erschießen.

— Der in Seattle, Wash., angekommene Dampfer „Topeka" brachte die Nachricht, daß der Zolldampfer „Corwin" den britischen Schooner „Shelby" wegen Uebertretung der Robbenfangs-Gesetze beschlagnahmt und nach Sitka, Alaska, gebracht habe, wo er dem britischen Kreuzerboot „Pheasant" übergeben wurde. Dies ist die erste Beschlagnahme in dieser Saison.

— Neuerdings sollen die cubanischen Aufständischen in einer blutigen „Schlacht" (die sich wahrscheinlich auf ein Scharmützel zwischen Plänkler-Partien beschränkte) von den spanischei Regierungstruppen geschlagen worden sein. Im Uebrigen ist es noch immer unmöglich, irgend eine verläßliche Nachricht über den cubanischen Aufstand zu erhalten, welchem sich jetzt auch die ganze Provinz Puerto Principe angeschlossen haben soll.

— In Milwaukee wurde John B. Koetting, der bekannte ehemalige Kassier der verkrachten Südseite-Sparbank, neuerdings abermals zu 5jähriger Haft im Zuchthause zu Waupun verurtheilt, nachdem er sich schuldig bekannt hatte, noch Gelder entgegengenommen zu haben, als er schon wußte, daß die Bank zahlungsunfähig war. Dies ist dasselbe Urtheil, welches vor etwa einem Jahre über Koetting gefällt worden war, und wogegen er damals appellirt hatte.

— Mit einem großen Festmahl schloß gestern Abend der Kongreß der Luxemburger in Dubuque, Ja. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident John Ludwig von Winona; Vizepräsident Georg Thill von St. Paul; Finanzsekretär Peter Weiland von Aurora; Protokollirender Sekretär J.D. Thiltges von Chicago; Schatzmeister John M. Schumacher von Chicago; Verwaltungsausschuß: M. Majerus von Minneapolis, P. Reiter von Chicago und John Keiffer von Dubuque.

Ausland.

— Es sollen jetzt die Namen der fünf Kurden ermittelt sein, welche den weltreisenden Zweiradfahrer Frank Lenz von Pittsburg in Armenien ermordet haben sollen.

— Wie aus der chinesischen Hauptstadt Peking gemeldet wird, hat der Kaiser ein Dekret erlassen, welches sämmtliche chinesische Militär- und Zivilbeamte aus der Insel Formosa abberuft, die laut Friedensvertrag an Japan abgetreten worden ist.

— Die französische Regierung hat beschlossen, die Kammer um eine Extra-Verwilligung zu ersuchen behufs Errichtung eines Denkmals für die französischen Soldaten, welche im 70er Krieg gefallen sind. Dieses Denkmal soll am Jahrestag der Uebergabe von Sedan enthüllt werden.

— In verschiedenen russischen Provinzen wütheten neuerdings verhängnißvolle Feuersbrünste. So sind in der Stadt Kobunden 200 Häuser abgebrannt, und in Rushany 250. Bei diesen Feuersbrünsten sind nicht weniger als 50 Menschen um's Leben gekommen, und viele andere verletzt worden.

— Die Londoner „Times" läßt sich aus Teheran, Persien, melden, daß in Kuchan während der Unruhen, welche daselbst durch die frühzeitige Eintreibung der Steuern verursacht wurden, der Vize-Statthalter und 6 andere Beamte getödtet, und ihre Leichen verstümmelt wurden. Der Statthalter selber entkam.

— Der Marquis von Queensberry und sein jüngerer Sohn, der mit Oscar Wilde so eng befreundete Lord Alfred Douglas, prügelten sich gestern Nachmittag in Picadilly, in London, wegen der bekannten Sittlichkeitsprozesse gegen Wilde und Taylor öffentlich gehörig durch. Ein großer Volkshaufen sammelte sich um sie an; die Polizei verhaftete Beide, ließ sie jedoch bald unter Bürgschaft wieder frei.

Lokalbericht.

Lästige Verkehrsstockung.

Die Rush Str. Brücke über eine Stunde lang blockirt.

Ein heilloser Wirrwarr wurde gestern Abend an der Rush Str.-Brücke durch die geradezu strafbare Dickfelligkeit zweier Schiffskapitäne hervorgerufen, die mit ihren Dampfern zu gleicher Zeit die Brücke passiren wollten, und erst nachdem die Polizei und der Hafenmeister ein energisches Wort mit den beiden „Seebären" geredet, konnte die verursachte Verkehrsstörung wieder gehoben werden. Immerhin war die Brücke eine volle Stunde lang unpassirbar und die derben Redensarten, welche sich die beiden erhitzten Kapitäne an den Kopf warfen, waren auch gerade nicht dazu angethan, den peinlich wartenden Zuschauern die Lage angenehmer zu gestalten.

Der ganze „Trubel" entstand dadurch, daß sich die beiden Dampfer „Seneca" und „Arthur Orr", welche kurz nach sieben Uhr mit voller Fracht in die Flußmündung einliefen, gegenseitig überholen und zuerst die Burlington-Werft an 16. Str., ihren Ankerplatz, erreichen wollten. Hierbei kam es natürlich darauf an, wem zuerst die Durchfahrt an der Rush Str.-Brücke gelingen würde, und beide Kapitäne boten ihr Möglichstes auf, als Sieger aus dem Wettstreit hervorzugehen. In schneller Fahrt näherten sich die Kolosse der Brücke und ließen dann plötzlich gemeinsam ihre Dampfpfeifen ertönen, um den Wärter zum Aufdrehen der Brücke zu veranlassen, was diesem aber schier unmöglich war, da sich die Schiffe bereits an beiden Seiten derselben befanden. Im nächsten Moment prallte der „Arthur Orr" mit seinem Bugspriet ziemlich unsanft gegen den südlichen Theil der Brücke an, Letztere volle 3 Fuß vorschiebend, während der „Seneca" gleich nachher das „Gleichgewicht" durch ebensolches Manöver am nördlichen Brückenarm wieder herstellte. Und nun entstand ein Donnern und ein Wettern zwischen den beiden, durch eigene Schuld eingeklemmten Kapitänen, wie es jene Nachbarschaft wohl selten zu hören bekommen hat, bis eben schließlich Hafenmeister Moore den Kapitän Montague vom „Arthur Orr" zwang, mit seinem Fahrzeug rückwärts zu dampfen, und seinem Rivalen, Kapt. Driscoll, das Vorrecht der Durchfahrt einzuräumen.

Ein chinesischer Don Juan.

Ein bezopfter Sohn des Reiches der Mitte muß der hübschen Mabel Cook den Kopf verdreht haben; anders ist es jedenfalls nicht zu erklären, daß ein junges, siebzehnjähriges Mädchen ihr gemüthliches Heim in New York verläßt und einem Chinesen nach Chicago folgt, der es obendrein nicht einmal der Mühe werth hält, das Mädchen hier am Bahnhof abzuholen. Mabel, die mit ihrem Vater zusammen an der Ecke von 99. Straße und Madison Ave. in New York wohnt, war noch nicht siebzehn Jahre alt, als sie in einem dortigen christlichen Missionshaus die Bekanntschaft des Chinesen Lee Lad machte. Letzterer muß so eine Art asiatischer Don Juan gewesen sein. Denn er wußte die Herzen der jungen Mädchen, die nach der Mission zum Gottesdienst kamen, rasch zu bestricken; besonders schien er es den beiden jungen Mädchen, Julia Hughes und ihrer Freundin Mabel Cook, angethan zu haben.

Lee Lad, der ein Restaurant betrieb, lud die Beiden öfters zu sich ein, und hier lernten die Mädchen das Zigarettenrauchen und den Opiumgenuß kennen. Die Freundschaft zwischen Mabel und dem Chinesen wurde immer intimer, und als der Letztere nach Chicago ging, schrieb er ihr nachzukommen. Mit Freuden ging das Mädchen auf den Vorschlag ein. Lee Lad schickte ihr von hier aus das Eisenbahnbillet und $10 Reisegeld. Gestern nun traf Mabel in Chicago ein, aber sie war bitter enttäuscht, ihren chinesischen Freund nicht auf dem Polk Str.-Bahnhof zu finden. Sie begab sich nach dem Postamt, in der Hoffnung ihn dort zu treffen. Aber auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Schließlich nahm sich Polizist McGrath des armen Mädchens an und brachte es nach der Harrison Str.-Polizeistation. Hier erzählte Mabel der Polizeimatrone Frau Richardson, warum sie aus New York durchgebrannt war. Sie sagte, Lee Lad sei immer so gut und freundlich zu ihr gewesen und deshalb hätte sie ihn gern gehabt. Daß er sie aber in der großen Stadt allein gelassen habe, das werde sie ihm nie verzeihen. Kapt. Hartnett wird das leichtsinnige Mädchen heute nach New York zu ihrem Vater zurückschicken.

Gesteht seine Schuld ein.

Charles Leveu verübte den heimtückischen Angriff auf Frau Burgett.

Den Beamten der Ost Chicago Ave.-Polizeistation ist es gestern Abend nach längerem Kreuzverhör gelungen, ihren Arrestanten Chas. Leveu zu einem umfassenden Geständniß in Bezug auf den hinterlistigen Mordanfall auf Frau Jennie Burgett, von Nr. 145 Clark Str., zu bewegen. Der Gefangene räumte, in die Enge getrieben, schließlich ein, daß er der Thäter sei, bemerkte aber gleichzeitig, daß er es bei der Affäre nicht auf Frau Burgett, sondern auf eine gewisse Jennie Olson abgesehen und Beide in der Dunkelheit verwechselt habe. Er sei mit letztgenanntem Frauenzimmer, die ebenfalls in dem Hause Nr. 145 Clark Str. wohnt, während des Abends bekannt und gleich von ihr um $5 beraubt worden, wofür er Rache an der Dirne hätte nehmen wollen.

Der ganze Vorfall scheint übrigens noch ein recht schlimmes Ende nehmen zu wollen, indem sich der Zustand von Frau Burkett bedeutend verschlechtert hat, sodaß die Aerzte schwere Bedenken hegen. Leveu wird vorläufig in Haft behalten werden.

Gegen die Hochbahnschleife.

Nachdem die „Union Elevated Railway Co." mit ihrem Plan, an Wabash Ave. eine Hochbahnschleife im Zentrum der Stadt anzulegen, auf Widerstand gestoßen war, wurde die Fifth Ave. für diesen Zweck in Aussicht genommen. Aller Voraussicht nach wird aber auch dieses Projekt zu Wasser werden. Die Grundbesitzer an dieser letzteren Straße haben sich nämlich zu einer Organisation vereinigt, welche bezweckt, den Bau der Schleife zu verhindern. Wie Herr George S. Eddy, der Sekretär dieser Vereinigung erklärt, hätten die Gegner der Schleife eine große Anzahl Grundbesitzer, die 5000 Fuß Front an Fifth Ave. zwischen Lake und Harrison Str. repräsentiren, auf ihrer Seite, während die von der „Union Elevated Railway Co." gesammelten Petitionen thatsächlich kaum 1500 Frontfuß repräsentiren. In vielen Fällen hätten übrigens statt der Eigenthümer die Pächter der Grundstücke die Petition zu Gunsten der Schleife unterzeichnet, weshalb derartige Unterschriften thatsächlich werthlos seien.

Per Schub nach Lockport.

Albert Lee, der von den Behörden in Lockport wegen angeblichen Einbruchsdiebstahls steckbrieflich verfolgt und gestern hier dingfest gemacht wurde, hat noch im Laufe des Abends unter polizeilicher Begleitung die unfreiwillige Heimreise angetreten. Er soll bei seinen Spitzbübereien Gold- und Schmucksachen im Werthe von annähernd $600 erbeutet haben, die der Gauner dann mit einem Spießgesellen theilte, worauf Lee sich nach Chicago wandte. Am Montag Nachmittag ertappte Detektive Crowe nun in einem Pfandgeschäft an Clark Str. einen jungen Menschen, der daselbst eine goldene Uhr versetzen wollte, die zu den in Lockport gestohlenen Gegenständen gehörte. Nach der Central-Station gebracht, nannte der Fremde sich daselbst Louis Johnson und erzählte, daß er den Zeitmesser von einem Manne, den er in einer Wirthschaft an State und 16. Str. kennen gelernt, zum Versetzen erhalten habe. Die Beamten begaben sich sofort nach dem erwähnten Lokale, und kurze Zeit darauf saß Lee hinter Schloß und Riegel. Er gestand seine Schuld unumwunden ein.

Apollo-Theater.

Schlußvorstellung und Benefiz für Direktor M. Hahn.

Ein bis zum Schluß ansprechender und daher erfolgreicher Spielplan, eine weit über den Rahmen eines Volkstheaters hinausgehende Ausstattung der aufgeführten Stücke, flottes Zusammenspiel der fleißigen Gesellschaft, bezeichneten den Weg, den sich der tüchtige Leiter dieser Bühne, Dir. M. Hahn, in der letzten Saison vorgezeichnet hatte, und der zu dem Erfolge führte, den so manches größere Unternehmen vergebens ersehnte. Am Sonntag, den 26. Mai, hat nun der tüchtige Regisseur und Darsteller als Schlußvorstellung der Saison sein Benefiz. Er, der so opferwillig für jedes Benefiz seiner Kollegen, so gewissenhaft für die Unterhaltung aller Theaterfreunde gesorgt und gearbeitet hat, verdient auch als allgemeine Anerkennung seines Wirkens ein ausverkauftes Haus. Wie verlautet, zirkulirt bereits ein Aufruf unserer prominenten deutschen Bürger der Südwestseite, um für den Besuch dieser Vorstellung zu agitiren und dem „Armen Teufel", so heißt nämlich das Benefizstück zu einem Ehren- und Glücksabend zu verhelfen. Also auf zum Apollo-Theater am nächsten Sonntage, den 26. Mai!

* Richter Wallace verurtheilte gestern einen gewissen Swan Neberg, welcher sich eines verbrecherischen Angriffsversuchs auf die sechsjährige Tochter von Thomas Walsh, wohnhaft Nr. 3147 S. Canal Str., schuldig gemacht haben soll, zu einer Strafe von $50 und den Kosten.

Das Schulfond-Eigenthum.

Das Schulfond-Komite des städtischen Schulrathes beschloß in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung, dem Schulrath zu empfehlen, mit der „Tribune Company" und der Firma Hannah & Hogg einen Kontrakt für die Verpachtung des von denselben gemietheten Schulfond-Eigenthums auf 99 Jahre abzuschließen. Die Pächter hatten sich unter dieser Bedingung bereit erklärt, die von der Abschätzungs-Kommission angesetzten Werthe anzuerkennen, d. h. für die Dauer von 99 Jahren, statt der üblichen 10 Jahre, eine jährliche Miethe von $30,000, resp. $24,000 zu bezahlen. Nach Ablauf von 10 Jahren wird der Pachtzins für den Rest des Termins (89 Jahre) um 5 Prozent erhöht, so daß von da an die „Tribune Co." $31,500 und Hannah & Hogg $25,200 zu zahlen haben werden.

Das von der „Tribune Co." gepachtete Grundstück liegt bekanntlich an der Ecke von Dearborn und Madison Str. und nimmt einen Flächenraum von 72 bei 120 Fuß oder 8640 Quadratfuß ein. Dasselbe ist $500,000 werth. Das Hannah & Hogg'sche Grundstück ist Nr. 81—87 Madison Str. gelegen, 80 bei 160.28 Fuß groß und $400,000 werth.

Jagd auf Spitzbuben.

Die Geheimpolizisten Devine und Garrity ertappten gestern Abend in einem Seitengäßchen hinter dem Wersley'schen Weißwaarengeschäft, Nr. 430 West Van Buren Str., drei Kerle, die eben dabei waren, gestohlenes Eigenthum im Werthe von $30 brüderlich unter sich zu vertheilen. Das Trio, aus John McWermott, Edw. Le Breck und Wm. Masten bestehend, wurde in Haft genommen und nach einem in der Nähe befindlichen Meldekasten abgeführt, wo sich dann McDermott plötzlich losriß und in wilder Flucht davonrannte. Der Polizist Devine setzte dem Ausreißer sofort nach und jagte ihm schließlich eine Revolverkugel in den rechten Arm, worauf der Spitzbube sich, ohne weiteren Widerstand zu leisten, ruhig in sein Schicksal ergab.

* Der Verein der Geschäftsleute und Grundeigenthümer der Westseite, der sich hauptsächlich die gleichmäßige und gerechte Durchführung des Transfer-Systems auf den Straßenbahnen der Westseite zur Aufgabe gemacht hat, hält heute Abend im Jackson House, Ecke von Halsted und Jackson Str., eine wichtige Versammlung ab.

James B. Leckie wieder verhaftet.

Einen Schwindel in großem Stile muß der berüchtigte James B. Leckie, der Leiter der sogenannten „Chicago Marchant's Police", hier betrieben haben. Gestern wurde er wiederum verhaftet und zwar wegen Unterschlagung, nachdem er kürzlich wegen der Schießaffaire mit Alexander Nichols festgenommen und gegen Bürgschaft freigelassen worden war. Die gestrige Verhaftung Leckies erfolgte auf Veranlassung von Thomas Kirk, Nr. 279 Rockwell Str. wohnhaft, der behauptet, daß der Schwindler ihm eine Anstellung als Privatwächter versprochen und sich dafür $150 habe geben lassen. Die Geheimpolizisten Niland und Tirney, die sich in letzter Zeit eingehend mit der Vergangenheit dieses Menschen und seiner Privatpolizei-Agentur beschäftigten, haben eine ganze Reihe der Opfer Leckies ermittelt; derselbe soll von diesen Leuten zusammen nahezu $3000 erschwindelt haben. Die Liste ist eine ziemlich große und enthält, wie die genannten Geheimpolizisten ermittelt haben, die folgenden Namen:

Ben Kempter, 42 Still Place; John L. Reede, 222 Desplaines Str.; H. H. Miller, 394 Orchard Str.; Joseph Straum, 1 Sullivna Str.; Pituzzo Fefroß, 179 Henry Str.; A. J. Brady, 158 Tolman Ave.; Peter Christensen, 137 Circle Ave., Oak Park; John Sultz, 72 Lübeck Str.; Thomas Brennan, 123 West Lake Str.; B. F. Parker, 659 W. Erie Str.; Hugh A. Monaghan, 57 Kinzie Str.; Carl Stobe, 86 Newton Str.; August Williams, 14 Henry Str.; James Hanson, 7036 Elizabeth Str.; H. Harden, 55 Bedder Str.; Hugh Richardson, 732 Canal Str.; John Knoll, 1551 Milwaukee Ave.; William Pine, 103 West Polk Str.; T. J. Knowlton, 16 Prindiville Str.; M. Lewis, 42 Tell Place.

Cook Countys Irrsinnige.

Die Mitglieder des Countyrathes werden sich morgen Vormittag nach Kankakee begeben, um dort die Irren-Anstalt in Augenschein zu nehmen und sich besonders davon zu überzeugen, ob die von Cook County dahin gesandten Irren dort auch gut aufgehoben sind. Bei einem Vergleich der Verpflegungs- und Unterhaltungskosten in den Staats-Irrenanstalten von Elgin und Kankakee hat es sich herausgestellt, daß die Verpflegung eines Irren in Kankakee durchschnittlich $7.50 per Jahr mehr kostet, als in der Elginer Anstalt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Madisonville, Kla.	11.35 N	1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.10 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.25 V

Monon Route

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Alton—Union Passenger Station, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis and Texas Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	6.00 PM	8.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.50 N

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Aladdin jr.
Columbia—Gismanda.
Daltons Opera Papillon—Baudeville.
Grand Opera House—A Black Sheep.
Havlins—Baudeville.
Haymarket—Jane.
Hooleys—The birth of Venus.
Lincoln Park Theater—Mittie Vickers.
McVickers—The Cotton King.

Das Dampfbad.

Von Carl Wolf.

Zuerst kamen Nudelsuppe und Hauswurst. Die Würste waren drei Spannen lang und die Nudel in der Suppe so breit, wie ein Zimmermannsreißblei. „Z'wegen warum soll i denn die Nud'l also kluger aufschneiden," sagte die Bäuerin immer, „sie werden ja doch z'sammen'taut beim Essen!" Nachher kamen Erdäpfel mit „grünem" Rindfleisch, dann Schweinernes mit Sauerkraut, darauf gebackenes Kälbernes mit einem süßen Zwetschkensalat und den Schluß machte eine unbändig große Schüssel mit allerlei Krapfen. Das war beim Weggütler Bauern in Tirol. Mitten unter den Leuten hockten der Sixt und der Hartl und alle Beide aßen wacker mit, der Sixt mit großem Gaudium und ohne dieses Vergnügen auch nur mit einer einzigen Silbe zu unterbrechen, der Hartl jedoch schon mit mehr Anstrengung, etwas blaß im Gesichte und mit trüben Augen. Nach dem Essen murmelten die Leute alle ihr Tischgebet, beim dritten Absatz des englischen Grußes leicht das rechte Knie einknickend und mit der Zunge noch alle Winkel der Mundhöhlen von den Speiseresten reinigend.

Die Mägde verschwanden in ihrer Kammer, die Bäuerin räumte in ihrer Küche die Reste zusammen und der Bauer schaute verwundert auf Hartl, welcher sich, so lang er war, auf die Ofenbank legte, gerade auf jene Stelle, wo er selbst sonst sein Nachmittagsschläfchen zu machen pflegte.

„Ja, was has denn heut', Hartl?" sagte der Bauer verwundert.

Hartl antwortete nur mit einem erbärmlichen Stöhnen. Sixt, der daneben stand, erklärte: „Ja mei, der Hartl ist gar schlecht beinand, der Hartl hat die Infaulenza."

„Sell war' gar aus," entgegnete verwundert der Bauea, „die Infaulenza? Ganz gwiß? — Sonstern beim Essen hätt' i ihm nix ankennt dem Hartl, daß er krank sein thät'."

„Jetzt sell ist kein Verlangen und Vergehren, daß ein Mensch z'wegen der Infaulenza's Mittagessen an einem Tag nur a Mal thut aussetzen.

„Heut', morgen und übermorgen, a vielleicht no' thu' i g'sund sein; aber die Infaulenza bekumm' i döcht und zwegen dem mach' i die Cur als Fürkehr vorher. Gestern sein mir drinnen g'west beim Masuller Schmied. Der-sell hat Bücher, an ganzen Schrein voll und nagelneu a no' dazu. Da g'studirt er die Krankheiten außer und deßwegen kennt er si' aus in all' die Sachen. Der Masuller Schmied hat g'sagt, 's Mittel, so a Krankheit zu vertreiben, ist a Dampfbad. Zwegen dem geh'n i und der Hartl morgen in aller Herrgottsfrua in die Stadt und nehmen a Dampfbad. Er, weil er die Infaulenza schon hat, und i, weil i dera Krankheit den Zugang zu meiner Kripp verwehren möcht. Jetztern thust's wissen, Bauer, und der Bäuerin kannst ausricht'n mir zwei kummen nit z' Mittag, weil mir zur selben Zeit im Dampfbad liegen thun in der Stadt."

Am anderen Morgen schritten also wirklich Sixt und der Hartl der Stadt zu. Beide waren feiertägig gekleidet und hatten frischgewaschene Hemden an. Der Hartl sah krank und angegriffen aus, und klagte über ganz gewaltige Kopfschmerzen. Sixt aber tröstete seinen Freund damit, daß er ihm schilderte, wie heute Abends beide kerngesund und frisch heimkehren würden. Ganz besonders, daß sich der Appetit wieder einstellen werde, machte auf Hartl einen auffrischenden Eindruck. So wanderten sie hinaus durch das Thal und so wie sie durch das alte Stadtthor traten, schritt Sixt auf einen dort befindlichen Greißlerladen zu, in welchem die Trägerinnen und Fuhrleute aus der Heimath zu verkehren pflegten. „Ich möcht a dreiviertel Kilo an blauen Pusterthaler Käs', aber recht a scharfer, a bissiger, a schneidiger muß es sein," bestellte Sixt bei der Ladnerin.—„Aber Sixtl," sagte sein kranker Kamerad, „was thust denn mit'n Kas'?" — „Sei fein Hartl," sagte er ein schlaues Gesicht schneidend, „sei fein, Hartl, i will denen Stadtlingern a mal zeigen, daß mir Bauern a offene Köpf haben, nit lei sie. Der Kas' gehört zum Dampfbad, dös i um's halbete Geld und viel kräftiger z'sammricht als der Stockfischwasserer im Badhaus drunt'n. O, i hab schon an Zettl ang'schlagen g'les'n, was sie für so an Dampfbad rechnen und hab mir fein auskopft, wie mir uns die Sach' z'sammenrichten. Herr Kramer seid's von der Gütn un leicht's uns an viermaßigen Krug."

„Aber geh' mei', was werst denn mit'n Krug im Bad anfangen?" fragte verwundert der Hartl. — „Sell ist meine Sach' und red' mir nix mehr drein. Du gehst jetzern gleiwegs zum Badhaus und zelm thust mir abwarten; i kumm wolten glei' nachi."

Gutmüthig gehorchend wanderte der Hartl durch die Straßen der Stadt dem Badhause zu, welches ihm gar gut bekannt war. Hatte er doch oft Holz hingeführt im Winter. Nur eine Viertelstunde brauchte er zu warten, da roch er schon von weitem den scharfen Pusterthaler Käse seines Freundes Sixt und bald kam auch dieser um die Ecke. „Mensch", sagte er zu dem auf ihn harrenden Hartl, „Mensch, jetzern thu mir in G'fall'n und gwunder Di über nix und red' über nix und folg' mir." Langsam öffneten sie nun die Thür zur Badeanstalt und verwundert starrte Hartl auf den im Gange ausgebreiteten Läufer. „Jetzt leg' Di nieder und werd' närrisch," sagte er, „die Stadtlinger breiten die Leinwand gar in die Hausgäng' zur Bleich aus." Vorsichtig schritten sie neben dem Läufer den Gang entlang, bis sie endlich auf einen der Badewärter stießen.

„Gut'n Morget", sagte Sixt, seinen Hut ein wenig lüftend, „gut'n Morget. A zweispänniges Bad thät'n mir gern haben." — „Ein zweispänniges Bad?" fragte verwundert der Wärter. Ja, wieso denn ein zweispänniges?" — „Zwegnem Kosten. Wenn i und er, der Hartl da, mein' i, bei an Wirth schlafen thun, zelm nehmen mir almal a zweispänniges Bett; 's kummt um fünf Kreuzer billiger. Und a so mein' i, kunnt'n mir's mit'n Bad a einrichten, wenn's Eng halt recht sein thät".

Lachend führte der Badmeister die zwei Burschen in eine Cabine mit zwei großen, blechernen Wannen, öffnete die Hähne und ließ warmes und kaltes Wasser auslaufen. Leintücher und Handtücher legte er ihnen zurecht, wünschte ihnen gute Verrichtung und ließ die Zwei allein.

Kaum hatte der Badediener die Thüre geschlossen, machte Sixt einen Luftsprung. „Juhe, Hartl," schrie er, „juhe, jetztern geht's Dampfbad an. Zieh' Di' derweil aus und i richt' die Sachen her." Auf einem der zwei Stühle breitete er den beim Krämer gekauften grauen Pusterthaler Käse aus und alsobald erfüllte der Duft desselben die ganze Cabine. Ein daneben Badender schrie nach einer Weile den Badediener an, was denn für ein höllisch stinkender Zusatz zu dem Bade nebenan genommen werde. Der Diener steckte auch sofort seine Nase an das Schlüsselloch, zog sie aber schnell mit einem kräftigen: „Pfui Teufel!" zurück.

Vergnügt saßen indessen die zwei Burschen halb entkleidet bei ihrem Käse, der den Durst unbändig reizte, und gossen aus dem mächtigen Kruge wacker nach. Es war ein starker, dunkler Südtiroler und Hartl begriff nun seinen Freund vollkommen. „Weiß der Teufel", sagte er, „was da herinnen so a Dampfbad kostet hätt'! Schau, dös hast schon gar fein auskopft, und dem Durst nach, den mir der Kas' macht, muß i schon a höllisch kräftig's Dampfbad bekummen." Er hatte halb entkleidet auf dem Rande der Badewanne Platz genommen. Schon nach kurzer Zeit machte der rothe Etschländer seine Wirkung. Sixt hob den Krug in die Höhe und stieß einen gellenden Jauchzer aus. Auch Harl wurde lebhaft und als einer der schneidigsten Improvisatoren des Thales begann er als mit lustigen Vierzeiligen:

„Juhui Infaulenza,
De Krankheit taugt miar,
De heil' i' mit'n Dampfbad
Sauf' Wein und Sauf Biar."

„Kreuz Teuf'l, Sixt, fein schad' ist's, daß man so a Krankheit nit 's Jahr a fünf bis sechsmal bekummt. So a Medicin, de tauget mir. Hui, hui, hui!" gellte nun der Jauchzer des besoffenen Hartl, dem der starke Wein zu Kopf gestiegen war, „dös ist a Dampfbad, dös ist a Cur! Jui, hui!"

Der Badediener war schon längst auf den Lärm aufmerksam geworden und klopfte ganz energisch an die Thüre.

„Meine Herren da drinnen, bitte, nicht so einen Spectacel zu machen!"

„Himmel Herrgott, der Zoch da draußen sagt meine Herren zu uns Bauersknecht! Still sein meinst sollet i? O, Freunderl, sell kannst meinetwegen in an Schwefelbad oder in an Eisenwasserl anfrimen, aber in an Dampfbad geht's auf keine Weis', 's Stillsein."

„Wenn nicht augenblicklich Ruhe wird da drinnen, so rufe ich die Polizei," zürnte nun der Badediener.

„Was, die Polizei willst rufen, Du Krauterer. Wart' i geh' außi und nimm Dein Schädel zwischen meine zwei Händ'." Er versuchte auch thatsächlich, die Thüre zu öffnen. Hartl hatte aber den inwendig steckenden Schlüssel umgedreht und abgezogen. Der war irgendwo in einer Hosen- oder Joppentasche.

Während nun der Badediener auf dem Gange wetterte und der Sixt innen an der Thüre rüttelte und schüttelte, erfüllte plötzlich ein fürchterliches Geschrei die Cabine.

Hartl, auf dem Rande der gefüllten Badewanne sitzend, hatte an einem der messingenen kleinen Räder an der Wand gedreht und der ganze Sturz des Douchebades ergoß sich über ihn. Er brüllte auf vor Schrecken und rutschte über den Rand in das Wasser, welches hoch aufspritzte.

Sixt sprang nun herzu und zog vorerst seinen Kameraden aus dem Wasser und dann versuchte er, den „Regen", wie er die Douche nannte, abzustellen.

Er kam aber immer an die falsche Stelle und nun sprudelte noch der ganze Strahl warmen und kalten Wassers in die Wanne, welche, ohnedies voll, bald überfloß und den ganzen Boden überschwemmte.

„Teufl, jetzt geht's fahl," flüsterte Sixt dem triefenden Hartl zu. „Nimm Dein G'wandt, mir brennen durch's Fenster durch."

Die Fenster der ebenerdigen Badecabine waren aber so eingerichtet, daß man sie nur mit einem Schlüssel öffnen konnte. Kurz entschlossen stülpte Sixt seinen Hut fest über die Ohren und klirr, kling durch die Scheiben. Hartl wie ein Wiesel hintendrein.

Im selben Augenblick drang der Badediener mit der herbeigeholten Polizei in die Cabine und nun begann eine lustige Jagd.

Den Hartl hatten die Wachmänner bald erwischt und führten den Mann, der mit einer breiten nassen Spur seinen Weg bezeichnete, unter dem Jubel der lieben Jugend auf Numero Sicher. Sixt aber machte die Geschichte schlauer. Die Wachleute immer zwanzig bis dreißig Schritte hinter sich lassend flog er wie ein Pfeil die Straße hinunter, bog in eine Gasse rechts, dann wieder links ein, machte durch eine Menge Kreuz- und Querzüge seine Verfolger müde und als er merkte, seine Kräfte ließen nach, floh er, kurz entschlossen, in ein offenes Haus, wie der Wind die erste beste Stiege hinauf; am Ende derselben fand er eine Thür, die riß er auf und — stand mit offenem Munde vor dem Polizeicommissär, der soeben den pudelnassen Hartl abkanzelte. Hinterdrein schnaubte der dicke Wachmann. „Himmel sapperment, wegen warum der Lümmel nur so lauft," sagte er aufgebracht und verwundert. „Stellt sich das Schaf selber und rennt wie ein Has' vor'm Hund!"

Nachdem der Commissär den ganzen Thatbestand aufgenommen und der Inhaber des Bades auf einen Schadenersatz verzichtet hatte, „nähte" er den armen Sixt und Hartl auf drei Tage ein.

„Ja, meine lieben Burschen," sagte er lachend, „auf so ein Dampfbad gehören mindestens drei Tage Ruhe und hiezu will ich Euch Gelegenheit geben."

„Dampfbad," sagte Sixt und kratzte sich hinter den Ohren. „Beim Licht betrachtet hat lei der Hartl badt't."

„Aber den Dampf habt Ihr alle Zwei," sagte der Commissär und ließ sie abführen.

— Gutes Mittel. Man nehme sich, wenn man sich unwohl fühlt, die letzte Doctorrechnung vor, dann ist man auf der Stelle gesund!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung im Grocery-Geschäft. 430 N. Lincoln Str. mdo

Verlangt: Mann um Kutsche zu treiben und an Stock zu arbeiten. Kentucky Stable, 241 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 4066 State Str.

Verlangt: 10 erfahrene Richmunion-Eisengießer, um die Stadt zu verlassen; freie Fahrt für zufriedenstellende Leute. Vorzusprechen Zimmer 43, 213 State Str., 4 bis 6 heute.

Verlangt: Starker Junge, 18 bis 20 Jahre alt, im Candy- und Eiscream-Geschäft, einer, der schon daran gearbeitet hat, vorgezogen. 1165 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Gute dritte Hand an Brod. 619 Wabash Ave.

Verlangt: Junger Butcher; muß im Store aufwarten können. 967 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger fleißiger Bartender mit guten Referenzen sucht eine Stelle. Adresse W. 53 Abendpost.

Verlangt: Ein älteren ledigen Mann für Hausarbeit. 49 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Pferde und andere gewöhnliche Hausarbeit. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Junger lediger Mann, der Erfahrung hat, für Eiscream-Geschäft, Pferde zu besorgen, gewohnt Arbeit zu thun; muß englisch sprechen.—403 Blue Island Ave

Verlangt: Junger Mann mit Referenzen für Saloon. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Bäcker; muß etwas Erfahrung haben. Hensner Baking Co., 167 S. Canal Str.

Verlangt: Intelligenter Junge. Chicago Marqueterie Works, 823 Otto Str.

Verlangt: Abbügler und Trimmer an Shopröcken. 235 W. North Ave. mdo

Verlangt: Ein junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen und sich sonst nützlich zu machen versteht. Henry Licht, 149 Madison Str., Oak Park. Nehmt elektrische Car. mdo

Verlangt: Ein guter Butcher. Zu erfragen heute Abend und morgen früh. 558 29. Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge von 16 Jahren in einem Liquor-Geschäft. 322 Blue Island Av.

Verlangt: Gute Agenten für neue Sachen. J. Schmidt, 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann, der Morgens und Abends Pferde putzen kann. 151 Washington Str., Room 51.

Verlangt: Gute Painters. 315 Larrabee Str.

Verlangt: 2 gute Presser an Cloaks. 423—425 W. Division Str.

Verlangt: Bäckerwagentreiber, Retail. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Rock- und Hosenschneider. 4223 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Dry Goodsverkäufer, welcher deutsch und polnisch sprechen kann. 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, starker Junge an Cakes zu helfen. 941 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein guter Kellner während des Tages im Restaurant. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 51 5. Ave. dim

Verlangt: Ein Gärtner für Blumengärtnerei bei Aug. Dresel, Belmont und Western Ave. dimi

Verlangt: Ein guter junger Mann für Wurstmachen und Storetenden. 732 Southport Ave. dmi

Verlangt: Agenten und Peddler für einen gangbaren Artikel. Großer Verdienst. Hirschfeld, 1-8 North Ave. 18milw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Orderkoch und Mädchen zum Geschirrwaschen. Ecke State und Van Buren Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen zur Erlernung des Kleidermachens. 456 Larrabee Str., nahe North Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren zum Hosen brushen. 112 Mohawk Str. mido

Verlangt: Maschinen-Mädchen und kleine zum Lernen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Gute Maschinen-Hände; stetige Arbeit; müssen billig arbeiten. 136 N. Robey Str.

Verlangt: Zwei gute Handmädchen an Röcken.—2508 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen, um bei Kleidermacherin zu nähen. 189 Blackhawk Str.

Verlangt: Mädchen für Maschinennähen an Westen. 44 Tell Place. mido

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen in Bäckerei und Cafe. 131 N. Clark Str.

Verlangt: 3 Maschinenmädchen, leichte Arbeit. 109 Fremont Str.

Verlangt: Lehrmädchen für künstliche Blumen; Bezahlung während der Lehrzeit. 601 N. Paulina Str., 2. Flat, 3. Eingang von Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Frauen um Customröcke zu finishen, sofort zur Arbeit. 23 Commercial Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 63 Greenwich Str. dm

Verlangt: 5 Handnäherinnen und Maschinenmädchen. 130 Samuel Str. dimi

Verlangt: Nähmädchen an Ladies Cloaks. 882 N. Rockwell Str., nahe North Ave. 20milw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks — stetige Arbeit bei guter Bezahlung. 768 Elkgrove Ave. 20milw

Verlangt: Mädchen das gut Taschen nähen kann an Westen zu arbeiten. 44 Tell Place. mdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen im Restaurant für Küchenarbeit; gute Gelegenheit, das Kochen gründlich zu erlernen. Jackson Park Cafe, 5606 Lake Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Hotel; muß dort schlafen. 12 S. Water Str. —fr

Verlangt: Köchin für Sommerresort, guter Lohn. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittfrau in kleiner Familie; muß gut kochen können; guter Lohn. — 1905 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen.—Nordwestecke Van Buren und Franklin Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren. — 324 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 82 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 184 Jackson Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 14 Marion Place.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 742 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, im Hause mitzuhelfen. Ecke 29. Place und Portland Ave., im Grocery-Store. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 422 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—1125 Lill Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin bei alleinstehendem Mann. 17 A Str., nahe Southport und Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; $4. 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Köchin für Evanston, $5; Haushälterin für einzelnen Herrn; Kindermädchen. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Referenzen verlangt. 4852 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Waitresses, müssen englisch sprechen. King, 112 5. Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines für Office-, das andere für Hausarbeit; vorzusprechen nach 5 Uhr. 426 S. State Str., Zimmer 14.

Verlangt: Mädchen für Alles in kleiner Familie. 455 Hermitage Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen. 3843 Calumet Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser; Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. —di

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—559 La Salle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $1.50. 261 Webster Ave., über Grocery-Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; auch ein Kindermädchen; guter Lohn. Glückauf, 571 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren um im Haushalt behülflich zu sein. 581 W. 12. St. md

Verlangt: Gute Köchin in Privatfamilie. 509 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit und bei Kindern. 4708 Ashland Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Hollander, 381 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von 13 bis 14 Jahren für leichte Hausarbeit; keine Kinder. 239 Burling St.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1249 George Str., nahe Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—211 Evergreen Ave., Wicker Park.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen. 4103 S. Ashland Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 915 Milwaukee Ave., Bäckerei.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1358 Diversey Blvd. Ecke Sheffield.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 631 Fullerton Ave., dritte Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 174 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, die in Allem bewandert sind; Stellen frei für Mädchen; Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 15—17 Jahre alt, für Hausarbeit. 977 Groß Ave. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 4, guter Lohn. 600 N. Lincoln Str., Flat B.

Verlangt: Mädchen für Restaurant als Köchin, Geschirrwäscherin, Hausmädchen und ein Kindermädchen, sofort. 428 Milwaukee Ave., Mrs. Jacke.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Nachzufragen 626 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Kräftige Köchin und zweites Mädchen zum Alleindienen. Hoher Lohn. 599 Wells Str.

Verlangt: Anständiger Mann sucht Mädchen oder Wittwe als Haushälterin. 599 Wells Str.

Verlangt: Diningroom-Mädchen. 247 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 494 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.—311 E. North Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 50 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—528 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen; Referenzen verlangt. 17 Lane Place, nahe Centre Str.

Verlangt: Köchin für Pastry- und Short Order-Arbeit. King, 112 5. Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 934 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—778 W. Chicago Ave. mdo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; zwei in Familie. R. Marks, 48 Elburn Ave., Ecke Loomis.

Verlangt: Deutsche oder schwedische Köchin und zweites Mädchen, Köchin $5, zweites Mädchen $4. Zwei in Familie. 3021 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 17 Ewing Place.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau. 3358 Morgan Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 437 Milwaukee Ave., oben. —mi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave. —mi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 177 Center Str., 3. Flat, Ecke Freemont Str., Nordseite.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Zimmer- und Küchenarbeit, Diningroom, Kindermädchen, Storemädchen, Haushälterinnen, Stadt oder Land, in den besten Familien und Geschäftshäusern. Stellen frei. 43 N. Clark Str. Gust. Strelows beste deutsche Stellenvermittelung. 18ma,mmja,1mt

Verlangt: Sofort, tüchtige Mädchen nach Evanston, sowie Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Diningroommädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, Zimmermädchen; Lohn von $2—$8. Stellen unentgeltlich nachgewiesen. Kommt fertig zur Arbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee Str., zwischen Center und Wisconsin Str. 20m1mt

Verlangt: Ein deutsches Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. 452 S. Morgan Str., unten. 21milw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 369 5. Ave. dmi

Verlangt: In einer Familie von drei erwachsenen Personen, ein Mädchen das gut kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn und noch ein zweites Mädchen mit im Hause. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 3320 Indiana Ave. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5159 Centre Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, Kinder zu besorgen und für leichte Hausarbeit. 336 W. Division Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 241 Goethe Str., nahe Lake Shore Drive. dimido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. 209 Fremont Str. dm

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 1196 Milwaukee Ave., im Store. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mithelfen waschen und bügeln. Guter Lohn. Nachzufragen Nr. 3343 Wabash Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3143 Indiana Ave. —ja

Verlangt: Zwei flinke Geschirrwäscherinnen werden sofort aufgenommen. 186 E. Jackson Str., Wiener Restaurant. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen, gute Haushälterin. 804 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 111 51. Str., zwischen State und Dearborn. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3644 Forest Ave. —do

Verlangt: Ein Kindermädchen. 187 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 3232 Wabash Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Zimmer- und Laundry-Arbeit. 146 La Salle Ave., im Saloon. dm

Verlangt: Viele Mädchen; auch frisch eingewanderte Mädchen. Frau Scholl, 147 S. Peoria Str. 20milw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 Menominee Str. mdmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 247 La Salle Ave. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1126 Belmont Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 18milmt

Verlangt: Gute saubere Kellnerinnen im Buck, Ecke Randolph und Dearborn Str. —do

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für zweite Arbeit erhalten sofort Stelle bei hohem Lohn in den feinsten Familien, durch das deutsche und skandinavische Intelligenz-Bureau 599 Wells Str. 1milmt

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 451 W. Congreß Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave. mdo

Verlangt: Eine Waschfrau für Donnerstag oder Freitag jede 14 Tage. 1146 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Waschen. 64 Blue Island Ave., im Saloon. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 543 N. Hoyne Ave., 2. Flur. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—3242 Prairie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um Geschirr zu waschen. Frank Caspars, 1511 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Eine deutsche Köchin, die der Küche selbstständig vorstehen kann. 107 5. Ave.

Verlangt: Intelligentes, wohlerzogenes Norwegisches Mädchen, um zwei kleinen Mädchen im Alter von 6 und 4 Jahren aufzuwarten. Adresse: B 293, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; drei in Familie; keine Kinder. 848 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Hausputzen vorbei. 505 N. Clark Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—190 Eugenie Str., Ecke Clark.

Verlangt: Junges Mädchen für Aufsicht eines Kindes; kleiner Lohn, gute Behandlung. 36 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn 1269 N. Clark Str. md

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht Stelle am Hebsten in einem Hotel; kann melken, mit Pferden umgehen und versteht auch etwas vom Butschern. Adresse: W 49, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, der gegenwärtig die Schule besucht, ist willens Morgens und Abends für die Kost zu arbeiten. Beste Zeugnisse. Adresse: W 52, Abendpost. mfja

Gesucht: Lediger Mann (36) sucht Stelle bei Pferden oder als Porter; Stadt oder Land. Georg Flotzinger, 149 E. Indiana Str.

Gesucht: Ein fleißiger junger Mann wünscht irgend welche Arbeit. 56 Newton Str.

Gesucht: Bejahrter zuverlässiger mit Farm und Stadtarbeit vertrauter alleinstehender Mann sucht Arbeit und Heimath. P. Wellems, 1007 Hinman Str.

Gesucht: Bartender, Waiter, Porters, Bäcker, Butcher anzutreffen 41 N. Clark Str.

Gesucht: Ein starker kräftiger Mann sucht eine Stelle als Porter in einem Wholesale-Clothing- oder Cloak-House, oder irgend anderes Wholesale-House oder Fabrik. Adresse: B 85, Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht stetige Stelle, zweite oder dritte Hand an Brod und Bisquits, in oder außerhalb Chicagos. 116 W. Madison Str., Room 38.

Gesucht: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung als Kutscher und sich sonst im Hause nützlich zu machen. Gute Zeugnisse. Adresse: S 12, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, ehrlicher Mann wünscht Stellung als Wächter. Adresse: W 42, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Uhrmacher, mit vollständigem Werkzeug, mit aller Arbeit vertraut, kann auch Goldsachen repariren, sucht Stelle. A. J., 227 Clybourn Ave.

Gesucht: Konditor, Cakebäcker sucht eine Stelle. Adresse: Konditor, 177 O. Ohio Str. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kürzlich eingewandertes Mädchen sucht Beschäftigung bei einer tüchtigen Kleidermacherin, am liebsten auf der Nordseite, um sich im Zuschneiden und Kleidermachen noch etwas besser auszubilden. G. G. 1524 Lill Ave., Lake View.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. W 43 Abendpost.

Lunchköchin sucht Arbeit, Tag oder Nacht.—161 W. Adams Str.

Gesucht: Waschfrau sucht Plätze in und außer dem Hause. 167 Dayton Str. mido

Gesucht: Erste Klasse Köchin sucht Stelle am liebsten für Busineß Lunch. Minnie Rich, 447 Milwaukee Ave.

Gesucht: Köchin, nettes Hausmädchen suche Plätze. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Eine ältere Dame sucht Platz als Haushälterin. 382 Noble Str., oben.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht die Schneiderei zu erlernen. 195 N. May Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen; Familien- oder Herrenwäsche. 290 Milwaukee Ave., 3. Flur.

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit außer dem Hause. 45 Mohawk Str.

Gesucht: Eine respektable, mitteljährige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer; kann die besten Referenzen geben. 422 Larrabee Str., Mrs. Englemann, bei Mrs. Peterson.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit; gutes Passen und solide Arbeit. 99 Mohawk Str., oberes Flat.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum nähen, waschen und Hausreinigen. 2513 Cottage Grove Ave. dmd

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Eheleute suchen Stelle. Nähere Auskunft bei Schokweiler, 338 Sedgwick Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmer, $15; auch Möbel zu verkaufen. 183 W. Harrison Str.

Zu vermiethen: Dreistöckiges Brickhaus, Nr. 342 Fifth Ave., Store, Basement und 22 Zimmer; gegenüber dem Grand Central Bahnhof; ausgezeichnete Lage für ein erster Klasse Saloon oder Restaurant. Rente billig. E. S. Dreyer & Co., 108 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Shop, 20 bei 48, mit 4 Zimmer. H. Holdorff, 1182 N. Halsted Str. mmifa

Zu vermiethen: 4 Frontzimmer, 5 Hinterzimmer. 563 27. Str. dmdo

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende Frau möchte ein kleines Kind in Pflege nehmen. 527 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Große möblirte Frontzimmer. 131 Milwaukee Ave.
Auch Schlafstellen 75 Cents wöchentlich. 81 West Kinzie Str.

Zu vermiethen: 3 möblirte Frontzimmer über Apotheke, für zwei Damen oder kleine Familie. 555 Wells Str. mmi

Verlangt: 2 Boarders. 564 W. 12. Str., Ecke Loomis Str. 18milw

Neu eingerichtete Zimmer und gutes Board zu billigen Preisen. Superior Hotel, 210 N. Clark Str. m21—1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Store mit Wohnung in guter Lage für Saloon-Betrieb. Offerten mit Angabe der Bedingungen: R. 44 Abendpost. jmi

Zu miethen gesucht: In Chicago oder außerhalb, eine gute Gelegenheit zum Betrieb eines guten Boardinghauses. Nähere Einzelheiten unter R. 48 Abendpost. jmi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutscher Herr wünscht englischen Unterricht nahe Paulina und Milwaukee Ave. Brief mit Preisangabe unter M. 109 Abendpost.

Gründlicher Zither-Unterricht ertheilt Henry Herz, 13 Union Park Place, nahe Lake Str. 25jährige Erfahrung als Zitherlehrer garantirt für Erfolg. samodimdo

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Junges Mädchen mit guten Eigenschaften und angenehmen Wesen ausgestattet, möchte gern passenden Herrn zwecks Heirath kennen lernen. Auf Vermögen wird nicht gesehen, da selbst im Besitze eines solchen. Offerten erbeten unter: W. 50 Abendpost. dmi

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Harmonikaschule von Richter, an Clybourn Ave.; Finder erhält Belohnung. C. Strobach, 37 Clifton Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eck-Sample-Room, drei Jahre Lease; nicht alles Cash verlangt. Adresse: S. 23, Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Tabak- und Candy-Geschäft. 475 Sedgwick Str.

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Milchroute auf der Nordwestseite in der Nähe von Kubas oder Humboldt Park. Offerten an: G. Golleick, 172 Myrtle Str.

Zu kaufen gesucht: 3—6 Kannen Milchrout, Nordwestseite. W. 44 Abendpost. midoja

Zu verkaufen: Barbiershop mit 3 Stühlen. $8 Miethe mit Wohnzimmern; gute Gegend. 329 Augusta Str.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft ein Stuhl: muß verkaufen; billig. Nachzufragen 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Drei- oder Vierkannen-Milch-Route. 126 Ruble Str. —ja

Zu verkaufen: Wegzugshalber, Candy-, Bäckerei-, Tabak- und Notion-Store, $75. 795 W. 20. Str.

$125, theilweise Zeit, kaufen langjährigen Zigarren-, Tabak-, Candy-, Bäckereistore; werth das Dreifache. 183 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Candy- und Zigarrenstore, billig wegen Abreise. 178 Clybourn Ave. mmfr

Zu verkaufen: Furnished Room-Haus; billig. 21 S. Halsted Str. 21milmt

Zu verkaufen: Krankheitshalber, guter Eckfaloon; gute Lease. 601 Racine Ave. —ja

Zu verkaufen: Candy-Store, Confectionery, Zigarren und Counters, billig wegen Hausabbruch. 55 W. 13. Str. dimt

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein gutgehender Hosen-Schneidershop. Näheres im Saloon bei Conrad Kurzrock, 668 Milwaukee Ave. dimido

Zu verkaufen: 3 Stühle-Barbershop. 923 Milwaukee Ave. 21m,1w

Zu verkaufen: Billig Confectionery-Store und Icecream-Parlor. Adresse: H. 296 Abendpost. mdm

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, alter Platz. 512 S. Halsted Str. 20ma,1w

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein guter Schulstore. 624 W. 19. Str. 17mlw

Zu verkaufen: Milchroute, 9—10 Kannen; gute Gelegenheit für den richtigen Mann. Näheres 896 Dickson Str. 20aplmt

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854 bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld, in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 851 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
geliehen auf Möbel. Privatfonds. Irgend eine Summe. Ehrliche Behandlung. Strikt privatim. Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cobleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen an Chicago Grundeigenthum zu billigen Raten; auch Geld zu Neubauten zu haben. Kaiser & Co., 911 Ashland Block. 18milw

Zu verleihen: $500,000 auf 5 Prozent, No. 9 S. Canal Str., Zimmer 5. 25aplmt

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10apmfmlj

Darlehen gemacht von Privatmann auf Möbel, Wagen, Diamanten, Seal-Kleidungsstücke u. s. w. Adresse E 11, Abendpost. 30ap,dimido,1j

Zu leihen gesucht: $1500 gegen gute Sicherheit. Adresse: M 121, Abendpost.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Keine Kommission. Monatliche Abzahlung.
Im Falle der Borgende stirbt, wird die Schuld getilgt und die Hypothek gelöscht. 3milmt
Homestead Loan & Guaranty Co.,
S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str.
31 Hartford Bldg.,
Nähere Auskunft ertheilt daselbst
Franz Demmler.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin. Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. M1—1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jbdw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27oksw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25m3lj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10o3lj

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 369 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5b3lj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hammond wird diesen Sommer einen großen
Hammond Aufschwung erleben, und Lotten
Hammond werden rapide im Werth steigen.
Wir führen diesen Aufschwung durch den Verkauf von 100 unserer übriggebliebenen Lotten tief unter ihrem wirklichen Werth herbei. Nicht eine Lot wird nach dem 31. Mai mehr verkauft werden, denn wir werden auf den übrigbleibenden Lotten Häuser bauen und die Häuser verkaufen. Daher kommt ohne Verzug. Feine Residenz-Lotten, 37 Fuß Front, 125 Fuß tief, für $10 bis $40 die Lot. Geschäfts-Lotten, 30 Fuß Front, 125 Fuß tief, für $50 bis $100 die Lot. Freie Exkursionen. Gute Gelegenheit, billig ein Heim zu erwerben oder einen schnellen Profit zu machen. Verkauf endet Freitag, den 31. Mai. Holt Euch freie Karten. Offen Abends.
Hammond Townsite Co., —31mat
130 Dearborn Str. Zimmer 503.

Elmhurst Lotten,
$175 bis $300. Nur noch 14 zu haben; über 400 bereits verkauft.

Coupon
Gut für $10 als erste Anzahlung auf eine Elmhurst Lot.

$5 monatlich, keine Zinsen. Kauft einen dieser schönen Bauplätze.

Freie tägliche Exkursion.
27mj,mifa,bw
Henry Delany & Co.,
115 Dearborn Str. — Zimmer 80, 81 und 82.

Zu verkaufen: Ich habe eine große Auswahl von bebauten und leeren Grundeigenthum, Residenz- und Geschäftsplätze, in allen Theilen der Nordseite, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen und zu vertauschen. Verschiedene ausgezeichnete Geschäftsecken im besten von Ost North Avenue, sehr billig. August Lorpe, 160 North Ave. 9m,2w

Verlangt: Agenten. Für den Verkauf von Bauplätzen in unserer hübsch gelegenen Subdivision an der Südseite wünschen wir einige tüchtige Agenten auf Kommission anzustellen. Preis der Bauplätze $300 bis $375. Sehr leichte Zahlungsbedingungen. Gute Kommission. Wm. R. Hildebrand & Co., 97 Washington Str., Room 21. mdoja

Zu verkaufen: Wegen Altersschwäche, 40 Acker Land mit Haus, Scheune und Obstgarten, nahe am Michigan See, 2½ Meilen von R. R. Station, 2 Meilen von der deutschen Kirche und 7½ Meilen von der Stadt Grand Haven, Mich. Preis $1000. Adresse J. C. Behm, Agnew, Michigan. jmi

Zu verkaufen: Vorzügliche Bargains, vier dreistöckige neue Brickhäuser (moderne Flats), 901 bis 909 Elkgrove Ave.; Preis $4050 und $4150; liberale Bedingungen. Nachzufragen W. H. Giesecke, 976 Milwaukee Ave. 22aplmt

Zu verkaufen oder vertauschen: Extra gute 80 Acker Farm, schuldenfrei, mit Inventar, billig. Pelzer, 94 La Salle Str., R. 40.

Für 30 Tage offerirt die Wisconsin L. Co., 9 S. Canal Str., gutes Farmland in Central Wisc., $2 per Acker. Guter Abstrakt. 11ma,jamm,1mt

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 28ag,mmja,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u. s. w., alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22milmt

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National-Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4malmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection.
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mai,1j

The Peoples Law and Collection Agency. Löhne, Judgments, Executions und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Alle Rechtsangelegenheiten besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 17 und 19, 3. Stock, 81 S. Clark Str., M. E. Wertenberger, Rechtsanwalt. 20a,jmm,1mt

Mrs. Margrett wohnt jetzt 652 Milwaukee Ave. 22m1m

$5 für Examiniren von Abstrakten von Expert Grundeigenthums-Rechtsanwalt. Referenzen gegeben. Adresse M 117 Abendpost. 21ma,1w

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: Upright-Piano. 498 Wells Str. dmi

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Oefen und Teppiche. Billiger als die billigsten aller neuen und gebrauchten Haushaltungsgegenstände in J. D. Spears Lagerhäusern, 56 bis 62 „A"-Straße, baar oder Zeit. 56 „A"-Straße ist hinter 47 Webster Ave., oder fragt Clybourn Ave.-Kondukteur nach „A"-Straße. 18ap2mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fleischgeschäfteinrichtung und den Laden zu verrenten sehr billig, an 6156 Morgan Str. mido

Zu verkaufen: Ein Kleiderschrank und Anzug, billig. 2940 Union Ave. Schwerz.

Zu verkaufen: Erster Klasse Einrichtung für Bäckerei. 32 Evergreen Ave.

Muß verkaufen: Zum fortmoven, spottbillig, Grocery- und Confectionery-Einrichtungen als Bins, Shelves, Counters, Iceboxes, Showcases, Scales, Oiltanks, Wallcases, Marbletables, Candy Jars, Sodafountains etc., sowie großer Vorrath Groceries, auch 5 gute Topwagen, Pferde und Geschirre. Verkaufe einzeln. Fred. Bender, 150, 152, 154 Webster Ave., Ecke Racine. mdmi

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str. Abends offen. bw

Billig: Showcases, Counters, Shelving, Grocery-Bins und Eisbox; gebrauchte ge- und verkauft. 288 Wells Str. 18milw

Zu verkaufen: 75 Schaukästen, billig. 110 Sigel Str., nahe Wells. 10ap2jmt

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Wagen und Bäckerroute, gute Gelegenheit für den richtigen Mann. 5102 State Str. jmodimidoja

$35 kaufen gutes Pferd, Buggy und Harness. 967 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und guter Expreßwagen, billig. 857 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde; billig; Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Pony, gut für kleine Kinder; Preis $12. 831 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2 Arbeitspferde, 1 Pony. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Oak Top Roadwagen mit Tanders und Laterns, so gut wie neu. 4223 Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Topwagen, $35, werth das Doppelte; keinen Gebrauch dafür. 3566 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine Ziege 4 Jahre alt habe keinen Platz für Sie. 453 W. Park Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, einige gute Topwagen, Pferde und Geschirre. 154 Webster Ave. mdmi

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums u.s.w., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mdbw

Zu verkaufen: Sehr billig, neues vierfitziges Buggy. August Lorpe, 160 North Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
W. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 500½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 253 Clybourn Ave.
. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Bodde, 407½ Division Str.
B. Valy, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
T. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 461 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 698 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpski, 232 North Ave.
E. H. Leuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roevenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Neeß, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsarn, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
. Ruthford, 509 Wells Str.
. Schulteis, 525 Wells Str.
. Wolf, 545 Wells Str.
. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
M. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alcheuberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maaß, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
. Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
. w, 1708 Milwaukee Ave.
. Dowe, 887 Maplewood Ave.
. Rosenthal, 177 Mozart Str.
. Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
F. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballg, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 333 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
B. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faih, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
. Ballin, 33 W. Randolph Str.
. low Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
. Goldner, 650 W. 12. Str.
. F. Mally, 139 W. 18. Str.
. Laffahn, 151 W. 18. Str.
. Prischl, 184 W. 18. Str.
. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
. Daple, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
. von Derslice, 217 Dearborn Str.
. King, 110 E. 18. Str.
. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
. Halst, 3103 S. Halsted Str.
. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
. Weinstock, 3641 S. Halsted Str.
. Traws, 104 E. Harrison Str.
. Landre, 111 E. Harrison Str.
. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
. Caskin, 1730 S. State Str.
. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2806 S. State Str.
. Birchler, 2724 S. State Str.
. Schneyder, 3902 S. State Str.
. Capehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
. A. Wallace, 890 35. Str.
. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Idde, 845 Belmont Ave.
. Hoefeles, 915 Belmont Ave.
. Krause, 1504 Dunning Str.
. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Conrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
. R. Day, 549 Lincoln Ave.
. Wagner, 597 Lincoln Ave.
. Mutel, 755 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 720 Lincoln Ave.
. Renhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
. Meschnakt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1408 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
. lingrabt, 4754 Union Ave.
. unnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Im

Schuldbuch des Hasses

Von **Georges Ohnet.**

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Lydia hatte sich wohl vorgenommen, nur noch zu hassen, und nicht mehr zu lieben, aber Maurice de Roquiere versetzte diesem Vorhaben einen Stoß. Die öffentliche Meinung, welche Kritik an den Menschen übt, täuscht sich nie vollständig, und es ist immer etwas vorhanden, was ihren Tadel oder ihre Gunst rechtfertigt. Der Marquis, der als Herzensräuber galt, besaß in der That Talente und Eigenschaften für diesen Beruf, und die junge Gräfin mußte sich eines Tages, trotzdem sie Roquiere zuerst für ungefährlich gehalten hatte, eingestehen, daß man nicht ungestraft mit dem Feuer spielen kann. Sie verbrannte sich an den Flammen, die sie mit eigener Hand entfacht hatte, und während sie aus Maurice ihren Sklaven zu machen versuchte, fühlte sie sich selbst unter seinem Banne; sie hatte sich in ihrem eigenen Netze gefangen, und der Zaubertrank, den sie dem jungen Manne kredenzte, berauschte sie selbst.

Sie war in einer Aufwallung des Zornes, fast der Wuth die Seine geworden; aber die Sinne in ihr sprachen, und die Leidenschaft ihres Temperaments, die sie in Giranis Arme geführt hatte, führte sie jetzt auch in die Roquieres. Sie war wie närrisch mit dem schönen blonden Mann, so wie sie sich vorher in den schönen schwarzen verliebt hatte, aber sie blieb trotz alledem Herrin ihrer selbst und bewahrte sich die Klarheit ihres Denkens. Sie handelte mit Ueberlegung und ließ nichts ungeschehen, was sie vor Entdeckung schützen konnte. Die Lage der Zimmer in der Rue Lübeck hatte ihr genügend sicher geschienen, und schon war sie viermal da gewesen, ohne je jemand außerhalb oder innerhalb des Hauses zu begegnen. Sie war daher aufs unangenehmste überrascht, als ihr Samuel zu verstehen gab, daß sie gesehen worden sei. Die Nothwendigkeit, andre Maßregeln zu ergreifen, lag auf der Hand, denn daß sie auf Roquiere verzichten wollte, daran dachte sie keinen Moment. Bei jemand, der sich seiner selbst und der andern so sicher fühlt, wie sie es that, konnte von einer Umkehr auf halbem Wege keine Rede sein. Dennoch wäre es mehr als waghalsig gewesen, auf der Rue Lübeck zu bestehen; um aber eine Verständigung mit Roquiere erreichen zu können, mußte sie ihn ungestört sprechen, und dies war nur in jenem Hause möglich.

Währenddeß bereiteten sich Ereignisse von mindestens derselben Wichtigkeit wie ihre Herzensangelegenheiten vor, und zwar durch Veränderungen, die an der Börse vorgingen. Das Comptoir Français, das wie eine Kriegsmaschine von all denen, die dabei interessirt waren, in den Vordergrund gedrängt wurde, hatte die ganze Finanzwelt in eine Aufregung versetzt, die noch weit davon entfernt war, sich zu legen. Zu fünfhundert Franken ausgegeben, stiegen die Aktien unausgesetzt und waren bald auf so schwindelnder, unerhörter Höhe angelangt, daß den Vorsichtigen Bedenken kamen, sich noch länger mit dem Unternehmen einzulassen. Die Folgen dieser Hausse war für die öffentlichen Fonds verhängnißvoll geworden. Die Rente, die in Massen verkauft wurde, um die Mittel für die Spekulation zu liefern, war gefallen; Eisenbahnaktien wurden flau und Italiener fielen in einer Woche um zehn Franken. Mehrere Makler waren Ende des Monats ausgepfändet worden, aber ihr Fall wurde, da sie meist Fremde waren, als nationale Revanche freudig begrüßt.

Anstatt nun bei dieser so unheilvollen Erschütterung aller Staatspapiere vorsichtiger zu Werk zu gehen, stürzten sich die bei dem Comptoir Betheiligten nur um so waghalsiger in den Strudel. Sie wurden wie vom Wahnsinn erfaßt und kannten für ihre Gewinnsucht keine Grenzen mehr. Nachdem die Aktien schon auf zweitausend getrieben waren, erlebten sie auch noch den Kurs von zweitausendundfünf. Die gut informirten Finanziers, wie Bernheimer, begannen jetzt unruhig zu werden und auch andre zu beunruhigen. Sie wußten, daß im Ministerrath ernstlich von dieser gefahrbringenden Hausse der reaktionären Obligationen gesprochen worden war und daß sich seit einer Woche die zehn größten Bankhäuser von Paris, die wie durch Zufall alle in jüdischen Händen waren, zu einem Syndikat vereinigt hatten, um einen Kampf gegen das Comptoir zu unternehmen, wobei sie schon dreißig Millionen eingebüßt hatten, so unerschütterlich war bei dem Comptoir die Tendenz zur Hausse.

Samuel, der große Achtung vor allem, was vornehm war, empfand, fühlte sich sehr abgekühlt, als er auch diejenigen mit dem allgemeinen Strome schwimmen sah, die er bisher als seine Herren betrachtet und die ihn als Freunde behandelt hatten. Er begab sich in die allwöchentliche Sitzung des Comptoirs mit ganz neuen Gefühlen, die nichts weniger als mit denen des Verwaltungsrathes übereinstimmten, und gleich zu Beginn der Besprechungen trat ein Auseinandergehen der Meinungen zwischen dem Bankier und seinen vornehmen Kollegen ein, das sehr ernst zu werden drohte. Er war in der Absicht gekommen, sie über die Sachlage aufzuklären, und fand sie gewillt, blind zu bleiben. Mit gewohnter Schärfe setzte er ihnen die Dinge auseinander, zeigte ihnen, daß das Comptoir auf einer Höhe angelangt war, auf die es niemals hätte kommen dürfen und auf der es sich nicht halten konnte. Er predigte Klugheit und die Nothwendigkeit, die Lage zu befestigen. Er war weise, und hatte mit Narren zu thun.

Um ihn begann man zu flüstern, die Physiognomien verfinsterten sich und feindselige Reden wurden laut. Wenn er Angst hatte, warum trat er dann nicht zurück? Es stand ihm ja frei, seine Verbündeten zu verlassen, und überdies wurde die Bank auch ohne ihn fertig. Hielt er sich etwa für unentbehrlich?

Bei diesen Worten heiterten sich Samuels sorgenschwere Züge wieder auf. Er fühlte die eingegangene Verantwortung schwer auf sich lasten, und man kam seinen geheimsten Wünschen, die er nicht anzubringen gewußt hätte, zuvor, indem man ihn seiner Verpflichtungen entband. Nun wurde er ironisch.

„Glauben Sie mir, meine Herren,“ sagte er mit einem feinen Lächeln, „es liegt mir nichts ferner, als Ihnen Ihre Fähigkeiten absprechen zu wollen, und daß ich keineswegs in Unruhe darüber bin, was aus dem Comptoir wird, wenn ich die Direktion desselben niederlege. Nur habe ich nie die Gewohnheit gehabt, mein Geld da zu lassen, wo ich selbst nicht mehr dabei sein kann. Darauf möchte ich Sie nur aufmerksam machen.“

Diese Erklärung rief allgemeine Erregung hervor.

„Verkaufen Sie Ihre Papiere!“ rief man. „Ziehen Sie sich vollständig von der Sache zurück!.... Sie werden zu ersetzen sein!.... Reichen Sie Ihre Entlassung ein!... Wieviel Aktien haben Sie denn?“

„Meine Herren, überstürzen wir nichts!“ unterbrach Bernheimer den immer heftiger auf ihn einstürmenden Redestrom. „Ich will Sie nicht beim Worte nehmen.... überlegen Sie sich die Angelegenheit lieber noch bis Ende der Woche.“

„Nein, keinen Tag länger! Sie zweifeln an dem Unternehmen.... wir haben kein Vertrauen mehr in Sie!“

„Ah, meine Herren, nehmen Sie sich in acht! Es hat ja fast den Anschein, als wollten Sie mich absetzen, wenn ich nicht freiwillig mein Amt niederlege. Sie schneiden sich damit nur ins eigene Fleisch. Wollen Sie mich denn nicht anhören? Nein? Wollen Sie keine Vernunft annehmen? Nein? Sie wollen es also alle so lang treiben, bis Sie ruinirt sind? Ja? Schön, dann kann ich mich Ihnen nur noch gehorsamst empfehlen.... Ich habe in meiner Kassa sechstausend Aktien des Comptoirs.“

„Ich kaufe sie!“ rief da eine dünne Stimme.

Todtenstille herrschte für einen Augenblick. Der, welcher soeben gesprochen hatte, verpflichtete sich für zwölf Millionen. Es war ein mageres Männchen in einem verschlissenen blauen Ueberzieher, mit aufgedunsenem Gesicht, kleinen Chinesenaugen und einem spärlichen blonden Schnurrbart. Träger einer der größten Namen von Frankreich, war er der Besitzer ungeheurer Reichthümer, die von seiner Mutter stammten, der Erbin des berühmten Großindustriellen Sauviat, der zuerst auf den Gedanken gekommen war, Papier aus Holzfasern herzustellen.

„Herr Herzog,“ erwiderte Bernheimer, „noch diesen Abend sende ich Ihnen die Aktien zu.“

Und damit ging er.

Ein Mann wie Samuel Bernheimer konnte von einem so in die Augen fallenden Posten, wie es die Direktion des Comptoirs war, nicht zurücktreten, ohne an der Börse eine Bewegung zu erzeugen. Sobald die Neuigkeit bekannt wurde, gab sich eine große Erregung in der Finanzwelt kund, und der von Samuel gefaßte Entschluß wurde zum Guten und zum Schlechten ausgelegt, je nachdem es Freunde oder Gegner waren, die darüber urtheilten. „Mit dem Comptoir wird es rasch abwärts gehen, wenn Bernheimer nicht mehr dabei ist,“ meinten die einen. „Wie sich wohl die in der Eile einberufene Generalversammlung dazu stellen wird?“ Und die andern behaupteten: „Wenn das Comptoir von der ganz ungewohnten Aengstlichkeit Bernheimers nicht mehr gehindert sein wird, kann es erst recht einschlagen; die Generalversammlung geht jedenfalls ohne weiteres auf das ein, was der Verwaltungsrath vorzuschlagen haben wird.“ Inzwischen aber fielen die Aktien um hundert Franken und mit dem Kurs von zweitausend war es vorbei. Durch eine äußerste Anstrengung der Aktionäre jedoch gelang es, kurz vor drei Uhr, eine Besserung herbeizuführen, und die Aktien stiegen wieder auf zweitausend und schlossen sogar mit zweitausendundzwanzig Geld.

Noch am selben Morgen hatte Samuel, seiner Verabredung getreu, Lydia kurz mitgetheilt: „Verkaufen Sie die Comptoiraktien, selbst wenn sie steigen; es steht schlecht damit.“ Lydia befand sich, als sie diese Zeilen erhielt, im Salon ihrer Mutter, die seit mehreren Tagen über furchtbare Neuralgien klagte und das Zimmer hütete. Die alte Dame saß in Shawls eingewickelt am Kamine und jammerte über die Qualen, die sie die ganze Nacht hindurch hatte aushalten müssen. Ihre Tochter hörte nur zerstreut zu, während sie das Billet Bernheimers zerknitterte und nachdenklich in die Gluth des aufflackernden Feuers starrte. Auf ihrer Stirn grub sich eine tiefe Falte ein, und die weißen Perlzähnchen blitzten raubthierartig zwischen den halb geöffneten Lippen hervor. Als sie die Thüre aufgehen hörte, drehte sie sich um und erblickte ihren Gatten.

Raimond begrüßte erst Madame de Saint-Maurice, und nachdem er sie mit einer theilnehmenden Frage zu neuem Gestöhne angeregt hatte, wandte er sich an seine Frau: „Etwas ganz Neues, Lydia.... und durch die Zeitungen erfahre ich es!.... Bernheimer ist nicht mehr Direktor des Comptoirs!“

„Er ließ es mich soeben wissen.“

„Wie soll man sich dabei verhalten? Sagt er nichts darüber?“

„Weil Bernheimer von einem Unternehmen zurücktritt, muß es deshalb gleich schlecht sein?“

„Samuel ist ein bischen zu sehr Wagehals,“ mischte sich Madame de Saint-Maurice ein. „Dies war wenigstens die Ansicht meines Schwagers Letourneur.... Deshalb haben sie sich ja auch getrennt.... wahrscheinlich hat er die Dinge mit dem Comptoir auch auf die Spitze treiben wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Für die „Abendpost“.)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Medizinisches.

Die Gefahr der Mittheilung der Schwindsucht durch den Auswurf der daran Leidenden wird glücklicherweise durch einen, meist übersehenen, wichtigen Umstand bedeutend verringert. Es hat sich nämlich bei bakteriologischen Experimenten mit den von Patienten des Morgens durch Husten ausgeworfenen Tuberkelbazillen gezeigt, daß die große Mehrzahl derselben im Auswurf schon todt ist und keine Ansteckungsgefahr mehr darbietet. Dasselbe gilt von Präparaten, die aus Kavernen im Innern der Lunge herrührten. Gleichwohl muß die mögliche Aufnahme der Tuberkelbazillen und ihrer Keime durch Berührung der Kranken oder ihrer Wäsche und Kleidungsstücke, sowie durch Einathmung, während sie getrocknet in der Luft schweben, nach Kräften vermieden werden.

Ein Pariser Arzt gerieth vor nicht langer Zeit auf den Gedanken, Nervenschwäche und Rückenmarkschwindsucht durch Einspritzung von Gehirnsubstanz zu kuriren. Er bereitete einen Glyzerinextrakt aus der grauen Rinde eines Hammelhirns und spritzte seinen Patienten volle acht Tage etwa einen Fingerhutvoll einer zehnprozentigen Lösung desselben unter die Haut. Er nannte dies „Nervenstofftransfusion“. Die Patienten kamen gelaufen und viele befanden sich besser. Der Erfinder der neuen Methode soll dieselbe seitdem mit Vortheil für seine Kranken und sich selbst systematisch praktiziren.

Ein erfahrener Mediziner will gefunden haben, daß das Radfahren sich in Bezug auf seine gesundheitlichen Wirkungen von allen körperlichen Uebungen darin unterscheidet, daß es zunächst und in ganz bestimmter Weise das Herz affizirt. Obschon der Radfahrer sich dessen nicht bewußt sein mag, so wird die Umlaufsthätigkeit seines Körpers sofort beschleunigt, was die oft erstaunlichen Leistungen der Radfahrer in den von ihnen unternommenen Reisen und ihrer Fähigkeit, den Schlaf zu überwinden, erklären soll. Der erwähnte Gewährsmann will dabei niemals beobachtet haben, daß ein Radfahrer durch Ueberanstrengung des Herzens irgend einem Uebelstand wie Ohnmacht, Kurzathmigkeit, Schwindel ausgesetzt gewesen wäre, so daß er sich zum Absteigen genöthigt gesehen hätte. Er lernte im Gegentheil einen geübten Radfahrer kennen, der auf seiner Maschine einen Hügel hinaufklimmen konnte, während er, wenn er auf seinen Füßen eine Treppe hinaufsteigen wollte, stets an Kurzathmigkeit und leichtem Herzklopfen litt. Von plötzlichen Todesfällen in Folge Radfahrens ist dem Gewährsmann niemals etwas bekannt geworden. Im Allgemeinen ist nach seiner Erfahrung nicht übertriebenes Radfahren selbst bei Schwäche und gewissen Krankheitszuständen des Herzens, wie z. B. beginnender fettiger Entartung, nicht nur nicht schädlich, sondern gesundheitsförderlich und kräftigend.

Das Calciumcarbid.

Ueber die industrielle Zukunft des „Leuchtgases für alle Welt“ oder des Acetylens sind bereits nähere Untersuchungen angestellt worden. Das Calciumcarbid oder Kohlenstoffcalcium, aus dem es durch Aufgießen von Wasser entsteht, läßt sich sehr leicht durch Zusammenschmelzen von Kalk oder Kreide in fein gemahlenem Zustand und irgend welcher pepulanter Kohle in der ungeheuren Gluth des elektrischen Ofens bereiten. Die Masse wird direkt aus diesem zu Stangen oder in zylinderförmige Patronen gegossen, die, wenn zwölf Zoll lang und fünfviertel Zoll dick, ein Pfund wiegen und fünf Kubikfuß Gas geben. Das Acelyten ist ein klares, farbenloses Gas, das nur die unangenehme Eigenschaft eines durchdringenden, knoblauchartigen Geruchs besitzt. Diese Eigenschaft ist jedoch auf der anderen Seite ein Vorzug, da der Geruch selbst einer geringen Menge des Gases sein Vorhandensein in der Luft anzeigt und vor der Gefahr warnt. Obschon an Giftigkeit dem, bei unvollkommener Verbrennung des Kohlenstoffs entwickelten Kohlenoxydgas, das schon so viele Menschenleben vernichtet hat, gleichend, bietet es durch die erwähnte Eigenschaft für den gewöhnlichen Gebrauch große Sicherheit dar. An Leuchtkraft übertrifft es alle bekannten Gase um ein Bedeutendes, da es beim Verbrennen von fünf Kubikfuß in der Stunde ein Licht gibt, das an Stärke demjenigen von zweihundertundvierzig Normalkerzen gleich ist.

Es läßt sich verhältnißmäßig leicht in flüssigen Zustand versetzen und in großen Mengen in schmiedeeiserne oder stählerne Zylinder von geringer Ausdehnung zusammenpressen, in denen es ohne Gefahr aufbewahrt und aus denen es je nach Bedürfniß gebrannt werden kann. Die Eigenschaft des Acetylens, mit ammoniakalischen Kupfer- oder Silberlösungen Sprengstoffe zu bilden, ist eine Gefahr, die durch Vermeidung von Kupfer und Silber bei seinem Gebrauch vermieden werden kann. Dem Entdecker, Professor Leons, ist es gelungen, den Kohlenkarbid-Stangen für den praktischen Gebrauch eine Einrichtung zu geben, wodurch das Verbrennen sich von selbst regelt und z. B. ein Licht von über zwanzig Normalkerzen etwa zehn Stunden lang ohne weitere Bemühung unterhalten werden kann. Zunächst will der Erfinder des Acetylen zur Verstärkung der Leuchtkraft des gewöhnlichen Leuchtgases in Anwendung bringen.

Allerlei.

Die erste Verbindung des neuentdeckten Elements Argon, das sich bekanntlich durch seine chemische Trägheit (daher der Name Argon, ohne Energie) auszeichnet, ist durch den französischen Chemiker Berthelot bewerkstelligt worden. Es ist demselben gelungen, das Argon mit dem bekannten, zu den Kohlenwasserstoffen gehörenden, Benzin zu einem neuen Körper zu verbinden. Die Versuche, das Argon, wie den Stickstoff der Atmosphäre, mit dem es vergesellschaftet vorkommt, durch gewisse Pflanzenwurzeln assimiliren zu lassen, haben noch kein Resultat gehabt. Das, aus dem Argon abgeschiedene, angeblich in der Sonne vorkommende, neue Element Helium ist außerdem auch in den beiden äußerst seltenen Elemeten Yttoium und Ebium gefunden werden. Die im Spektrumes charakterisirende, gelbe Linie hat sich seitdem außer im Sonnenspektrum auch in demjenigen des Polarlichts nachweisen lassen. Im Uebrigen sind sowohl Argon wie Helium noch immer die Tagesräthsel der Chemie.

Ein bekannter Botaniker berechnet die Zahl der gegenwärtig bekannten Pflanzenarten auf nahezu zweihunderttausend, wovon über die Hälfte Phanerogamen. Er glaubt jedoch, daß die wirkliche Zahl vierhunderttausend beträgt, wovon die Pilze allein den bei Weitem größeren Theil, nämlich etwa zweihundertundfünfzigtausend, ausmachen.

Jeder Tag bringt etwas Neues über die merkwürdigen Eigenschaften der Mikroben. Das Letzte ist, daß gewisse Arten derselben sich zu verschiedenen Metallen, wenn mit denselben in Berührung gebracht, verschieden verhalten, sie gewissermaßen zu unterscheiden wissen. Der Cholerabazillus z. B., wenn in flüssiger Gallerte auf eine Kupfermünze geschmiert, geht dort nach siebzehn Minuten zu Grunde; auf Messing hält er es jedoch dreißig Minuten gut aus und stirbt auf diesem Boden erst nach sechzig Stunden. Aehnliche Versuche sind mit anderen Bazillen auf anderen Metallen angestellt worden. Auf reinem oder frisch geglühtem Gold befinden sich Cholerabazillus, Typhoidbazillus, der Eiterfieberbazillus und andere der gefürchtesten Krankheitsmikroben ausnehmend wohl. Dasselbe gilt von reinem Nickel, Platindraht, Silizium, Aluminium und einigen selteneren Metallen.

Durch Elektrolyse, d. h. chemische Zersetzung mittels des elektrischen Stroms kann man jetzt Goldblatt von einer früher unbekannten Dünnheit darstellen. Man hat auf diese Weise schon Goldblatt dargestellt, das nur noch den viermillionten Theil eines Zolls dick ist, und „auf Verlangen“ läßt sich noch dünneres fabriziren. — Auch die Goldschlägerei ist voraussichtlich dem Schicksal verfallen, der immer länger werdenden Reihe der brodlosen Künste sich anzuschließen.

L.

Schädliche Lichtstrahlen.

Von C. Holstein.

Die Menschheit ist lichthungrig. In jeder Hinsicht! Mehr Licht! ruft man von allen Seiten. Aus der tiefen Nacht des Aberglaubens sucht man die Volksmassen zu lichteren Höhen des Wissens emporzuführen. Mehr Licht! rufen auch die praktischen Hygieniker; die Straßen der Städte sollen verbreitert werden, damit mehr Licht in die Wohnungen und in die Herzen der Menschen dringe. Die Techniker wetteifern miteinander; taghell möchten sie die Nacht erleuchten und pressen dem Pretroleum, Leuchtgas und der Wunderkraft Elektrizität unbarmherzig ihr größtes Leuchtvermögen ab.

Ist es ein Wunder? Ist nicht das Licht der Urquell alles Lebens, das höher entwickelt ist und dem Menschen frommt? Die strahlende Sonne spendet Wohlergehen und Gesundheit, färbt roth die Wangen der Jungfrau, bräunt das Antlitz des Jünglings, feindlich trifft sie nur das schlimme Gezücht, das im Dunkel wuchert, die heimtückischen Pilze, die allerlei Pestilenz über uns bringen. Ja, vom hellen Sonnenschein getroffen, sterben die gefürchteten Bakterien dahin, wir aber freuen uns des himmlischen Lichts!

Wer würde wohl an diesen uralten Wahrheiten zweifeln wollen? Und doch hat alles in der Welt seine Schattenseiten und sie fehlen nicht dem glänzenden Lichte. Wandert hinaus auf schattenlose Ebenen, schreitet nur über weite Schneegefilde, auf welche die Sonne vom wolkenfreien Himmel niederstrahlt, der blendende Glanz wird euch zur Qual! Oder ziehet durch die baumlosen Wüsten und Steppen in heißen Ländern, ihr werdet den Sonnenaufgang nicht mit Freuden erwarten, denn grausam, ein Schmerzensbringer, wird der glühende Sonnenball auf euch niederstrahlen. Auch das ist seit uralten Zeiten bekannt. Das Uebermaß des Lichtes schadet uns. Wir haben also gewiß das Recht, von schädlichen Lichtstrahlen zu sprechen.

Am augenfälligsten erscheinen die Schattenseiten des Lichtes dem civilisirten Nordländer, der die tropischen Länder besucht.

Unsere Landsleute, welche nach Afrika ziehen, um in den deutschen Colonien zu wirken, haben nicht allein unter dem Fieber zu leiden; sie sind auch verschiedenen Hautkrankheiten ausgesetzt. Die übermäßige Wärme ruft bei ihnen ein Leiden hervor, das unter dem Namen „der rothe Hund" bekannt ist und in zahlreichen Hitzpickeln besteht, welche die Haut bedecken. Es stellt sich namentlich während der Regenzeit ein; viel unangenehmer kann jedoch die unmittelbare Einwirkung der tropischen Sonnenstrahlen auf die bloße Haut sein.

Auf den Schiffen wird, sobald man die heiße Zone erreicht, ein Segel zeltartig über das Hinterdeck gespannt, um die Passagiere vor Sonnenbrand zu schützen. Wer dort, über Bord gelehnt, dem Wogenspiel zuschaut oder die das Schiff zeitweise begleitenden Delphine und Seevögel beobachtet und sich dabei den direkten Sonnenstrahlen aussetzt, macht bald die unangenehme Erfahrung, daß seine Haut in kurzer Zeit sich lebhaft röthet, die Röthe später nur allmälig schwindet und die Haut sich abschürft. Wer aber auf Märschen in heißen Ländern Brust und Arme frei läßt, um der kühlenden Luft besseren Zutritt zu gewähren, der macht noch trübere Erfahrungen: auf der gerötheten Haut entstehen große Blasen und nach und nach löst sich die gesammte Haut der betreffenden Stelle ab. Nur wenige Europäer werden mit der Zeit unempfindlich gegen das Sonnenlicht. Dr. Falkenstein beobachtete solche Ausnahmen auf seiner Loango-Expedition. Dort kam ein Europäer in einem kleinen Fahrzeug, ohne jede Kopfbedeckung und ohne Schuhwerk, überhaupt nur auf das Nothdürftigste bekleidet, die Küste entlang gefahren und hatte sich so stundenlang der Sonne ohne Folgen ausgesetzt. Er habe überhaupt keinen Hut, hieß es, und lebe wie ein Neger. Seine Haut war allerdings stark gebräunt und seine Erscheinung derartig, daß jeder Neger vor ihm den Vorzug verdiente. Auch in Cabo Lombo sah Falkenstein ein Individuum, das, heruntergekommen wie jener, seiner Constitution unendlich viel bieten durfte.

Wir brauchen jedoch nicht erst die Tropen aufzusuchen, um einen derartigen schädlichen Einfluß des Sonnenlichts auf die Haut zu beobachten. Wie oft werden selbst abgehärtete Touristen im Hochgebirge vom Sonnenbrand getroffen? Ja, man kann ihn schon auf einfachen Spaziergängen bei uns zu Lande spüren. Wenn namentlich Frauen und Mädchen, die während des Winters und Frühlings ihre Arme sorgfältig durch Kleider geschützt haben, eines schönen Tages kurzärmelig gehen und ihre zarte Haut den Sonnenstrahlen aussetzen, dann geschieht es, daß sich diese gleichfalls röthet, mit Blasen bedeckt und ablöst.

Man war ursprünglich im Zweifel darüber, ob man diese krankhaften Veränderungen der Haut mehr der Sonnenlichte zuschreiben solle. Nunmehr dürfte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das Licht allein diese Vorgänge verschuldet; denn wir können den Sonnenbrand auch mit künstlichen Lichtquellen erzeugen.

In den berühmten Werken von Le Creusot in Frankreich hat man zuerst die Elektricität zum Schweißen der Metalle benutzt; da setzten sich die Arbeiter dem Lichte eines gewaltigen elektrischen Lichtbogens aus. Wer in ihn hineinblickte, der wurde ebenso geblendet, als ob er in die Sonne geschaut hätte. Noch überraschender waren die Erscheinungen, die man sonst an den Arbeitern wahrnahm, ihre Haut röthete sich lebhaft, bedeckte sich mit Blasen und der entzündliche Vorgang, der mitunter mit leichtem Fieber verbunden war, heilte erst nach einigen Tagen ab. Man hatte hier einen „elektrischen Sonnenstich" vor sich, und er mußte unbedingt nur der Wirkung des Lichtes zugeschrieben werden; denn das elektrische Licht, wie stark es auch glänzt, strahlt nur wenig Wärme aus. Wohl herrscht in dem Lichtbogen selbst eine Temperatur von über 3000 Grad C., aber schon in wenigen Metern Entfernung ist die ausgestrahlte Temperatur so gering, daß sie kaum das Thermometer beeinflußt.

Nun ist das weiße Licht aus verschiedenen Lichtstrahlen zusammengesetzt; wir können es ja in die sieben Regenbogenfarben zerlegen. Die einzelnen Strahlen haben eine verschiedene chemische Wirkung. Der Photograph weiß wohl, daß die violetten Lichtstrahlen am energischsten die Silbersalze zerlegen, während die rothen und gelben so schwach wirken, daß er beim Schein der rothen Lampe seine Platten entwickeln kann. Man ist auch geneigt, anzunehmen, daß die violetten und blauen Lichtstrahlen vor allem unsere Haut bei übermäßiger Beleuchtung so schädlich beeinflussen. Daß diese Annahme nicht unberechtigt ist, wurde erst neuerdings am Krankenbett erwiesen.

Während man sonst den Kranken freundliches Licht zu verschaffen sucht, behauptete man seit geraumer Zeit, daß bei gewissen Krankheiten das Krankenzimmer möglichst dunkel gehalten werden müsse. Es handelte sich dabei nicht etwa um eine Dämpfung des grellen Scheines, der das geschwächte Auge des Leidenden blendet, sondern um völlige Fernhaltung des Tageslichtes von der Haut. Es wurde nämlich gesagt, daß die Pocken im Dunkeln glatt abheilen, ohne Narben zu hinterlassen, während die Pusteln, sobald sie dem Tageslicht ausgesetzt werden, verschwären. In jüngster Zeit haben dänische Aerzte während einer Pockenepidemie diese Behauptung auf deren Wahrheit zu prüfen gesucht und in der That gefunden, daß der Einfluß der Dunkelheit ein günstiger war. Sie gingen aber noch weiter, indem sie feststellten, welche Lichtstrahlen die Heilung beeinträchtigen.

Sie verklebten die Fenster des Krankenzimmers mit rothem Papier, brachten rothe Vorhänge an und verwandelten es in eine Art photographische Dunkelkammer; dadurch wurden die chemisch wirksamen blauen und violetten Lichtstrahlen von dem Kranken ferngehalten, und siehe da, die Heilung verlief glatt ohne Narbenbildung, als ob das Zimmer ganz dunkel gehalten worden wäre.

Wie interessant und lehrreich solche Wahrnehmungen sind, so müssen wir doch bedauern, daß über das Wesen dieser Vorgänge, über die Einwirkung des Lichts auf den menschlichen Organismus äußerst wenig bekannt ist. Wir stehen erst am Anfange der Forschung und begegnen auf Schritt und Tritt zahllosen Räthseln. Und doch wird das Licht seit uralter Zeit als Heilmittel verwendet. Schon bei den ältesten Culturvölkern wurde die Sonne zu Heilzwecken benutzt, und auch in unseren Tagen lebt die Heliotherapie wieder auf. Aber unsere Verfahren sind noch ziemlich roh; denn zu wenig wissen wir von dem Einfluß, welchen das Licht auf das Leben der Zellen in unserem Körper ausübt. Wohl kennen wir einige allgemeine schädliche Eigenschaften des Sonnenlichtes und schützen uns dagegen durch den Sonnenschirm und Tropenhelm; aus kosmetischen Gründen tragen wir breitrandige Hüte und Handschuhe — das alles haben bereits unsere Urahnen im grauen Alterthum gethan. Aber eine neue Aera des Fortschritts steht bevor. Die Erforschung der physiologischen Wirkungen der verschiedenen Lichtstrahlen beginnt, und wenn dieselbe neue Wahrheiten ergründet hat, dann werden wir auch die geheimnißvollen Kräfte des Sonnenstrahls zu beherrschen vermögen und vielleicht mit verschiedenfarbigem Lichte allerlei Krankheiten heilen.

Ein polizeilich verbotener Wahrsage-Automat.

In Saarbrücken mußte auf Geheiß der Polizei der Automat am Havanahaus, der einzige, der in der Stadt öffentlich aufgestellt war, entfernt werden. Der Automat zeigt eine kleine Puppe, die hinter einem mit einigen Miniaturkarten beklebten Tisch sitzt. Steckt man den üblichen Nickel in die hierfür bestimmte Oeffnung, so bewegt die wie ein Bajazzo gekleidete Figur die Hände und Kopf, während ein Stückchen Chocolade verabreicht wird, das auf einer bunten Umhüllung allgemeine Lebensregeln enthält. Der Besitzer dieses Automaten war nicht wenig erstaunt, als er von einem Schutzmann aufgefordert wurde, seinen Automaten sofort zu entfernen, weil er gegen das Gesetz verstoße. Auf eine Anfrage wurde dem Aufsteller des Automaten mitgetheilt, die Entfernung müsse geschehen, weil wahrsagen gesetzlich strafbar sei. Zu diesem Vorfall schreibt die „Saarbrücker Ztg.": Zur Aufklärung müssen wir nun allerdings hinzufügen, daß an dem Automaten die Worte stehen: „Scherzhafte Wahrsagerin". Weniger aus Neigung für eine Probe der Stollwerck'schen Chocolade, noch aus Neugierde, die drolligen Bewegungen der Holzpuppe zu belachen, sondern um uns über die Art dieser Wahrsagerei zu unterrichten, befragten wir das Orakel gegen Einwurf eines Geldstückes und erhielten Chokolade und auf zierlich bemalter Blechhülse folgende Mahnung, die für viele alte Junggesellen recht beherzigenswerth erscheint: „Den Entschluß zum Ehestand hast bis jetzt Du stets verschoben; käm' doch nur Dein Herz in Brand, wirst Du Dich gewiß verloben." Wir bezweifeln sehr, ob wirklich dieser Chokoladen-Automat, der nebenbei Lebensregeln verzapft, unter den Gesetzparagraphen betr. des Wahrsagens fällt.